



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Politik mit Schmääh (?)

-

Einsatz und Wirkung von Humor in
Fragebeantwortungen – am Beispiel der Wiener
Landtags- und Gemeinderatswahl 2010“

Verfasser

Mag. Lennart-Pascal Hruska

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 899

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Angewandte Linguistik

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gruber

Danksagung

Zuallererst möchte ich meinem Betreuer Prof. Helmut Gruber für seine Unterstützung danken. Ohne seinen fachlichen Rat hätte die Arbeit nicht in der vorliegenden Art entstehen können. Zudem ich bin sehr froh, dass ich diesem Herzensthema nachgehen könnte.

Ganz besonders möchte ich mich bei meinen Eltern für ihre unermüdliche Unterstützung im Endspurt bedanken. Ihre Hinweise und Korrektur der kleinen Übeln halfen mir unermesslich bei der Fertigstellung. Ihr Input stellte zudem nicht nur eine Aufmunterung dar, sondern ermöglichte mir, Altes aus neuen Blickwinkel zu sehen.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Karin für ihre aufmunternde Worte, Unterstützung und auch Geduld danken, wenn ich wieder einmal die Nacht zum Tage machte.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	7
Beispielverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	7
Transkriptionskonventionen	9
1. Einleitung.....	11
1.1 Kommunikationssituation	12
1.2 Rezipientendesign, Rezipientensignale	14
1.3 Interaktion zwischen den Interviewern und Politikern	17
1.4 Fragebeantwortung.....	20
1.5 Interaktion zwischen den Politikern	25
1.6 Humor.....	28
1.6.1 Was ist Humor? - Erklärungsmodelle	28
1.6.2 Realisierung von Humor in der Interaktion	29
1.6.3 Humor und Ironie, Sarkasmus, Spott	30
1.6.4 Humor in der Interaktion.....	32
2. research design	36
2.1 Fragestellung	36
2.2 Datenmaterial.....	37
2.2.1 ORF-Diskussion	40
2.2.2 ATV-Diskussion	40
2.2.3 Puls4-Diskussion	41
3. Quantitative Analyse	43
3.1 Humor in den Themenrunden.....	43
3.2 Personen-übergreifende Merkmale des Humors.....	45
3.3 Personen-abhängige Merkmale des Humors	47
3.4 Humor in der Fragebeantwortung	51
3.4.1 Häufigkeit des Humors als Fragebeantwortungsstrategie	51
3.4.2 Dauer des Humors in Fragebeantwortungen	52
3.4.3 Direktheit und Informationsdimension der humorvollen Antworten	53
3.4.4 Teilstrategien der humorvollen Antworten	55
4. Humor in den Fragebeantwortungen.....	58
4.1 Nichtaggressive Antwortstrategien.....	58

4.1.1	Zugeben (Kategorie #1 - d0)	58
4.1.2	Vorstellung von politischen Positionen (Kategorie #3 - d2)	61
4.1.3	Positive Selbstdarstellung (Kategorie #11 , POS 3vorg)	63
4.2	Humorvolle Beantwortung als Angriff auf Kontrahenten	65
4.2.1	Angriff nach einer direkten Beantwortung (Kategorie #7, POS 7angh d)	65
4.2.2	Angriff statt einer direkten Beantwortung (Kategorie #15, POS7nur)	70
4.2.3	Angriff nach einer indirekten Beantwortung (Kategorie #17, POS 7anhg)	72
4.2.4	Angriff vor einer indirekten Beantwortung (Kategorie #16, POS 7 vorg)	75
4.2.5	Direkte Beantwortungsformen, die nur aus Angriffen bestehen (Kategorie #5, d7)	76
4.3	Humor als Mittel die Frage anzugreifen	81
4.4	Humor als Mittel den MOD anzugreifen	84
4.5	Humor in Unterbrechungen und Reaktion auf Unterbrechungen	85
5.	Diskussion und Conclusio	89
5.1	Relevanz und Akzeptanz des Humors	89
5.2	Wozu dient der Humor in den Panelinterviews?	89
5.3	Wie wird Humor realisiert?	91
5.4	Personen-übergreifende und -abhängige Eigenschaften des Humors in den Panelinterviews..	92
Bibliographie		94
Zeitungsquellen		100
Videoquellen: TV-Wahlkampfdebatten		100

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Rezipientendesign	14
Abbildung 2	Humor als Reaktion auf Fragen	18
Abbildung 3	Beantwortungsmuster.....	24
Abbildung 4	Humor und Ironie	30
Abbildung 5	Gemeinderatswahl - Stimmenanteile (in Prozent) der Parteien 2005 und 2010.....	38
Abbildung 6	ORF-Diskussion	40
Abbildung 7	ATV-Diskussion	41
Abbildung 8	Puls 4-Diskussion	42

Beispielverzeichnis

Bsp. 1.1	Parlamentsdebatte am 10.12.2008 zwischen, Karl Öllinger (die Grünen), Dr. Martin Graf (FPÖ) (übernommen aus Zima/Feyaerts 2010:8)	11
Bsp. 1.2	Vassilakou und die Öffentlichen Verkehrsbetriebe (Vassilakou-Knapp: 4. Runde ATV, AV4-3.52).....	16
Bsp. 4.1	Häupl und das leidige Thema des Hundekots (Häupl-Knapp: 3. Runde ATV, AV3-5.53) ..	59
Bsp. 4.2	Vassilakou-Knapp: "echter Wiener", 1. Runde ATV (AV1-2.18)	62
Bsp. 4.3	Schulpolitik und Häupl, der letzte Optimist (Häupl-Saringer/Knapp: 6. Runde ATV, AV6-6.50).....	64
Bsp. 4.4	Politikergehälter, Penthäuser und die unfreiwillige Pensionierung Häupls (Strache-Raidl: 7. Runde Puls4 , PV6-0.00)	66
Bsp. 4.5	Die billige Hausmeistererklärung (Marek-Saringer: 2. Runde ATV, AV2-08.23)	68
Bsp. 4.6	Finanzpolitik und der Soletti-Vorfall (Strache-Saringer: 7. Runde ATV, AV7-5.55).....	70
Bsp. 4.7	Koalition zwischen Rot-Blau (Häupl-Saringer: 8. Runde ATV, AV8-7.15)	73
Bsp. 4.8	Wahlschmäh als Lottosechser (Strache-Raidl: 6. Runde Puls 4, PV5-6.05).....	75
Bsp. 4.9	Restaurants als Gegengesellschaft	77
Bsp. 4.10	Wehrpflicht, Häupl und der junge Pilz (Vassilakou-Raidl, 1. Runde Puls 4, PV1.1-3.47)...	78
Bsp. 4.11	Sicherheit (Häupl-Knapp: 5. Runde ATV, AV5-7.45)	79
Bsp. 4.12	Religionsbekenntnis: Citymaut (Vassilakou-Knapp: 4. Runde ATV, AV4-3.52).....	82
Bsp. 4.13	Angriff auf Raidl (Häupl-Raidl: 8. Runde Puls 4, PV6-7.55).....	84
Bsp. 4.14	Marek gegen Häupls Personalunion (Marek-Häupl: 5. Runde ATV, AV5-07.04).....	86
Bsp. 4.15	Häupl, Strache und die Staatsbürgerschaftsschenkungen (Häupl-Strache: 3. Runde Puls 4, PV3.1- 8.20).....	87

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Verteilung humorvoller Äußerungen nach Sendung	43
Tabelle 2	Themen in der ORF-Runde.....	44
Tabelle 3	Themen in der ATV-Runde.....	44
Tabelle 4	Themen in der Puls4-Runde.....	45
Tabelle 5	Zeitpunkt der humorvollen Äußerung nach Humorproduzent.....	46
Tabelle 6	Aggressivität des Humors nach Humorproduzent	46
Tabelle 7	Anzahl der humorvollen Äußerungen nach Politiker/in	47

Tabelle 8 Äußerungskontext des Humors nach Humorproduzent.....	47
Tabelle 9 Liste der häufigsten Opfer humorvoller Attacken (<i>butt of the jokes</i>).....	48
Tabelle 10 Grad der Direktheit von humorvollen Äußerungen.....	49
Tabelle 11 Direktheit nach Angriff/Gegenangriff	50
Tabelle 12 Einteilung der humorvollen Äußerungen in Beantwortungen, Unterbrechungen und Reaktion.....	51
Tabelle 13 Dauer des humorvollen Ereignisses.....	52
Tabelle 14 Dauer des humorvollen Ereignisses in Beantwortungen.....	52
Tabelle 15 Aufzählung der Antwortstrategien und -muster	53
Tabelle 16 Zusammenfassung von Tabelle 15: Verhältnis von positiven und negativen Antwortmustern.....	54

Transkriptionskonventionen

PolitikerInnen

H	Häupl
M	Marek
So	Sonnleitner
S	Strache
V	Vassilakou

Interviewerseite

FM	Fragesteller, männlich
MK	Meinrad Knapp
MR	Manuela Raidl
PT	Paul Tesarek
SA	Sylvia Saringer
?S	Person (nicht im Bild): vermutlich Strache
POL	alle anwesenden od. eine Mehrheit der PolitikerInnen
PUB	Publikum
KS-V	Sigle für Körpersprache von Vassilakou
KS-M	Sigle für Körpersprache von Marek

Betonungsmuster

HALLO	ganzes Wort betont
haLLO	zweite Silbe in Hallo betont
na:ch	Dehnung, Längung, langes "a"
nach:	Dehnung, Längung, langes "ch"

Paralinguistische Merkmale

<spött<hallo>	spöttisch ausgesprochenes "Hallo"
<umgangssprachl<hallo>	umgangssprachlich ausgesprochenes "Hallo"
<lauter, schneller<hallo>	lauter und schneller ausgesprochenes "Hallo"
<langsamer<hallo>, <lang<hallo>	langsam ausgesprochenes "Hallo"
<smile voice<hallo>, <SV<hallo>	

Überlappungen

[], //	Überlappungen
/	Überlappung/Simultansprechen beginnt, dauert bis Zeilenende
/	
/ /	Überschneidung dauert genau innerhalb der beiden Striche
/ /	

komplexe Überlappungen

Sprecher A	/	//	///
Sprecher B	/	//	
Sprecher C		//	///

=	schneller, unmittelbarer Anschluss; Verschleifung
*	punktuelleres Ereignis

Rezeptionssignale

{}

Kommentar des Autors

{Aufruhr}

lautstarke, hauptsächlich zustimmende Rufe und Stimmen aus dem Publikum

Applaus, Klatschen, Pfeifen, Buhen

wuuuuuuuuuu

Aufruhr im Publikum

WUUUUUUUUU

lauter Aufruhr im Publikum

wuuuuuuuuuuuuuu (4s)

Aufruhr dauert vier Sekunden

wuuuUUUUUU

lauter werdender Aufruhr aus dem PUB

wuuuUUUUUUuuuuuu

lauter und wieder leiser werdender Aufruhr aus dem PUB

yyyyyy

einzelne Schreie aus dem PUB

kkkkkk

Klatschen, Applaus

KKKKK

lautes Klatschen

hhhhhhh

Lachen

HHHHHHHHHHH

lautes Lachen

hhhhhhHHHHHH

lauter werdendes Lachen

gern(h)e

Lachpartikeln beim Reden

{...}, {...Teil ausgelassen...}

Teil ausgelassen

Ein- und Ausatmen

.h, .hh, .hhh

Einatmen, je nach Dauer

.HH

hh.

HH.

1. Einleitung

In der dritten und letzten Fernsehdebatte im US-Präsidentenwahlkampf 2012 klagte der republikanische Kandidat, Mitt Romney, die USA würden das Budget für das Militär kürzen und hätten heutzutage weniger Navy-Schiffe als vor Obamas Präsidentschaft. Folglich würde Obama das Militär nicht schätzen (CNN 2012a).

Obama reagierte nicht mit einer Beteuerung seiner persönlichen Begeisterung fürs Militär. Er reagierte auch nicht mit einem Angriff auf Romney, dass dieser noch stärker gegen das Militär sei. Obama antwortete stattdessen kühl: "You mentioned the Navy, for example, and that we have fewer ships than we did in 1916. Well governor, we also have fewer horses and bayonets. We have these things called aircraft carriers and planes land on them. We have these ships that go underwater, nuclear submarines. It's not a game of battleship where we're counting ships". Die spöttische Antwort beendete nicht nur das Thema, sie stellt auch eine der am öftesten diskutierten Aussagen des Wahlkampfes dar (s. z.B. CNN 2012b).

Manch witziger Äußerung in einem TV-Duell wird sogar zugeschrieben, dass sie den Wahlkampf vorzeitig entschieden hätte. Eines der bekanntesten Beispiele ist dabei Ronald Reagans Erwiderung auf eine zumindest potentiell bedrohliche Frage. Er wird in der zweiten Debatte seiner zweiten Kandidatur 1984 gefragt, ob er mit über 70 Jahren nicht bereits zu alt für das Amt des Präsidenten sei. Reagan antwortete lächelnd: "No ... I will not exploit for political purposes my opponent's youth and inexperience". Die Aussage bildete nicht nur eine schlagkräftige Erwiderung. Sie brachte die Studiogäste, Moderatoren und sogar seinen Kontrahenten zum Lachen. Sein Kontrahent, der Demokrat Walter Mondale würdigte die Aussage nachher, dass sie Reagan den Sieg sicherte (CNN 2012c).

Österreichische Politiker stehen zumindest in Parlamentsdebatten den aggressiv-humorvollen Äußerungen um nichts nach, wie das folgende Beispiel aus dem Parlament zeigt (übernommen aus Zima/Feyaerts 2010:8):

Bsp. 1.1 Parlamentsdebatte am 10.12.2008 zwischen, Karl Öllinger (die Grünen), Dr. Martin Graf (FPÖ)
(übernommen aus Zima/Feyaerts 2010:8)

- | | | |
|---|----------|--|
| 1 | ÖLLINGER | einen lebensmittelpunkt hat man in österreich |
| 2 | | wenn man hier lebt |
| 3 | | wenn man eine wohnung hat |
| 4 | | wenn man hier arbeitet |
| 5 | | wenn man sich so wie die österreicherinnen und österreicher über einen längeren zeitpunkt hier aufhält |

- 10 GRAF den lebensmittelpunkt hat man in österreich auch
11 wenn man im häfn sitzt

Neben den Attacken von und auf Kontrahenten können sich vor allem die Fragen der InterviewerInnen sehr schädigend auf den eigenen Wahlkampf(auftritt) auswirken. Wie im Beispiel mit Reagan zu sehen ist, bietet sich Humor als eine mögliche Fragebeantwortungsstrategie an.

In der vorliegenden Arbeit wird der Humor von österreichischen PolitikerInnen in TV-Wahlkampfdebatten in der Rolle als Fragebeantwortungsstrategie anhand der Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl 2010 untersucht.

Im folgenden Kapitel wird zunächst der Forschungsstand zur politischen Kommunikation im Fernsehen dargestellt. Spezielles Augenmerk liegt dabei auf der Interaktion in den Interviews. Dazu werden die verschiedenen Antwortmöglichkeiten sowie ein darauf aufbauendes Antwortsystem vorgestellt. Es folgt eine Zusammenfassung des derzeitigen Forschungsstandes zum Humor. Humorthorien bilden ein gutes Erklärungsmodell für je einen Aspekt. Erkenntnisse aus bisherigen linguistischen Untersuchungen können am besten das ganze Spektrum von Humor in der sozialen Interaktion erklären. In Kapitel 3 folgt eine quantitative Analyse, anhand derer die generelle Rolle und Art des Humors in den TV-Sendungen dargelegt werden soll. Hierbei werden auch personelle Unterschiede zwischen den einzelnen PolitikerInnen behandelt.

In Kapitel 4 werden die verschiedenen Antwortmuster, in denen die KandidatInnen humorvoll antworteten, im Einzelnen betrachtet. Augenmerk liegt hierbei sowohl auf der Realisierung des "Schmähs" als auch auf den Reaktionen (soweit diese erfassbar sind). Als Abschluss fasst das Kapitel 5 die Ergebnisse und Erkenntnisse der Untersuchung zusammen.

1.1 Kommunikationssituation

Als institutionelles Kommunikationsereignis unterliegen politische Interviewsendungen speziellen Normen und Interpretationsmustern, an denen sich ein Handeln darin orientiert (vgl. Drew/Heritage 1992). Darin sind drei mögliche Interaktionspartner vorhanden, nämlich Interviewer bzw. ModeratorInnen, PolitikerInnen sowie das Publikum. Der Großteil der Kommunikation in den Wahlkampfdebatten besteht aus Frage und Antwortturns (vgl. Heritage/Greatbatch 1991:97-107). Ein wesentliches Charakteristikum der politischen Interviews und Debatten ist die Rolle der ZuseherInnen. Zuseher ist jedoch nicht gleich Zuseher. Es gibt *üblicherweise* jedoch mehrere, sehr verschiedene Arten:

Erving Goffman unterscheidet in seinem Aufsatz *replies and responses* (1976) zwischen adressierten und daher ratifizierten Teilnehmern, nicht adressierten aber ratifizierten Teilnehmern und nicht ratifizierten Zuhörern (Goffman 1976:260-261). Darauf aufbauend unterteilt Herbert Clark Teilnehmer und Anwesende in einer Interaktion in *ratified participants* und *listeners* ein. Als *ratified participants* stehen sich in einer Konversation potentiell mehrere Interaktanten gegenüber, in deren Zentrum Sprecher und Adressat der Äußerung stehen. Daneben gibt es noch involvierte Teilnehmer, die *side participants*. Der Sprecher muss eine Äußerung so gestalten, dass ihn erstens der Adressat versteht und zweitens, dass die Teilnehmenden und Zuhörer wissen, dass sie sich auf den Adressat bezieht (und nicht auf einen beliebig anderen zufällig Anwesenden).

Die zweite Gruppe bilden die *listeners*, welche sich in *bystander* und *eavesdropper* unterteilen. Zuhörer haben keine unmittelbaren Interaktionsrechte. Die Äußerung muss demnach nicht zwingend für sie verständlich gemacht gestaltet sein (u.U. ist das sogar das Ziel des Sprechers). *Bystander* unterscheiden sich von den *eavesdropper*, insofern als deren Anwesenheit dem Sprecher bekannt ist. (Clark 1996:11-15).

Um zum Charakteristikum der Kommunikationssituation zurückzukehren: Politische Interviews stellen eine Interaktion nicht *nur* für die erste Gruppe, sondern vor allem für die zweite Gruppe, sprich die ZuseherInnen im weiteren Sinne, dar (*talk for overhearers*, Heritage/Greatbatch 1991).

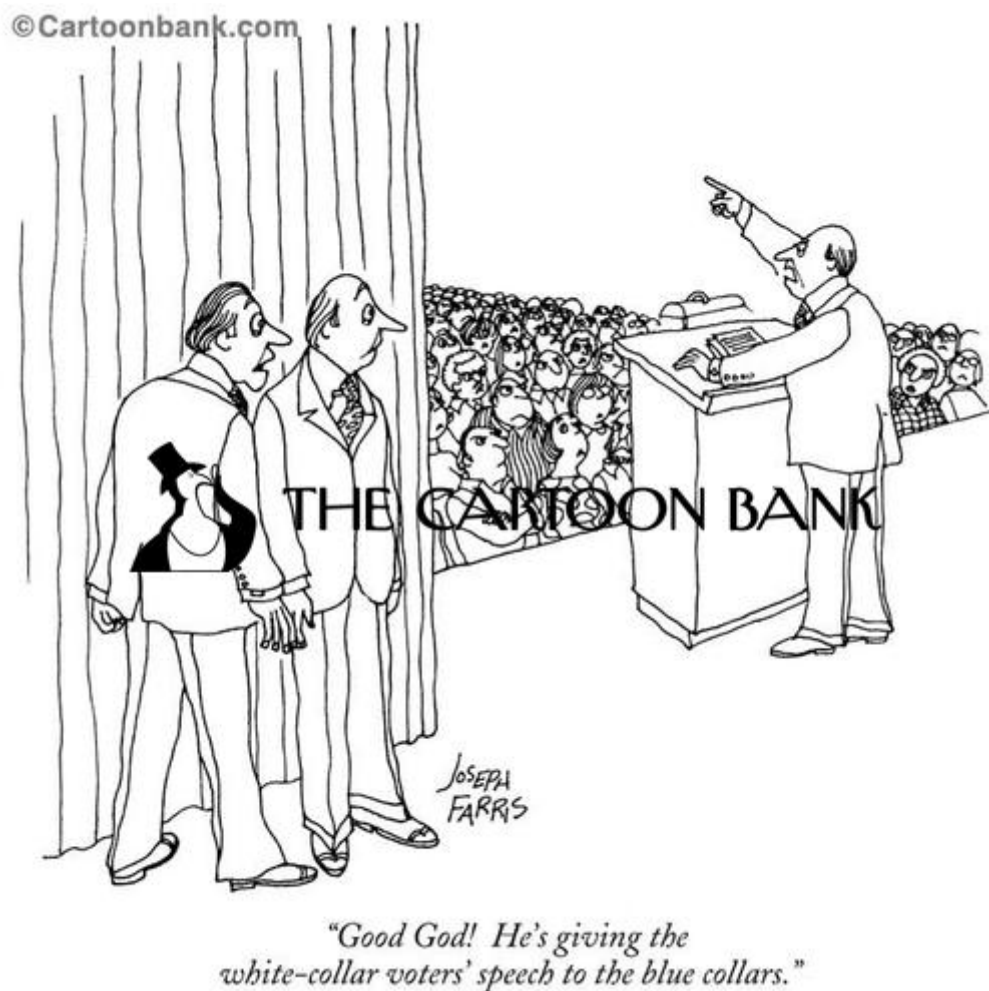
Eine besondere Rücksichtnahme auf ZuseherInnen zeigt sich beispielsweise in der Struktur der Interviews: Die institutionelle Rolle der Interviewer ist (größtenteils) darauf beschränkt, Fragen zu stellen. Fragen sind hierbei ein Mittel, für ZuseherInnen interessante Informationen zu bekommen. Wollen Interviewer trotz der für ihre Rolle normierten Neutralität ein eigenes Argument in die Diskussion mit einbringen, erfolgt dies in der Regel mittels Fragen bzw. mittels der frageeinleitenden Statements (*question prefaces*, Clayman/Heritage 2002:152-162). Dass sie sich selbst nicht als primären Adressaten einer Äußerung verstehen, zeigt außerdem in dem Vermeiden von Hörersignalen (*response tokens* od. *acknowledgment tokens*). Beispielsweise warten PolitikerInnen auch nach Angriffen auf sie oder ihre Politik in der Regel bis der/die Interviewer/in eine Frage formuliert hat, um dann zu antworten (Heritage/Greatbatch 1991:107-116, Clayman/Heritage 2002:120-131, 140-143). In der Realisierung ihrer institutionellen Identität zeigt sich folglich eine deutliche Rücksichtnahme auf die ZuseherInnen.

Zusammenfassend betrachtet, bedingt die Rolle der ZuseherInnen demnach, dass der mediale Diskurs ein doppeltes Unterfangen ist. Eine Äußerung wird zum einem für die scheinbar direkten Adressaten (Fetzer/Weizman 2006:147 "first-frame coparticipants"), sprich die InterviewerInnen oder anderen PolitikerInnen, getätigt. Zum anderen wird eine Äußerung auch in Hinblick auf die ZuseherInnen getätigt (Fetzer/Weizman 2006:147, Zima/Feyaerts 2010). Jede Äußerung muss daher unter beiden Gesichtspunkten verstanden werden.

1.2 Rezipientendesign, Rezipientensignale

Von einer Anwesenheit der ZuseherInnen abhängig, sind unter den Interviewsendungen zwei Sendeformate zu differenzieren. Interviewsendungen, in denen auch ein Studiopublikum (fortan: PUB) anwesend ist, unterscheiden sich von solchen, in denen nur die Interaktanten (und Kameralleute etc.) anwesend sind. Die anwesenden ZuseherInnen, sprich das Studiopublikum kann Einfluss auf das Geschehen auf der Bühne nehmen. Die häufigsten Signale sind Klatschen, Buhrufen und Lachen. PolitikerInnen (fortan: POL) versuchen sich selbst in den Interviews und Diskussionen möglichst positiv und/oder die anderen möglichst negativ darzustellen. Äußerungen werden von ihnen daher in Hinblick auf das PUB gestaltet, um in weiterer Folge möglichst viel positive Reaktion auf die eigenen Beiträge zu bekommen.

Abbildung 1 Rezipientendesign



Quelle: <https://cartoonbank.licensestream.com/LicenseStream/Store/Content/?Filter.GalleryId=73#/Filter.GalleryId=67&search=>
Joseph Farris / The New Yorker Collection

Dafür verwenden POL wie andere geübte SprecherInnen vermehrt bestimmte Strategien. Zu diesen zählen u.a. Gegenüberstellungen ("Wir wollen nicht A, wir wollen B!"), Aufzählungen ("Wir wollen A, B und C!"), Rätsel-Lösung (*puzzle solution*; "Was wollen wir verwirklichen?... Wir wollen A!"), Überschrift-Pointe (*headline-punch line*, "Es wird uns retten. A!") sowie ein erneutes Betonen des letztgenannten Punktes (*pursuit*) (Heritage/Greatbatch 1986:122-137). Entscheidend ist ebenfalls die prosodische Gestaltung einer Äußerung. Wichtige Punkte werden vor allem bei einem Kontrast lauter und höher ausgesprochen; das Turnende, nach dem der Sprecher gern Applaus hätte, wird in der Regel mit einer fallenden Intonation gesprochen. Zuletzt sind auch nonverbale Mittel relevant. Ein Senken des Blicks ist oft einhergehend mit der Beendigung eines Turns (Atkinson 1984).

In allen Punkten geht es darum, das Publikum *vorher* wissen zu lassen, wann der Turn endet. Das ermöglicht ihm noch vor oder direkt nach Ende des Turns mit dem Applaus oder anderen positiven Reaktionen anzufangen. Es ist üblich, dass die SprecherInnen mehrere der Strategien gleichzeitig verwenden (Atkinson 1984:370-405, Heritage/Greatbatch 1986).

Das Publikum ist auf der anderen Seite jedoch keineswegs ein rein passiver Elizitations-empfänger. Es nimmt für die ZuseherInnen zuhause und die Interakteure selbst hör- und sichtbar durch unterstützende wie auch durch ablehnende Signale stimmungsgewaltig Stellung, wie das auf der Bühne Besprochene wahrgenommen wird: Klatschen drückt Unterstützung, Buhen und Pfeifen drücken Ablehnung aus. Lachen markiert eine Aussage als lustig/humorvoll und kann auch Zustimmung ausdrücken (Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1986, Clayman 1992; für die Wahrnehmung von Lachen s. auch: Provine 2000, Cialdini 2009:98-99). Applaus wird im Gegensatz zu anderen Signalen wie z.B. Lachen eindeutig als ein Zeichen der Zustimmung zu einem Argument gewertet (Heritage/ Greatbatch 1986: 110-112, 150-151; Atkinson 1984, Clayman 1992:45).

Die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten weisen unterschiedliche Vorzüge auf. Personen bevorzugen es, nicht isoliert Signale zu geben (Heritage/Greatbatch 1986:112). Klatschen und Buhen bieten dem PUB den Vorteil, dass bei ihnen das Risiko, isoliert hervorzustechen, geringer ist (Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1986:140-41, Clayman 1992:45).

Clayman (1992) stellt für die Teilnahme der Studiogäste fest, dass sie es bevorzugen, ihre Ablehnung indirekt kundzugeben. In seiner Untersuchung der amerikanischen Präsidentschaftsdebatten 1988 kommt Buhen nur als Reaktion auf besonders persönliche und aggressive Attacken mit geringen sachpolitischen Bezug (*noncompetitive booing*) oder als Gegenreaktion auf applaudierende Unterstützer des gegnerischen POLs (*counteraffiliative booing*) vor (Clayman 1992:37-43). Buhen kommt allerdings kein einziges Mal als Bewertung einer nicht aggressiven Aussage vor. Das PUB belohnt stattdessen die anschließende Kritik an dieser Aussage durch den Gegenkandidaten mit Lachen oder Klatschen (Clayman 1992:52-54).

Ein lachendes Publikum ist ein teils ambivalentes Zeichen: Lachen stellt in vielen Situationen eine eigenständige Handlung dar, welche weitgehend unabhängig von Humor verschiedene kommunikative Aufgaben übernimmt (Glenn 2003, 2010; Holt 2010, 2011). Lachen als Reaktion des Publikums in politischen TV-Sendungen wird zum einen als Unterstützung zu einer Aussage und/oder der positiven Bewertung der Komik einer Aussage positiv gewertet (Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1896, Clayman 1992, Nuolijärvi/Tiittula 2011, Partington 2002).

So werden mit Lachen beispielsweise kritische Aussagen über den Gegner belohnt, die als lustig markiert wurden. Anders als Klatschen ist dies jedoch nicht eindeutig, da ein Zuseher/eine Zuseherin einfach den *Schmäh* an sich genießen und darüber lachen könnte. Sofern das Lachen also zustimmend ist, ist nicht klar, ob es Zustimmung zum Humor oder Zustimmung (zum Humor und) zur Aussage darstellt. Lachen wird dennoch in der Regel als Zustimmung empfunden. Wenn Applaus, der ein eindeutigeres Zeichen ist, folgt, drückt Lachen Zustimmung zur Aussage aus (Clayman 1992:43-46).

Zum anderen lacht das PUB zeitweise auch einen POL aus. Ausgelacht werden PolitikerInnen nach Versprechern und vor allem in Situationen, in denen sie statt auf eine kritische Frage einzugehen, sich selbst loben (Clayman 1992:46-51).

Lachen als Reaktion auf selbst-verletzenden Humor (*self-denigrating humor*) hat eine doppelte Funktion. Man lacht über jemanden, sodass man die Person auslacht. Da der Humor jedoch vom 'Opfer' selbst stammt, lacht man auch mit ihm. Man bewertet den Sprecher also positiv, vor allem wenn nachher Applaus folgt (Clayman 1992:51-52).

Das unterstützende *Mitlachen* und das *Auslachen* unterscheiden sich im Vorhandensein einer möglichen Pointe oder eines "*laughable*", dem Zeitpunkt des Lachens, der Reaktion des Sprechers sowie folgenden Bemerkungen und Handlungen (Glenn 2003:112-115). All diese Faktoren zeigen sich in folgendem Ausschnitt. Die Wiener Grünen-Chefin Vassilakou (Sigle: V) nimmt in der vorletzten Wahlkampfsendung zur Wienwahl 2010 Stellung zu ihrem Finanzkonzept. Die Grünen fordern eine Vergünstigung der Fahrpreise der öffentlichen Verkehrsbetriebe, die Ausgaben in der Höhe von insgesamt 120-130 Millionen Euro verursachen würde. Die Fragen an sie lautet, woher sie das Geld dafür nehme. Kurz nach Beginn ihrer Stellungnahme rechtfertigt Vassilakou die Kosten, indem sie diese mit dem Gesamtbudget in Relation stellt.

Bsp. 1.2 Vassilakou und die Öffentlichen Verkehrsbetriebe (Vassilakou-Knapp: 4. Runde ATV, AV4-3.52)

- | | | |
|------|---|---|
| 01 | V | da wäre zu sagen jedenfalls (.) ähm wenn man diese Tarifreform umsetzt |
| 02 | | Ab dem nächsten Jahr März im ersten Jahr würde es ja 120 bis 130 millionen Euro kosten, |
| 03 | | später dann schon wesentlich günstiger aufgrund der gestiegenen Fahrgastzahlen. |
| 04 | | Und woher nehme ich das Geld? |
| 05 | | Ganz einfach. |
| 06-> | | Aus dem Wiener Budget.= |

07-> PUB =hhhhhhhhh/hhhHHHHHHHHHHHHHHHHHH
 08-> V /<laut<wir haben [elf Milliarden.] Wir haben <lang, deutlich< ELF MILLIARDEN>
 09-> KS-V [Augen geschlossen, dreht Oberkörper zur Seite]
 10 V Staatsbudget. Elf Milliarden hundert Millionen sind ein Hundertstel dessen.

Vassilakou argumentiert im Bsp. 1.2 für eine Investition von rund 120 Millionen Euro, um die öffentlichen Verkehrsmittel Wiens billiger und damit attraktiver zu machen. Die zumindest auf den ersten Blick hohen Kosten bringt sie in Relation zum Gesamtbudget von immerhin 11 Milliarden. 120 Millionen seien also kein Problem, so Vassilakou.

Folgende Gründe weisen daraufhin, dass Vassilakou in Bsp. 1.2 ausgelacht wird: Es folgt ein Lachen, auf welches Vassilakou lauter und deutlicher weiterargumentiert. Lauter und deutlicher Reden wird bei Unterbrechungen verwendet, um sich das Rederecht zurück zu erkämpfen (Liddicoat 2011:123-135). Von Vassilakou kommt weder ein Lächeln noch ein Pausieren nach Einsatz des Lachens. Sie schließt im Gegenteil dabei kurzzeitig die Augen und dreht ihren Oberkörper weg. Alles sind Anzeichen, dass Vassilakou das Lachen als störend empfindet. Ihre Aussage wird ausgelacht.

1.3 Interaktion zwischen den Interviewern und Politikern

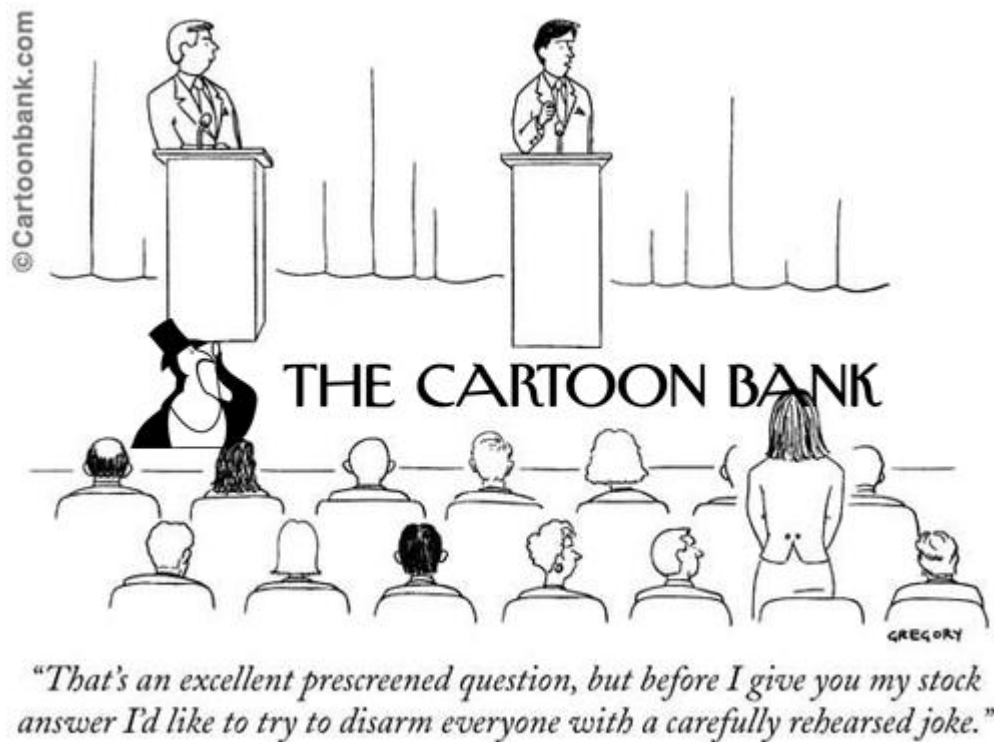
Ein wesentlicher Teil in der politischen Kommunikation ist die Interaktion zwischen VertreterInnen der Presse und den POL. Die Normen der Interaktion zwischen den beiden haben sich im Laufe der letzten rund 60 Jahre maßgeblich geändert: Während POL in den Interviews der 1950er noch mit mehr Achtung behandelt, gehen die InterviewerInnen (fortan: IR) seit den 60ern und 70ern zusehends stärker in Opposition (Harris 1991:76-78, Clayman et al. 2007:36-37, Clayman/Heritage 2002:40-56, für österreichische Berichterstattung s. Plasser/Ullrich 2004:43-47). Heutzutage können oder müssen sich die IR sogar teils mittels einer aggressiven Befragung profilieren (Clayman 2001:404, Lengauer/Pallaver/Pig 2004:174).

Interviewerprofessionalität beruht heute auf den zwei Grundprinzipien: Neutralität (*neutrality*) und Konfrontation (*adversarialness*) (Heritage/Greatbatch 1991:106-107, Clayman/Heritage 2002). Die Position der IR beruht darauf, dass sie nicht selbst eine politische Position, sondern das Volk bzw. die ZuseherInnen vertreten. Um das zu verwirklichen, müssen sie neutral, also nicht parteiisch sein. Sie äußern keine (bzw. kaum) eigene Aussagen. IR stellen Fragen, welche die Interviewpartner beantworten sollen.

Die klassische Frage-Antwort-Struktur wird von den geübten Interviewten (fortan: IE) wiederum genutzt, um gezielt Äußerungen, die teils einen propaganda-ähnlichen Charakter aufweisen, an die potentiellen Wähler und Wählerinnen zu bringen. Dieser Umstand bedingte die oben genannte

Veränderung des Kommunikationsverhalten der IR (Lengauer/Pallaver/Pig 2004:173-180, Harris 1991:77). IR sollen einen Gegenpart zu den POL darstellen, diese herausfordern und auch widersprechen. Der Spagat zwischen Neutralität und Konfrontation stellt eine der größten Herausforderungen im Interviewsetting für IRs dar (Clayman/Heritage 2002) .

Abbildung 2 Humor als Reaktion auf Fragen



Quelle: <https://cartoonbank.licensestream.com/LicenseStream/Store/Content/?Filter.GalleryId=73#/Filter.GalleryId=67&search=>
(Alex Gregory / The New Yorker Collection)

Die Neutralität darf ausgesetzt werden, wenn der IE stets Fragen ausweicht und/oder besonders aggressiv ist. Ebenso werden IEs, deren politische Ansichten jenseits des üblichen Spektrums sind, kritischer interviewt (Clayman/ Heritage 2002:322-323).

Die Beziehung zwischen der Presse und den PolitikerInnen kann man als Machtkampf beschreiben. Jeder hat seine eigene, spezifische Rolle, d.h. institutionelle Identität mit der bestimmte Aufgaben verbunden sind. Panelinterviews bestehen zu einem wesentlichen Teil aus Fragen, die vom IR gestellt werden, und den darauf folgenden Antworten, die die IE/POL geben (müssen) (Heritage/Greatbatch 1991:97-106).

Die normenhafte Struktur bietet den IR in diesem Machtkampf Vorteile: Zum einen können die IR mit ihrer Fragestellung das Thema bestimmen und wie lange dieses Thema behandelt wird. Letztlich kontrollieren sie (v.a. mit den Frageeinleitungen) den Zugang und die Präsentation von

Informationen. Die IE versuchen dem auf der anderen Seite mit verschiedenen Mittel entgegenzuwirken (s.u.). Der Machtkampf zwischen Presse und Politik ist demnach ein Machtkampf über die Kontrolle, wer die *Agenda* setzt (Stivers/Hayashi 2010:1-6, Partington 2002:126-128, Clayman 2001).

Zum anderen bedingt die Interviewstruktur einen einseitigen Informationsfluss zwischen den IR und IE. Der Teilnehmer in einer Interaktion, der mehr über sich, seine Gedanken, Ansichten und Hintergründe erzählt, präsentiert auch mehr Angriffsfläche. Im Gegensatz zu den IR steht die Person eines IEs/eines POLs zur Diskussion (Partington 2002:126-128).

Ein weiterer Punkt stärkt die Position des IR. Sie können ein aggressiveres Diskussionsverhalten als die IE einnehmen. Beispielsweise beschränken Fragen die kommunikative Freiheit einer Person (genauer gesagt: das negative *Face*, s. Brown/Levinson 1987). Aufgrund der Neutralität gelten allerdings für IR nicht dieselben Regeln. Fragenstellen ist, vereinfacht gesagt, ihr Job. Ihre Formulierungen sind folglich weniger indirekt. Negative *Politeness*, die das negative *Face* wahrt, kommt gegenüber den IEs nur selten, vor allem bei besonders gesichtsbedrohenden Fragen, vor (Partington 2002:143-154).

Romaniuk (2013) betont im Gegensatz zu Partington (2002) stärker den Spagat, den die IR zwischen Neutralität und Konfrontation bewältigen müssen. In ihrem Sample untersucht sie Situationen, in denen IEs eine Beantwortung verweigern. Ein zu offensives Nachhaken des IR würde auch als zu aggressiv gewertet werden. Eine Sanktionierung durch den POL oder das PUB wäre als Folge möglich. Auf der anderen Seite würde ein zu schwaches Nachhaken ebenso sanktioniert werden (Romaniuk 2013:159-161).

Nichtdestotrotz spricht sich Romaniuk dafür aus, dass IR mit dem Verfolgen oder Einfordern einer Antwort (*pursuing*, 3. Turn-Aktion) die Agenda gegen den Willen der IE durchsetzen können. Jedes Verfolgen einer Antwort stellt implizit oder explizit ein Mittel dar, ein weiteres Ausweichverhalten des IEs zu unterbinden (Romaniuk 2013:153-157).

Die Machtposition der IR in der Interaktion zeigt sich auch in Ekströms (2009a) Analyse der schwedischen Präsidentschaftsdebatten 2002-2006. Ekström kommt zum Schluss, dass selbst bei Fragen, deren Beantwortung die POL dezidiert ablehnen, der Angriff auf den IR ein nicht verwendetes Mittel ist. Was vorkommt ist ein Infragestellen der Frage (Ekström 2009a:133-135, für eine ähnliche Position: Clayman/Heritage 2002:120-131, für gegenteilige Ergebnisse: Harris 1991, Bull/Mayer 1993). Zusammenfassend gesagt, sind aggressive, gesichtsbedrohende Sprechakte gegen die IR selten, während den IR systematisch aggressivere Mittel zur Verfügung stehen.

Um ihre Ziele im Umgang mit den IR zu erreichen, verwenden die IE/POL stattdessen bestimmte Höflichkeitsstrategien (Clayman 2001, Partington 2002). Pressesprecher des Weißen Hauses als spezialisiertes Sprachrohr der POL versuchen sich beispielsweise mit der Presse zu

verbünden bzw. den empfundenen Abstand zu verringern. Dazu setzten sie Pronomen ("wir können uns das ansehen"), die Ansprache mittels Vornamen und die explizite Demonstrierung einer *ingroup*-Zugehörigkeit mittels Insiderjokes oder Fachabkürzungen ein. Sie loben auch ausdrücklich die Fragen der IR. Auf der anderen Seite versuchen die Pressesprecher die eigene als auch die Machtposition des Präsidenten oder der Regierung zu minimieren. Sie stellen sich selbst als Opfer (der Presse, der Umstände, des Settings etc.) dar und verwenden eine bewusst informelle Ausdrucksweise für offizielle Handlungen (statt "Besprechung des Präsidenten mit dem Minister", "*get together and chat* ") (Partington 2002:124-133).

1.4 Fragebeantwortung

Werner Kogler (Die Grünen) über die Notwendigkeit einer "Schuldenbremse":

"Was wir brauchen ist eine Blödheitsbremse!"

ZIB - 15.11.2011

Unter diesen Voraussetzungen stellt eine bedrohliche Frage der IR oder ModeratorInnen (fortan: MOD) eine denkbar schwere, wenn auch wiederkehrende Herausforderung für die POL dar: Wie bereits erwähnt, sollen im institutionellen Setting "Interview" Fragen stets beantwortet werden. Eine Nichtbeantwortung zieht meist Sanktionen nach sich (Clayman 2001, Clayman/Heritage 2002:95-150, Ekström 2009a, Romaniuk 2013:145-146). IR sind zudem das Sprachrohr, sprich die Stellvertreter des Publikums. IR sollten also nicht bzw. nur in Ausnahmefällen angegriffen werden (Clayman/Heritage 2002:120-131, Ekström 2009a). Desweiteren wird den in den Fragen enthaltenen Präsuppositionen oder sogar Unterstellungen mehr Gewicht gegeben, als wenn sie ein offensichtlich parteiischer Kontrahent geäußert hätte. Besonders beachtenswert ist, dass in politischen Interviews nicht alle Fragen beantwortet werden können. Viele Fragen würden, sofern man sie offen und ehrlich beantwortet, die politischen Ziele zunichtemachen und/oder die politische Karriere beenden. In manchen Fällen muss auch auf außenpolitische Interessen Rücksicht genommen werden (Clayman 2001:403, Ekström 2009a:682, Partington 2002:248-249).

Was vorerst wie eine schlechte Ausgangssituation aussieht, ist für erfahrene Politiker natürlich Routine. Zum einen können sie selbstverständlich gewissenhaft antworten und müssen dann alle, mit der unangenehmen Frage einhergehenden Konsequenzen tragen. Zum anderen steht es einem POL frei zu versuchen, mittels einer 'kreativen' Fragebeantwortung eine gewissenhafte Beantwortung zu umgehen.

Das "Nicht-Antworten auf konkrete Fragen" ist allerdings kein Mittel für den Notfall. Es stellt vielmehr einen wesentlichen Teil der Interviewprozesses dar (Harris 1991, Bull/Mayer 1993,

Romaniuk 2013:145, Clayman 2001, Plasser/Ullrich 2004:88-90), oder wie es Armin Wolf, Frontmann der ZIB2 ausdrückt:

"Das [Nicht-Antworten] ist ein generelles Problem mit einer sehr österreichischen Ausprägung.

Wäre das eine olympische Disziplin hätten wir Medaillen ohne Ende" (Standard 2012).

Schauen wir uns zunächst an, welche Möglichkeiten, eine Antwort zu geben, ein POL eigentlich hat. Harris (1991) unterscheidet zwischen direkten und indirekten Antworten. Als dritte Option können sie die Frage an sich oder Teile davon thematisieren und in Folge nicht beantworten. Direkte Antworten stellen ein "Ja" oder ein "Nein" auf eine Entscheidungsfrage dar bzw. auf eine Ergänzungsfrage wird der fehlende Teil ergänzt. Indirekte Antworten implizieren den jeweiligen Teil so, dass man ihn aus der Antwort erschließen kann (Harris 1991).

Den Grad der Direktheit kann man dem Grad des Widerstandes gegen eine Frage gegenüberstellen. Je direkter eine Antwort gestaltet ist, desto kooperativer ist ein IE. Eine indirekte Antwort drückt mehr Widerstand, das Verweigern einer Antwort drückt den meisten Widerstand aus (Stivers/Hayashi 2010:23).

Für politische Interviews sind die nicht oder weniger kooperativen Antworten entscheidend. Clayman (2001) bietet in seinem Aufsatz *Answers and Evasions* zwei Dimensionen an, anhand derer Antwortstrategien eingeteilt werden können. Die erste Dimension teilt Antworten in positive und in negative Strategien ein. Eine negative Strategie bedeutet weniger zu antworten als gefordert, also z.B. eine Beantwortung zu verweigern. Im Interviewsetting sind elaborierte Antworten die Norm, sodass ein einfaches Ja bzw. Nein auf eine Ja/Nein-Frage ebenfalls bereits Widerstand gegen eine Frage im Sinne einer negativen Strategie ausdrückt.

Eine positive Strategie umfasst mehr und/oder eine andere Information zu geben. Dazu zählen auch *term* oder *agenda transforming answer* (Clayman 2001:403-442, für andere Interviewbeispiele s. Clayman/Heritage 2002:238-298).

Als zweite Dimension kann man in den Interviews offene und verdeckte Strategien ausmachen. Ein IE kann offen kundtun, dass er/sie die Frage nicht bzw. nicht in der gestellten Art und Weise beantworten möchte (Clayman 2001:416-424, Clayman/Heritage 2002:257-269). IR bohren bei einer Verweigerung der Beantwortung durch erneutes Hinweisen auf die Frage mittels Wortwiederholungen oder Pronomen nach. Mehr oder weniger explizites Thematisieren, dass der POL die vorherige Frage nicht beantwortet hat (Romaniuk 2013: 144-159), und das Stellen einer neuen Frage zum selben Thema sind ebenfalls gängige Strategien (Ekström 2009a:697-699).

Die offene Strategie kann allerdings durchaus vorteilhaft sein. Im Gegensatz zu verdeckten Strategien fällt ein mögliches Aufdecken, unaufrichtig geantwortet zu haben, weg. Der Bruch mit den Interviewkonventionen wird jedoch in der Regel gerechtfertigt bzw. qualifiziert, sodass folgende

Teilstrategien mit einhergehen. Die Reihenfolge spiegelt auch den Ein- und Angriff des Politikers auf die Position des Moderators wieder:

- Ausdrücken von Respekt dem Moderator gegenüber; z.B. man fragt um Erlaubnis, die Frage nicht beantworten zu müssen
- Herunterspielen der Abweichung, z.B. "Ich möchte nur schnell sagen, dass..."
- Rechtfertigen des Themenwechsels, z.B. "Man muss schon bei diesem Thema sagen..."
- Verweigerung einer Antwort, "z.B. "Ich habe es mir zur Angewohnheit gemacht, auf solche Fragen nicht zu antworten..."

Einer unangenehmen Frage kann man auch begegnen, indem man ihr einfach ausweicht und das möglichst verbirgt. Zu den verdeckten Strategien gehören subversive Wortwiederholungen und die nachträgliche Frageveränderung. Ein Teil oder die ganze Frage wird als problematisch dargestellt. Eine Position der Schwäche (z.B. man wird verdächtigt) wird so durch eine der Stärke (man hilft mit aufzudecken) ersetzt. Die Veränderung der Frage ist ein Mittel, sich von den Ein/Beschränkung zu befreien, die mit einer Frage einhergehen (Clayman 2001:425-428, Clayman/Heritage 2002:269-286, Stivers/Hayashi 2010).

Im ersten Fall nimmt der IE Änderungen auf der Oberfläche der Frage (*term-transforming answers*) vor, das heißt bestimmte lexikalische, morphologische oder syntaktische Elemente werden geändert oder meist spezifiziert. Im zweiten Fall nimmt der IE eine grundlegende Änderung der Agenda vor, sprich das Thema der Frage wird abgewandelt. Dazu wird der mit der Frage ausgedrückte Blickwinkel, ihr Fokus oder die enthaltenen Präsuppositionen verneint (*agenda-transforming answer*). Da *agenda transformations* per se die ganze Frage ändern, drücken sie mehr Widerstand gegen die Frage aus als *term transformations* (Stivers/Hayashi 2010).

Innerhalb der Dimensionen gibt es mehrere Teilstrategien, wie eine Antwort ausformuliert werden kann. Eine Beantwortungsstrategie, die vor allem auch in indirekten Antworten vorkommt, ist "makes political point". Die Kategorie umfasst, die Kontrahenten anzugreifen, die eigenen politischen Ziele zu präsentieren, diese zu rechtfertigen, Beteuerungen zu äußern, an den Patriotismus zu appellieren, eine politische Analyse zu äußern, sich selbstrechtfertigend zu äußern oder sich selbst zu loben.

Zum anderen stellt der Angriff auf die Frage oder den IR/MOD eine oft verwendete Strategie dar (Bull/Mayer 1993:656-660). Verweigert ein POL ganz offen die Antwort, so nimmt er sich am meisten Rechte heraus. Verweigern geht meist mit dem Attackieren der Frage, mit dem sich Berufen auf das Nichtwissen der (korrekten) Antwort oder mit dem Ausdrücken eines Unwillens, zu antworten, einher (Clayman 2001:416-424, Clayman/Heritage 2002:257-269). Eine Verweigerung kann begründet werden, entweder als personenbezogene Entscheidung, über ein bestimmtes Thema nicht

zu reden, begründet werden oder als Schuld des/der Fragesteller/in eine unangemessene Frage zu stellen (Ekström 2009a:685-692, Bull/Meyer 1993). Sofern eine Verweigerung einen Angriff auf die Frage darstellt, sind folgende Teilstrategien häufig. Der POL sagt, dass

- die Frage nicht die wichtigen Punkte anspricht,
- die Frage hypothetisch oder spekulativ ist,
- die Frage auf falschen Prämissen aufgebaut ist,
- die Frage auf falschen Tatsachen beruht,
- die Frage auf einem falschen Zitat aufgebaut ist,
- in der Frage ein Zitat aus dem Kontext genommen wurde,
- die Frage 'fragwürdig' ist und dass die Frage auf falschen Alternativen beruht
- die Frage unklar ist (Bull/Mayer 1993:656-658).

Der Angriff auf die Frage ist keine unübliche Strategie: In ihrem britischen Datensamples von Harris (1991:94-97) macht die Antwortstrategie immerhin 23%, im Sample von Bull/Mayer (1993:661-662) je nach Politiker/in 25-36% aus.

Die verschiedenen Teilstrategien können bis auf wenige Ausnahmen in den Antworten aller Dimensionen vorkommen. Je nach Dimension variiert jedoch die Funktion für die Beantwortung als auch die sequentielle Einbettung der Teilstrategie. Ein Angriff auf einen Gegner kann beispielsweise als Zusatz zu einer direkten, gewissenhaften Antwort vorkommen. Der Angriff auf jemand anderen kann allerdings auch statt einer Bezugnahme auf den durch die Frage vorgegebenen Rahmen stattfinden.

PolitikerInnen, ModeratorInnen sowie (vielleicht abhängig von der jeweiligen politischen Gesinnung) auch ein jeder Zuseher und Zuseherin können unterschiedliche Vorstellungen von "gewissenhaft antworten" haben (Clayman 2001:440, Clayman/Heritage 2002:241-242). Den IR steht es im Interviewsetting zu, eine Beantwortung zu evaluieren. Was eine passende Antwort ist, wird somit auch ausgehandelt: Oft werden auch Antworten, die sich inhaltlich gesehen auf die Frage beziehen, von den ModeratorInnen nicht als eine adäquate Antwort erachtet (Romaniuk 2013, Stivers/Hayashi 2010:2).

Zusammenfassend gesagt, können Antworten anhand folgender Kategorien eingliedert werden: Es gibt drei graduelle Dimensionen, sprich direkt/kooperativ vs. indirekt/ablehnend, positive vs. negativ und offen vs. verdeckt. Die Antwortmöglichkeiten sind in Abbildung 3 veranschaulicht.

Abbildung 3 Beantwortungsmuster

	Widerstandsdimension	Informationsdimension	Teilstrategie	Offenheitsdimension
		direkt und prägnant	1-7	verdeckt/offen
	direkt	direkt POS	1-7	verdeckt/offen
Beantwortung		indirekt POS	2-7	verdeckt/offen
	indirekt	indirekt NEG	2-7	verdeckt/offen

Als erste Kategorisierung erfolgt die Einteilung anhand der Widerstandsdimension. Antworten können primär in direkte und indirekte Antworten eingeteilt werden. Diese können wiederum anhand Informationsdimension eingeteilt werden, ob sie ein "Mehr" an Information, ein "Weniger" oder weder noch bekannt geben. Direkte Antworten können nie weniger Informationen enthalten, als gefragt (dann würde ja ein Teil der Antwort fehlen). Direkte Antworten können allerdings mehr Informationen enthalten als erfragt. Ein Angriff auf einen Gegner kann einer gewissenhaften Antwort vorausgehen bzw. danach angehängt werden, ohne dass dadurch die Antwort an sich weniger informativ werden würde. Es gibt somit vier übergeordnete Antwortkategorien, nämlich direkte, positiv-direkte, indirekt-positive und indirekt-negative Antworten.

Innerhalb dieser Dimensionen können die Beantwortungen anhand der erfassten Teilstrategien 1-7 eingeteilt werden (s.u.). Zu beachten ist, dass sich die Strategien in mehr oder weniger aggressive einteilen. Den IR/MOD, die Frage oder einen Kontrahenten anzugreifen sind aggressive, sich selbst darzustellen, über die eigene Politik zu sprechen stellen nicht-aggressive Beantwortungstechniken dar. Basierend auf den bisherigen Studien können innerhalb dieser vier Gruppen wiederum folgende Teilstrategien ausgemacht:

1. Zugaben
2. politisches Programm, Ansichten präsentieren
3. positive Eigenpräsentation
4. politische Analyse anbieten
5. Angriff auf IR / MOD
6. Angriff auf Frage
7. Angriff auf Gegner

Jede Teilstrategie kann humorvoll realisiert werden. Für ein humorvolles Zugeben (1.) bietet sich beispielsweise selbst-verletzender Humor an. Angriffe auf Gegner (7.) können sowohl als humorvoller Anhang zusätzlich zu einer als auch anstelle einer elaborierten Beantwortung vorkommen. Die Kategorisierung anhand Dimensionen und Teilstrategien ermöglicht es, die Antwortmuster zu ermitteln, welche häufig humorvoll realisiert werden. In Folge lässt sich daraus die Funktion des Humors als Fragebeantwortungsstrategie ermitteln.

1.5 Interaktion zwischen den Politikern

Die Rolle des IR bzw. des MOD ist auch in der Interaktion zwischen den POL zu beachten. MOD haben in Panelinterviews den Vorteil, dass der Druck auf sie, den Gegenpart zum Politiker und seinen Aussagen darzustellen, reduziert wird. Diese Aufgabe übernehmen die anderen PolitikerInnen (Clayman/Heritage 2002:300-301). Für die POL bedeutet dies jedoch folglich, dass von ihnen auch erwartet wird, sich untereinander zu widersprechen und anzugreifen. MOD/IR kennzeichnen wiederum ein gegenseitiges Widersprechen als präferierte Reaktion der POL (Partington 2002:301-304).

Das erleichtert es den IR in Panelinterviews die Neutralität zu bewahren. Sie können jedoch bei der Vorstellung der Kandidaten, der Frageüberleitung als auch durch Rezeptionssignale (z.B. Lächeln für den einen POL, Stirnrunzeln für den anderen) entscheidend bestimmte Personen bevorzugen. Eine ebenfalls wiederkehrende Strategie dafür ist es, den nachfolgenden IE einzuladen, der vorangegangenen Aussage zu widersprechen (Clayman/Heritage 2002:323-330). In der IE - IE Interaktion fungiert der MOD/IR also als ein Schiedsrichter, der auch parteiisch sein kann.

In der Regel wird demnach keine Konsensbildung zwischen den POL erwartet. Das Ziel der POL in den Sendungen ist es, die eigene Person, ihre Partei und politischen Ideen vorzustellen. Die Herausforderung dabei beschreibt Alan Partington folgendermaßen: "...professionals debate with other professionals. It is one version of the truth put forward by the podium in an adversarial environment, and it has to be robust and well argued or it will not survive." (Partington 2002:232). Verbale Attacken spielen somit eine wesentliche Rolle.

Zunächst ist zwischen Angriffen und Reaktionen auf Angriffe zu unterscheiden. Nuolijärvi und Tiittula kommen beispielsweise in ihrer Untersuchung der finnischen Wahlkampfdebatten 2006 zum Schluss, dass der Oppositionelle mehr Angriffe tätigt als die amtierende Präsidentin (Nuolijärvi / Tiittula 2011:580).

Inhaltlich betrachtet können sich Attacken tendenziell eher auf politische Sachfragen des Gegners oder auf den jeweiligen politischen Gegner selbst beziehen. SprecherInnen werden

unterschiedlich wahrgenommen, je nachdem, welche der beide Arten sie überwiegend verwenden (Budesheim/Houston/DePaola 1996). Zu den häufigsten Attacken gehören Angriffe auf die Kompetenz oder die Aufrichtigkeit des Gegenübers (Luginbühl 2007:1378-1380). Ein ebenso beliebtes Argumentationsmuster in der politischen Kommunikation ist es, dem Gegner Eigennutz zu unterstellen, während man sich selbst altruistische bzw. allgemeinnützige Motive zuschreibt (Partington 2002:156-167).

Da sie "part of the show" (Luginbühl 2007:1386) ist, wird verbale Gewalt in diesem Setting also nicht automatisch als (übermäßig) aggressiv gewertet, sondern stellenweise vom Studiopublikum sogar noch durch Applaus oder andere Signale unterstützt (Atkinson 1984, Clayman 1992). Gegner oder ihre Ziele sollen diffamiert werden (Luginbühl 2007:v.a. 1376). Ablehnungen oder Widersprüche werden folglich im Gegensatz zu einer normalen Konversation (vgl. Pomerantz 1984) nicht verzögert geäußert. Bemerkenswerterweise entspricht die Interaktion zwischen POL in diesem Punkt Streitgesprächen, in denen ebenfalls ein Wechsel der Präferenzorganisation zu beobachten ist (Gruber 1996, 1998; Kotthoff 1993). Sofern in den nichtkonsensuellen Gesprächsformen eine Äußerung als nicht-präferiert markiert wird, weist dies vielmehr auf eine Verletzung der kontextuell-bedingten Erwartungen der Interaktanten hin (Gruber 2001:1823).

Eine Regelmäßigkeit, wie ein POL eine Attacke zu äußern hat, scheint die Direktheit der Äußerungen zu sein. Situationsabhängig geht mit einer direkteren Sprechhandlung ein höheres Bedrohungspotential einher (vgl. etwa Watts 2003:189-200): POL adressieren ihre Beiträge, selbst wenn diese eine Attacke auf einen anderen IE darstellen, üblicherweise an den IR/MOD. Das heißt, obwohl sich die POL untereinander unterbrechen und konträre Ansichten äußern, wird ein indirektes "Miteinanderstreiten" mit dem MOD als Medium bevorzugt. Clayman und Heritage betonen, dass mit einer direkten Konfrontation in der Regel sogar eine Eskalation einhergeht. In einer direkten Konfrontation wird nicht der/die IR, sondern der/die Co-IE angesprochen. Persönliche Nennungen des Gegenübers sowie direktes Ansehen bzw. Zuwenden der beiden Diskutanten gehen damit ebenfalls einher (Clayman/Heritage 2002:313-322).

Einen ähnlichen Schluss lässt auch Weizman (2001) zu: Während IR die IE direkt angreifen, bevorzugen es IE in politischen Interviews lediglich nicht anwesende Personen anzugreifen. Die Interakteure unterscheiden also je nach institutioneller Rolle, ob jemand nur das Ziel einer Kritik ist oder auch direkt attackiert wird (Weizman 2001:135-136).

Die geäußerten Attacken können dennoch teils sehr aggressiver Natur sein. Diese Aggressivität wird nicht ausschließlich dadurch begünstigt, dass man von ihnen keine Konsensbildung erwartet. IE müssen in den Interviews einen Konflikt nicht selbst auflösen. Sie können im Gegensatz darauf vertrauen, dass die IR die Diskussion ab einem bestimmten Aggressionsgrad mit einer nächsten Frage

unterbrechen. IE müssen sich somit nicht um eine Deeskalation kümmern (Clayman/Heritage 2002:309-311)

Auf der anderen Seite wird von den KandidatInnen erwartet, dass sie zueinander 'höflich' sind: "Pressures from the audience force both candidates to show that they are polite to each other, at the same time trying to attack one another to be preferred to the other candidate by the voters. Hence, politeness may become an element in the winning strategy" (Fracchiolla 2011:2484). Was unter Höflichkeit verstanden wird, ist stets einer diskursiven Aushandlung unterworfen (Luginbühl 2007:1375, vgl. Watts 2003).

Gerade die Höflichkeit kann in politischen Diskussionen allerdings auch eine Strategie sein, um einen Kontrahenten zu diskreditieren oder zu verspotten. Vor allem der Titelgebrauch und allgemeine Höflichkeitsfloskel kommen hierbei zum Einsatz (Fracchiolla 2011:2484). Fracchiolla zeigt beispielsweise wie Nicolas Sarkozy in den französischen Präsidentschaftsdebatten 2007 gegenüber seiner weiblichen Kontrahentin betont freundlich ist, um sie zu diskreditieren (ebd.).

Shibamoto-Smith schließt für den japanischen Kontext, dass Höflichkeit ein diskursives Mittel ist, sich selbst (moralisch bzw. in punkto Benehmen) als Überlegen dazustellen. In ihrem Sample verwenden POL sehr oft sog. doppelte Höflichkeitsformen, die in der japanischen Sprache sonst nicht üblich sind bzw. sogar grammatikalisch falsch sind (Shibamoto-Smith 2011:3715-3715).

Die Interaktion zwischen den POL ist demnach konfliktträchtig, da ein aggressives Verhalten zu erwarten ist. Im Umgang miteinander gelten dennoch bestimmte Normen. Die Aggression ist Regeln unterworfen. Wie im nächsten Kapitel näher ausgeführt wird, bietet sich Humor als ein Mittel an, auf sozial akzeptierte Art und Weise verbale Aggression zu realisieren. Somit kann der oben beschriebenen Charakteristika der IE-IE Interaktion folgend Humor also zum einen bevorzugt in eben aggressiven oder auch in nicht-aggressiven Sprechhandlungen vorkommen. Zum anderen kann Humor in aggressiven Sprechhandlungen zum einem als Beginn eines Arguments, spricht als ein Angriff oder zum anderen als eine Erwiderung auf einen Angriff, spricht ein Gegenangriff bevorzugt verwendet werden.

1.6 Humor

In der Comedy-Sendung *Was gibt's neues?* antwortet Kabarettist Michael Niavarani

auf die Frage "Was bedeutet der Begriff *Ausgleichsloch*?":

"Man sagt ja oft, wenn ein Politiker zurücktritt (...) die Lücke, die er hinterlässt, ersetzt ihn vollkommen.

Das ist das Ausgleichsloch."

Was gibt's neues? 18.11.2011, 22:45

1.6.1 Was ist Humor? - Erklärungsmodelle

Das erste weitgehend beachtete wissenschaftliche oder präwissenschaftliche Modell des Humors wurde von Platon entwickelt (Attardo 1994:49-50, 2008:103; Kotthoff 2006:11). Sein Modell und noch mehr das seines Schülers Aristoteles, verfechten eine dunkle Seite des Humors. Humor entsteht, sofern eine Person Spaß am Unglück oder der momentanen Inferiorität anderer empfindet. Das Modell findet heute noch Anwendung und bildet den Ursprung der heutigen *superiority theory* dar (Morishita 2003:2-4; Ueno 2008:20, Partington 2006:232). Bemerkenswert ist dabei, dass in der Antike und selbst im folgenden Mittelalter Humor als eine der körperlichen Flüssigkeiten gesehen wurde. Das lateinische Wort für Feuchtigkeit, 'humor', verdeutlicht diesen Ursprung. Amüsiert zu sein, war ein Zeichen dafür, dass die humoris-Flüssigkeit außer Kontrolle war (Auchter 2006:32, 38).

Das heutige Verständnis von Humor ist selbstverständlich um einiges differenzierter. Humor wird in verschiedenen Disziplinen wie der Psychologie, Soziologie, Medizin und Linguistik erforscht. Dennoch ist man auch in den einzelnen Disziplinen weit davon entfernt, einen Konsens zu erreichen. Humor ist ein schwer definierbares Phänomen.

In dieser Arbeit wird Humor als ein Überbegriff konzeptualisiert: Alles was lustig bzw. komisch ist, ist Humor. In diesem Zusammenhang werden drei Theorien genannt, die jeweils ein Erklärungsmodell für die unterschiedlichen Aspekte dessen, was wir als lustig empfinden, bilden (vgl. u.a. Ueno 2008:19-25, Kotthoff 2006, Attardo 2008:101-104, Norrick 2003, Martin 2007:31-82):

Die *incongruity theory* od. Inkongruenztheorie führt Humor auf eine plötzliche Veränderung zurück, bei der eine Erwartung (kognitives Konzept) durch eine Erfahrung (die Realität oder die Wahrnehmung von der Realität) enttäuscht wird. Diese plötzliche Veränderung stellt den Auslöser dar. Bekannte Begründer dieser Theorie sind Immanuel Kant (*Kritik der Urteilkraft*, 1790), Arthur Schopenhauer (*Die Welt als Wille und Vorstellung*, 1819) und Arthur Koestler (*The Act of Creation*, 1964). Die Inkongruenztheorie erklärt eine inhaltliche Dimension des Humors.

Die *superiority theory* od. Überlegenheitstheorie erklärt Humor mit einem plötzlichen Moment der Glorie, in dem man realisiert, besser als jemand anderer oder besser als ein früheres Ich zu sein. Wichtige Vertreter dieser Theorie sind unter anderen Thomas Hobbes (*Leviathan*, 1651) und Henri

Bergson (*Le Rire*, 1900). Das Modell wurde ursprünglich entwickelt, um Lachen zu erklären, wird heutzutage jedoch weitgehend in Humorstudien verwendet.

Die *tension-reflief theory* oder Entspannungstheorie erklärt Humor als ein psychologisches Aktivierungspotential (z.B. Stress), welches schlagartig unnötig wird. Die ungenützte psychologische Energie wird freigelassen, was den Auslöser für Humor darstellt. Die Theorie ist auf Sigmund Freud (*Der Witz und sein Beziehung zum Unterbewußtsein*, 1905 und *Der Humor*, 1927) zurückzuführen.

Zusammenfassend gesagt, hat Humor also verschiedene, in Betracht zu ziehende Dimensionen. Das sind eine inhaltliche, eine mentale und eine soziale Dimension (Attardo 1994:47-53, 2008:102-104; Kotthoff 2006:9-13; Kuipers 2008:362-378; Norrick 2003:1333-1334; Ueno 2008:19-59).

1.6.2 Realisierung von Humor in der Interaktion

Trotz der oben genannten Theorien ist keine Aussage a priori kontext- oder kulturübergreifend zu allen Zeiten "humorvoll". Damit eine Handlung oder Aussage auch in der sozialen Realität (zumindest potentiell) "humorvoll" wird, benötigt es einer sozialen Aushandlung. Die linguistische Gesprächsanalyse erfasst die Aushandlung, um Humor zu erforschen:

Die Aushandlung des Humors geht mit paralinguistischen, prosodischen Merkmalen (Davies 2003:1365), Stimmmodulationen sowie dem Wechsel in anderes, kontextuell inadäquates Register einher (Kotthoff 2006:145-191, Kotthoff 1997, 1998, Holmes 2000:163-164). Deswegen spricht man auch oft von einer Markierung des Humors. In Nuolijärvi und Tiittulas (2013) Untersuchung kennzeichnen die KandidatInnen ihre ironischen Aussagen durch einen "*humorous tone*" als lustig. Mit einem Lachen als Reaktion kennzeichnen die Gegenkandidaten oder das PUB im Gegenzug, dass sie ebenfalls die Aussage als humorvoll verstanden und akzeptiert haben (Nuolijärvi/Tiittula 2013:578- 581; für ähnliche Ergebnisse: Ekström 2009b:398).

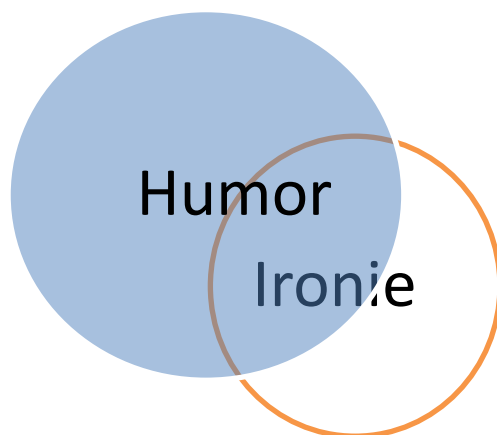
Ein weiteres Kennzeichen sind verbale Mittel, wie Ankündigungen oder Evaluierungen (Schegloff 2001, Schnurr/Chan 2011, Kotthoff 2006:168). Pausen nach einer Aussage geben den Rezipienten Zeit zu lachen. Sie können daher kontextabhängig als Lachaufforderung dienen. Nicht weiterzureden unterstützt gleichfalls einen bereits lachenden Rezipienten darin, weiterzulachen und so den scherzhaften Rahmen (*playful frame*) zu verlängern (Glenn 2003:54-56). Beide Strategien werden beispielsweise in Claymans Untersuchung (1992) von George W. Bush verwendet, um seine Kritik als humorvoll zu kennzeichnen. Er verwendet neben Pausen auch Füllwörter als Mittel der Verzögerung (Clayman 1992:43-46). Ernst weiterzureden beendet diesen hingegen und wird als Ablehnung des Scherzes gesehen, sofern es der Rezipient der humorvollen Aussage ist (Glenn 2003:56-59).

Nonverbale Zeichen sind ebenfalls Methoden, ein Lachen bei den Rezipienten herbeizuführen. Dazu zählt nicht nur die Gestik, sondern vor allem Veränderung in der Mimik. Ein Lächeln ersetzt

beispielsweise wirkungsvoll verbale Aufforderungen zu lachen (Glenn 2003:66-72). Ekström (2009b) betont den Aushandlungsaspekt des "Humors" in den Pressekonferenzen des Präsidenten. Nicht alle Aussagen des Präsidenten werden sofort mit Lachen belohnt. Für manche muss er das Lachen der Journalisten durch Ansehen, Gestik oder Wiederholen dergleichen Aussage mit fallender Intonation und reduzierte Sprechgeschwindigkeit hervorlocken. Ebenso setzt er ein der Äußerung nachfolgendes Lachen, welches Jefferson "*post-utterance completion laugh particle*" (Jefferson 1979:80) nennt, ein (Ekström 2009b:405-410). Auch wenn eine Aussage vorher für die anwesenden Journalisten offensichtlich nicht zum Lachen, d.h. nicht "humorvoll" war, lachen diese anschließend. Durch das Durchsetzen des ritualhaften Lachens schafft man eine Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl und eine gemeinsame Realität. "By laughing, the audience not only shows that they understand what the President is doing as a joke, but also that they appreciate it" (Ekström 2009b:398).

1.6.3 Humor und Ironie, Sarkasmus, Spott

Abbildung 4 Humor und Ironie



Humor überschneidet sich mit Ironie, Sarkasmus und Spott. Er stellt jedoch nicht zwangsläufig dasselbe dar (Abb. 4). Im folgenden Unterkapitel wird daher kurz eine Abgrenzung bzw. genauere Eingliederung in die Kategorie Humor vorgenommen werden.

Allgemein definiert ist Ironie, etwas zu sagen und etwas anderes, meist das genaue Gegenteil, damit zu meinen (Attardo 2000:794, Sperber/Wilson 1981:295). Ironie kann somit wie Humor als eine Verletzung der Konversationsmaximen von Grice betrachtet werden: Sie verstoßen gegen das Qualitätsmaxim, da etwas gesagt wird, das (offensichtlich) nicht wahr ist (Grice 1975, 1978, Kotthoff 2006:25). Dass das konstituierende Merkmal ironischer Aussagen auf eine Verletzung der Grice'schen

Maxime beschränkt werden kann, sowie, dass ausschließlich das genaue Gegenteil des eigentlich Gesagten gemeint ist, wird in neueren Zugängen weitgehend abgelehnt (Attardo 2000, Giora/Fein 1996, Giora et. al 2005:86, Giora/Kotthoff 1998, Partington 2007, Sperber/Wilson 1981, 1998, Wilson/Sperber 1992).

Sperber und Wilson verstehen Ironie als ein Mittel, indirekt zu zitieren (*echoic interpretation theory*). Indem man auf eine zuvor geäußerte Aussage referiert, drückt man eine negative Haltung dazu aus (Sperber/Wilson 1981, Sperber/Wilson 1998, Wilson/Sperber 1992).

Alan Partington (2007) betont im Gegensatz zur *echoic interpretation theory*, dass Ironie ein Umdrehen der (Aussage-)Bewertung (*evaluation reversal*) ist. Dies kann kontextabhängig vom Sprecher gewollt als auch *nicht* gewollt entstehen. Er lehnt eine dichotome Unterscheidung zwischen einer explizit ausgedrückten Ironie (*explicit irony*, "ist es nicht ironisch, dass"), und der klassischen Betrachtungsweise einer impliziten Ironie (*implicit irony*) ab (Partington 2007:1565-67).

Giora und Kotthoff betonen, dass bei ironischen Aussagen neben dem Implizierten auch das Gesagte relevant bleibt, wobei der Fokus gerade auf dem Unterschied zwischen den beiden, divergierenden Bedeutungen liegt (z.B. Kotthoff 2003:1392). Clark und Gerrig (1984) bieten mit ihrem Modell eine ähnliche Sichtweise: Eine ironische Aussage hat zwei Schichten (*layers*). Der/die Sprecher/in wie der/die Zuhörer/in geben vor, in der wortwörtlichen Bedeutung zu sein, während sie tatsächlich auf der figurativen Bedeutungsebene sind. In diesem Unterschied empfinden sie Genuss (Clark/Gerrig 1984, Clark 1996:371-373).

Trotz grundlegender Unterschiede ist allen Sichtweisen gleich, dass eine wortwörtliche Bedeutung und zusätzlich kontextabhängige, davon graduell abweichende, intendierte Bedeutung vorhanden sind. Ironie ist vielen Fällen humorvoll, muss es jedoch nicht sein (Norrick 2003:1340; Nuolijärvi/Tiittula 2011:574, Attardo 2000).

Ähnlichkeiten zum Humor gibt es dahingehend, dass Ironie in Form von aggressivem Humor oft zum Verspotten oder Sich-Mokieren (s. z.B. Christmann 2006, Günthner 2006) verwendet wird. Zudem geht Ironie oft mit einer unerwarteten Inkongruenz zweier Konzepte (*unexpected incongruency*; Clark 1996:373) einher. Das heißt, es stellt ein bisoziales Phänomen dar, bei dem ein Objekt gleichzeitig in zwei inkompatiblen Referenzrahmen (*frames of reference*) wahrgenommen wird (*bisociative phenomenon*, Partington 2007:1565). "Ironie [bezieht] gerade aus dem Nebeneinander zweier sich ausschließender Bedeutungen ihren Reiz, und in vielen Fällen ist weder genau anzugeben, um was es sich bei der ironischen Bedeutung handelt, noch welche der beiden nun eigentlich gültig sein soll [...] Durch ihre Struktur bietet Ironie also ein komisches Potential, das je nach Situation durch den Hörer realisiert werden kann. Daß dieselbe ironische Äußerung je nach Rezipient Erheiterung oder Verärgerung hervorrufen kann, zeigt, wie extrem kontextsensitiv die Erzeugung von Komik ist." (Hartung 2006:118).

Zwischen Humor und Ironie kommt es in politischen Diskussionssendungen zu einigen Überschneidungen. In der bereits oben ausgeführten Studie der TV-Debatten zum finnischen Präsidentschaftswahlkampf 2006 weisen Nuolijärvi und Tiittula (2011) auf die metakommunikative Funktion ironischer Aussagen hin. Mittels Ironie werden Aussagen kommentiert, sowohl als Angriff als auch als Verteidigung gegen einen Angriff. Auf die teils spöttische Ironie reagieren die KandidatInnen mit einer wortwörtlichen Auslegung. Sie ignorieren dabei nicht nur die offensichtlich intendierte Bedeutung. Sie produzieren damit oft auch selbst ironische Aussagen. Ironie wird also wiederum mit Ironie beantwortet, sodass man von Ironie als ein sequentiell bedingtes oder begünstigtes Phänomen sprechen kann. Ein wesentlicher Teil der ironischen Aussagen ist humorvoll (Nuolijärvi/ Tiittula 2011:574-580). Humor stellt ebenfalls ein sequentiell begünstigtes Phänomen dar (Robinson/Smith-Lovin 2001:138)

Kotthoff (2003) kommt zu gegenteiligen Ergebnissen: TV-Diskutanten der ORF-Sendung *Club 2* reagieren nicht auf die wortwörtliche Bedeutung, sondern überwiegend auf das Gemeinte. Das hängt damit zusammen, dass Ironie zum Kritisieren verwendet wird. Während befreundete Interaktanten in einem informellen Gespräch beim Abendessen mit der wortwörtlichen Bedeutung der Äußerungen spielen, um humorvoll zu sein, kommt dies bei den TV-Diskutanten nicht vor (Kotthoff 2003:1407-1409). Ironie ist also oft humorvoll, muss es jedoch nicht sein.

Keinen Forschungskonsens gibt es darüber, ob Sarkasmus einfach eine sehr aggressive Form der Ironie ist, ob nur Unterschiede auf der Oberfläche bestehen, oder beide gänzlich voneinander zu trennen sind (Attardo 2000:795). Für eine Definition folge ich in meiner Arbeit Eisterhold, Attardo und Boxers (2003:1240) sowie Partingtons Ansatz (2007:217), die zwischen Sarkasmus und Ironie eine enge Beziehung sehen. Sarkasmus ist eine offen aggressive Form der Ironie, welcher selbstverständlich wiederum "zum Lachen" sein kann. Trotz der Aggressivität kann sie dennoch zur Herstellung von Vertrautheit verwendet werden (Norrick 1993, 2003:1345, Hay 2000:720-721).

Spott oder Verspotten bezeichnet Äußerungen, mit denen man sich über jemanden lustig macht. Eine Person greift also eine andere Person verbal an. Ironie ist in diesem Fall teils vorhanden, muss es jedoch nicht sein. Beim sich-Mokieren kommt als ernster Hintergrund eine moralische Komponente hinzu. Sich-Mokieren kann eine satirische Komponente aufweisen (Christmann 2006:49-51, 69-73, Günthner 2006).

1.6.4 Humor in der Interaktion

Humor in der sozialen Interaktion lässt sich grundlegend in zwei Arten unterteilen: als aggressiver oder böartiger auf der einen und als gutartiger oder nicht-aggressiver Humor auf der anderen Seite

(Robinson/Smith-Lovin 2001:141-147, Holmes 2006:33-35, Fine/de Soucey 2005:7-11, Kuipers 2008: 373-366, Norrick 2003:1341-1345).

Zwischen den beiden gibt es personelle wie settingabhängige Präferenzen: Nuolijärvi/Tiittula (2011) stellen in ihrer Untersuchung ironischer (und meist humorvoller) Äußerungen in den finnischen Präsidentschaftswahldebatten 2006 fest, dass der oppositionelle Politiker mehr aggressive Ironie äußerte, während die amtierenden Präsidentin vergleichsweise mehr freundlichere Strategien wie vor allem humorvolle Aussagen abseits einer Ironie verwendete (Nuolijärvi/ Tiittula 2011:580). Die Opposition verwendet hier also Ironie zum Angriff während die Regierung Humor zur Verteidigung und als kooperatives Mittel verwendet.

Humor kann in Interaktionen als kurzes, eigenständiges Ereignis oder als ausdehnte humorvolle Sequenz, die mehrere humorvolle Äußerungen umfasst, vorkommen. Kurze Sequenzen sind charakteristisch für kompetitive Stimmungen und Settings, in denen ein "Herumscherzen" nicht goutiert wird. Sie stören den normalen Gesprächsrahmen nur minimal, sodass man schnell wieder zum eigentlichen, ernsten Thema zurückkehren kann. Ausgedehnte humorvolle Sequenzen sind nicht üblich in Settings, in denen der scherzhafte Rahmen prinzipiell abgelehnt wird (Norrick 2003:1345-1348, Holmes 2000, Holmes/Marra 2002a:1699-1700).

Humor stellt eine statusabhängige Aktivität dar. Personen in unterschiedlichen sozialen Positionen produzieren unterschiedlichen Humor auf unterschiedliche Art (Kuipers 2008:364-368; Robinson/Smith-Lovin 2001: 141-147; Schütte 2006:197). In der Studie von den Soziologen Dawn Robinson und Lynn Smith-Lovin über die Interaktion zwischen Fremden bzw. Personen, die zum ersten Mal miteinander kommunizieren, zeigt sich, dass Personen mit einem höheren Status mehr erfolgreichen und aggressiveren Humor produzieren als ihre Status-niederen Kollegen (Robinson/Smith-Lovin 2001: 139-143). Humor ermöglicht Status-niederen Personen auf der anderen Seite, asymmetrische Beziehungen in Frage zu stellen bzw. zu destabilisieren (Holmes/Marra 2002b:70-72).

Mit dem vorherigen Punkt hängt zusammen, wer den humorvollen Rahmen beginnt und wer ihn verlängern oder beenden kann. Glenn (2010) kommt in einer Untersuchung von Bewerbungsgesprächen zum Schluss, dass vor allem der IR (also der Statushöhere) die nicht-ernsten, humorvollen Sequenzen startet und in der Regel beendet. Der Schwächere in der Interaktion, sprich der IE, bestätigt den Humor (ungeachtet seiner/ihrer tatsächlichen Meinung) durch ein kurzes Mitlachen. Das Verlängern des humorvollen Rahmen übernimmt ebenso der IR (Glenn 2010:1496-1497). Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch Ekström (2009b) in seiner Untersuchung der Pressekonferenzen des amerikanischen Präsidenten. Georg W. Bush nützt seine settingabhängige Machtposition. In Pressekonferenzen hat er die Kontrolle über die Rederechtvergabe und dessen Entzug. Dies verwendet er, um zu scherzen, während die IR nur begrenzt Rechte haben, die

humorvolle Interaktion zu beenden und zum ernstesten Thema zurückzukehren. In vielen Situationen scherzt der Präsident trotz ernster Nachfragen der IRs sanktionslos weiter (Ekström 2009b:410-412).

Glenn (2003) und Ekström (2009b) betonen jedoch, dass im Gegensatz zu Fernsehmoderatoren, wie beispielsweise Talkshow-Masters, IR in politischen Interviews tendenziell nicht mitlachen. Ein Mitlachen wie ein Auslachen kann als Verstoß gegen die Neutralität gesehen werden (Glenn 2003:64-65, Ekström 2009b:408-409).

In der asymmetrischen IR-IE Interaktion kann Humor sowohl eine verbindende als auch eine trennende Funktion einnehmen: Humor ist ein Mittel Höflichkeit zu realisieren. Der britische Soziologe Christie Davies meint, dass 'joking [is] thus playing with forbidden modes of speech, a sly evasion of the rules' (Davies 2008: 170). Nicht nur in diktatorischen Regimen sondern auch in der modernen, freien Welt gelten settingabhängig bestimmte Beschränkungen, was gesagt werden darf und was nicht. Eine im Scherz geäußerte Aussage kann diese Beschränkungen umgehen - man kann also etwas sagen, das sonst Sanktionen nach sich ziehen würde (Davies 2008:168-170, Ueno 2008:93-95). Kritische Kommentare, die als ein aggressives *top-down* Verspotten geäußert werden, können so vom Opfer besser aufgenommen werden, da sie 'ja nur ein Scherz waren' (vgl. Schnurr/Chan 2011: 21). Humor wird als eine sozial akzeptierte Form der Aggression gesehen (Ueno 2008: 93-95; Robinson/Smith-Lovin 2001: 144). POL machen sich beispielsweise sanktionslos über ihre Kontrahenten lustig (vgl. Weizman 2001, Clayman 1992:43-46) bzw. bewerten den vorherigen Turn ihres Kontrahenten negativ (Nuolijärvi/Tiittula 2013).

Brown und Levinsons konzeptualisieren in ihrer *Politeness Theory* Humor als ein Mittel, die Wirkung von gesichtsbedrohenden Sprechakten (FTA) wie Kritik, Beleidigung oder Anweisung abzuschwächen. Mittels Humor spielt man auf gemeinsames Wissen an und schafft so ein *ingroup*-Bewusstsein (Brown/Levinson 1987: 101-103, 124). Partington (2002) findet bei den Pressesprechern des Weißen Hauses diese Technik (Partington 2002:135-143). Genauer betrachtet findet man bei den Pressesprechern wie bei POL sogar *selbst-verletzenden* Humor¹, um die Presse/die IR milde zu stimmen und für die eigene Seite zu gewinnen (Partington 2002:141-143, Claymann 1992:52; vgl. auch Nuolijärvi/Tiittula 2011:582-584)

Wie bereits erwähnt, zeigt Ekström (2009b) im Gegensatz dazu, wie George W. Bush Humor zum Ausbau seiner Machtposition nützt. Er unterbricht IR in ihrer Frageformulierung mittels aggressiven Humors, um mögliche bedrohliche Frage vorzeitig zu unterbinden. In Ekströms Datensample folgte darauf keine Sanktionierung. Stattdessen wird ritualhaft sein Scherzen mit dem Lachen der anderen IR belohnt. Der fragenstellende IR wird ausgelacht, während das Lachen als Reaktion auf den Scherz des Präsidenten als ein Zeichen gewertet wird, den Scherz nicht nur verstanden, sondern auch

¹ Selbst-verletzender Humor bzw. *self-denigrating humor* (od. *self-deprimental humor*) ist aggressiver Humor, dessen Ziel die eigene Person ist. Da jedoch nur die eigene Person angegriffen wird, kann man den selbst-verletzenden Humor interaktiv betrachtet auch als nicht-aggressiven Humor verstehen (s. Kap. 3.2)

akzeptiert zu haben. Scherzen schafft so für den POL eine positive Stimmung. Das Lachen der IR ist ein Weg die Position des IE zu stärken. Nicht zuletzt verzögert ein Gelächter der IR die eigene Antwort und gibt so Zeit zum Nachdenken (Ekström 2009b:410-412).

Selbst-verletzender und aggressiver Humor können folglich dazu dienen, unangenehmen Fragen auszuweichen (Partington 2002:244-45, Ekström 2009b:401-403). Es gibt allerdings auch Belege dafür, dass von den IE/POL aggressiver Humor gegenüber den IR systematisch vermieden wird (s. Kap. 1.3).

Zusammenfassend betrachtet, lassen die bisherigen Untersuchungen auf zahlreiche Einsatzmöglichkeiten für Humor in den politischen Interviews schließen. Humor hat sowohl eine verbindende als auch eine trennende Funktion. Er kann Punkte hervorheben oder von ihnen ablenken. Ein erfolgreicher Humor stärkt zudem die Position des Sprechers; das Ausbleiben jeglichen Lachens nach einem Scherz ist gesichtsbedrohend. Als sozial akzeptierte Form der Aggression ermöglicht Humor sanktionslose Angriffe auf andere, die eigentlich keinen Bezug zum aktuellen Thema haben - vor allem wenn diese nachträglich vom Publikum mit Lachen goutiert werden.

Humor kommt hierbei in unterschiedlichen Kontexten vor, in denen er entsprechend auch unterschiedliche Aufgaben erfüllt. Um Humor in seiner Rolle als Fragebeantwortungsstrategie zu erfassen, ist folglich zu untersuchen, ob allgemein bestimmte Funktionen überwiegen und/oder ob personenabhängig Unterschiede festzustellen sind.

2. research design

2.1 Fragestellung

Aus den bisherigen Untersuchungen geht hervor, dass in den TV-Auftritten jeder der drei Interaktionspartner seine eigenen Aufgaben und Herausforderungen mit sich bringt. Sowohl für die Interaktion mit den anderen POL als auch in der Interaktion mit den IR muss ein/e Politiker/in einen Spagat zwischen der Verfolgung eigener Ziele in einem vergleichsweise aggressiven Setting und dem Aufrechterhalten einer kooperativen Selbstdarstellung vor dem Publikum bewältigen. Vor diesem Hintergrund stehen den PolitikerInnen als primäre Kommunikationsform dazu die Antworten auf die IR-Fragen zu. Wie oben dargelegt wurde, bietet sich Humor hierbei als Strategie bei den Beantwortungen an.

In der Arbeit wird folglich die Rolle des Humors bei der Beantwortung von Fragen untersucht. Dazu wird Humor in Antworten von Humor, der in Unterbrechungen oder Reaktionen auf die Unterbrechungen geäußert wird, unterschieden. Humor, der der Beantwortung dient, wird den Antwortmustern zugeordnet (s. Kap. 1.4). Daraus ergibt sich die Frage:

- Welche Funktion hat Humor in der Fragebeantwortung von PolitikerInnen? Welche Teile welcher Antwortmuster und -strategien (und -muster) werden humorvoll geäußert und welche nicht?

Um die Rolle des Humors allgemein in den TV-Auftritten einordnen zu können, werden aufbauend auf den bisherigen Studien auch folgende Teilfragen berücksichtigt:

- Ist Humor eher ein aggressives oder ein nicht aggressives Element in den Diskussionen? Wie werden sie geäußert bzw. welche Art Humor wird verwendet?

Humor kann als aggressives und als nicht-aggressives Element verwendet werden. Gerade in der Fragebeantwortung hat Humor in bisherigen Studien nicht nur als Angriff, sondern als auch Mittel, sich mit den IR/MOD zu verbünden, Verwendung gefunden. Ein Einsatz, um humorvoll Fragen auszuweichen, ist ebenso denkbar. Zudem kann Humor als eher vereinzelter, kurzes Event oder als längere Sequenz vorkommen. Längere Sequenzen sprechen für eine akzeptierte Rolle des Humors.

Daraus leitet sich die nächste Frage ab:

- Wann äußern Politiker und Politikerinnen Humor zu welchem Zweck (mit welcher Folge)?

Das "Wann" bezeichnet den Äußerungskontext, von dem auf den Zweck geschlossen werden kann. Finden humorvollen (Sprech-)handlungen während man selbst oder während jemand anderer

am Wort ist statt? Eine überwiegende Verwendung während der Turns eines anderen lässt auf eine selbstbewusste und gezielt aggressive Verwendung schließen.

Mit den oben genannten Punkten zusammenhängend stellt sich zuletzt folgende Frage:

- Wird Humor bevorzugt in Angriffen oder in Gegenangriffen, sprich in Reaktionen auf Angriffe verwendet? Zeigen sich hierbei Unterschiede zwischen Regierung und Opposition?

Ein Angriff startet mit einer Äußerung ein Argument/eine Argumentationskette. Ein Gegenangriff versucht diesen Angriff zu entkräften. Die Unterscheidung erweist sich beispielsweise relevant bei Nuolijärvi und Tiittula (2011). Je nach politischer Position variiert auch der Einsatz von ironischen Kommentaren. Der oppositionelle Politiker verwendete mehr aggressive Ironie als die regierende Amtsinhaberin (Nuolijärvi /Tiittula 2011:580).

2.2 Datenmaterial

Als Datenmaterial dienen die TV-Wahlkampfdebatten zur Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl 2010. In der sogenannten "Wienwahl 2010" gab es vier Kandidaten, die zu den TV-Sendungen eingeladen wurden. Das sind Dr. Michael HÄUPL (SPÖ), Christine MAREK (ÖVP), Heinz-Christian STRACHE (FPÖ) und Mag.^a Maria VASSILAKOU (Die Grünen).² Die SPÖ stand vor der Ausgangssituation zum einem wahrscheinlich mit dem Spitzenkandidaten Michael Häupl wieder die stimmenstärkste Partei zu werden. Auf der anderen Seite war zweifelhaft, ob es möglich sei, die seit 2001 bestehende absolute Mandatsmehrheit aufgrund der Zugewinne der FPÖ ein drittes Mal verteidigen zu können.

Die FPÖ konnte laut den Umfragen sicher sein, beträchtliche Zugewinne zu erhalten. Die FPÖ betonte seit der Übernahme von Heinz-Christian Strache, dem Bundesparteichef und Spitzenkandidaten, keine einzige Wahl verloren haben und den Bürgermeister stellen zu wollen. Dabei gingen sie nicht davon aus, den ersten Platz zu erreichen, sondern den zweiten Platz mit rund 25-33% (Angaben variieren je nach Interview). Keine der anderen Parteien stimmte jedoch einer möglichen Koalition zu. Im Gegenteil: Häupl/SPÖ und Die Grünen verneinten dezidiert jemals mit der FPÖ in eine Koalition zu gehen. Die ÖVP verneinte dies im Verlauf des Wahlkampfes.

ÖVP und Grüne standen beide nicht vor einer einfachen Ausgangslage: Die Wiener ÖVP stand vor der Herausforderung mit einer neuen Wiener ÖVP-Chefin und Spitzenkandidatin, Christine Marek, anzutreten. Der Posten als Chefin der Wiener ÖVP 2010 wurde/wird in den Medien teils als

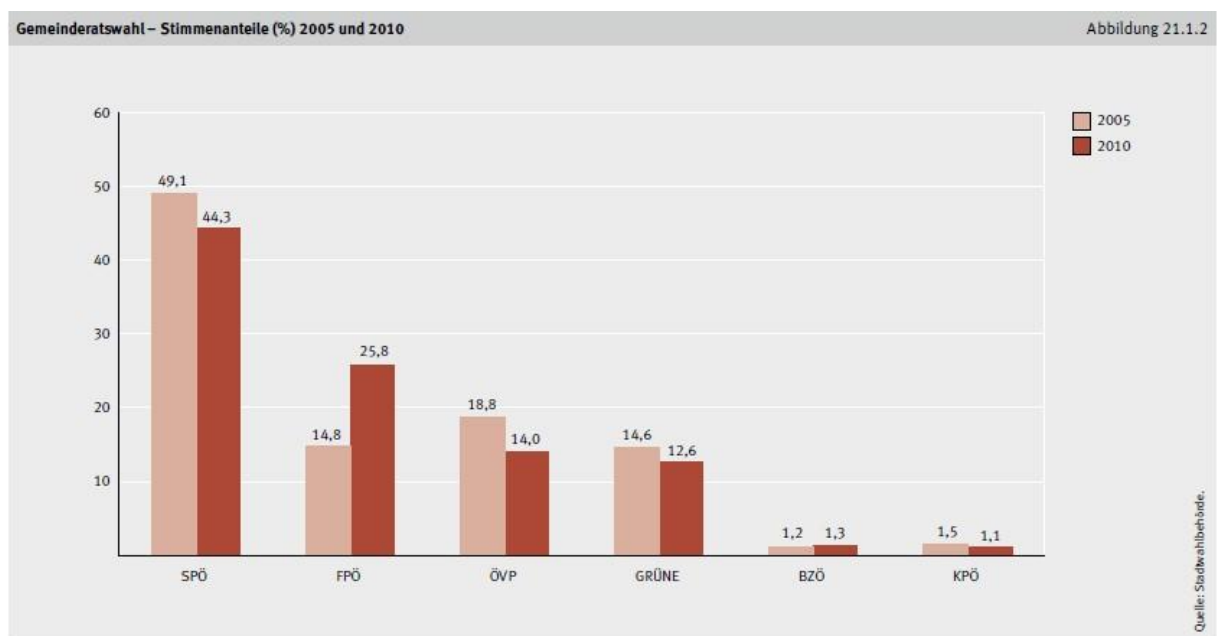
² Dr. Walter Sonnleitner (BZÖ) stand als Spitzenkandidat der fünften im Nationalrat vertretenen Partei, dem BZÖ, ebenfalls zur Wahl. Allerdings war er nur in der ORF-Diskussion dabei. Aufgrund der mangelnden Vergleichsmöglichkeit eines Datenmaterial von nur 50 Minuten werden die Aussagen von Sonnleitner daher nicht in die Analyse miteinbezogen.

"Konkursverwalter" bezeichnet (Presse 2011). Die Grünen sind im Wahlkampf vor allem durch Partei-interne Streitereien negativ aufgefallen (Standard 2010).

Das Wahlziel beider Parteien war die absolute Mandatsmehrheit der SPÖ zu brechen, um dann mit ihr in eine Koalition zu gehen. Mareks und Vassilakous Aufgabe in den Diskussionen kann man also als Gratwanderung beschreiben, zum einen der SPÖ möglichst viel Schaden zuzufügen, ohne dabei auf der anderen Seite allzu viel verbrannte Erde zurückzulassen.

Die Wahl stellt mit ihrer Fokussierung auf die Integrationsdebatte seitens aller Parteien einen weichenstellenden Punkt in der österreichischen Innenpolitik dar. Besonders auffallend war Mareks Positionierung der ÖVP als "Law and Order"-Partei und die Betonung des Deutschzwangs für MigrantInnen. Die Ergebnisse der Wahl 2005 und 2010 sind in Abbildung 5 wiedergegeben:

Abbildung 5 Gemeinderatswahl - Stimmenanteile (in Prozent) der Parteien 2005 und 2010



(Quelle: <http://www.wien.gv.at/statistik/wahlen/regional/>)

Im Rahmen der Wienwahl 2010 fanden drei Fernsehdiskussionen statt:

- „Wahl 2010 - Die Diskussion der Spitzenkandidaten“, ORF (50 min), 03.10.2010, Sendezeit: 11:05
- „Match um Wien“, ATV (90 min) 03.10.2010, Sendezeit: 20:15
- „Wahl 2010 – Der Kampf um Wien“, Puls 4 (90 min), 05.10.2010, Sendezeit: 20:15

Die drei TV-Wahlkampfsendungen sind Panelinterviews. Der Hauptteil der Panelinterviews bildet die IR - IE Interaktion. In Bezug auf wesentliche Punkte sind die Panelinterviews normalen Interviews gegenüberstellbar (vgl. Clayman/Heritage 2002:286-287, Romaniuk 2013:144-145). Da die

GegenkandidatInnen allerdings gleich nebeneinandersitzen, gibt es im Unterschied zu klassischen Interviews allerdings mehrere Sequenzen, in denen die POL kürzer miteinander interagieren. Aufgrund ihrer Funktion, zeitweise als Schiedsrichter zwischen den einzelnen POL zu agieren, werden die InterviewerInnen im Analyseteil vorwiegend als ModeratorInnen (MOD) bezeichnet.

Im Bild sind nicht ausschließlich Sprecher/in und Adressat/in zu sehen. Oft wird das Publikum oder ein Überblick über die Bühne, wie in den Abbildungen 6-8 zu sehen ist, eingeblendet. Eine lückenlose Analyse der Körpersprache konnte daher nicht vorgenommen werden.

Die TV-Sendungen unterscheiden sich sehr stark in ihren kontextuellen Rahmenbedingungen. Sie ermöglichen, Humor in drei unterschiedlichen Fernsehformaten zu beobachten (s.u.).

Die Äußerungen und (Sprech-)Handlungen der Kandidaten werden nach den unter 1.6.2 aufgezeigten Elementen untersucht. Gegenstand der Untersuchung ist sowohl erfolgreicher als auch erfolgloser Humor, also Humor, der keine Lachen hervorruft. Das Videomaterial wurde zusätzlich zwei weiteren Laienkodierern gezeigt. Äußerungen, die sie als humorvoll empfanden bzw. Äußerungen, von denen sie ausgingen, dass einer der Interaktanten sie als humorvoll empfand, wurden ebenfalls in die Betrachtung aufgenommen. Damit wurde eine Erfassung des erfolglosen Humor, welcher tendenziell mit weniger Merkmalen einhergeht, verbessert.

Als Quellen für die untersuchten Sendungsausschnitte in den Beispielen wurden Videosammlungen auf Youtube angegeben (s. Videoquellen). Sie haben den Vorteil, dass auch der Leser/die Leserin jeden einzelnen interessanten Ausschnitt selbst jederzeit frei zugänglich ansehen kann. Die Quellenangaben bestehen aus einer Abkürzung, die das Video bezeichnet, und einer folgenden Zeitangabe. "AV2-3.30" ist somit der Gesprächsausschnitt im zweiten Video der ATV-Diskussion, der im Video um 3.30 beginnt.

2.2.1 ORF-Diskussion

Abbildung 6 ORF-Diskussion



von links nach rechts: Strache, Marek, Paul Tesarek (MOD), Häupl, Vassilakou, Sonnleitner

Die ORF-Runde stellt eine vergleichsweise klassische TV-Debatte dar: Moderator und KandidatInnen bilden um die Kamera einen Halbkreis. Es ist die einzige Sendung, bei der kein Publikum anwesend ist. Die Diskussion ist zudem dank MOD Paul TESAREK (Sigle: PT) ruhiger im Ton, da der Moderator sehr präsent ist: Er stellt nicht nur Nachfragen und äußert Zusammenfassungen, er widerspricht auch und bringt gegenteilige Fakten. Die Diskussion ist mit 50 min die Kürzeste.

2.2.2 ATV-Diskussion

Propagiert als "Match um Wien" fand die ATV-Diskussion in der Stadthalle vor insgesamt 2000 Personen im Publikum statt. Darunter waren je 500 Anhänger jeder Partei, die so mehr oder weniger lautstark ihre Unterstützung wie Ablehnung kundgeben konnten. Das Saalpublikum übte in dieser Sendung dementsprechend den größten Einfluss aus. Wie man in Abbildung 7 sieht, stehen die KandidatInnen auf der Bühne, die beiden ModeratorInnen, Meinrad KNAPP und Sylvia SARINGER (Sigle: MK und SA) vor ihnen. Die beiden MOD stellen größtenteils abwechselnd die Fragen. Stellenweise werden Videos eingeblendet, in denen BürgerInnen persönliche Frage per Video stellen.



von links nach rechts: Vassilakou, Häupl, Marek, Strache

2.2.3 Puls4-Diskussion

Die Puls 4-Diskussionsrunde war die letzte Konfrontation vor der Wahl. Die Sitzordnung der Diskutanten ist ein Halbkreis (s. Abb. 8.), dem die Moderatorin Manuela RAIDL (Sigle: MR) gegenüber sitzt. Wie in der ATV-Diskussion wird ein Teil der Fragen von BürgerInnen per Video gestellt.

Ebenfalls ist ein Studiopublikum (schätzungsweise rund 100-150 Personen) anwesend, welches nicht aus deklarierten Anhängern besteht. Das Publikum ist folglich weitaus weniger aktiv als in der ATV-Stadthalle. Dennoch lacht und klatscht es an mehreren Stellen in der Debatte. Das Publikum ist auf mehrere Bühnen aufgeteilt. Eine Zuschauertribüne ist hinter den POL, eine gegenüber und eine schräg neben ihnen.

Zusätzlich neben den Interaktanten ist als ein sogenannter "neutraler Beobachter" der Kabarettist Florian SCHEUBA anwesend. Scheuba stellt am Ende eines Blocks kritische Nachfragen. Davon sind die meisten sehr spöttisch und angriffig formuliert. Sie sorgen beim Publikum und zum Teil auch bei den Kandidaten für Lachen.

Darüber hinaus sind vier Juroren anwesend, die die Kandidaten und ihre Aussagen nach jeder Runde bewerten. Die Juroren sind die "heute" Herausgeberin Eva DICHAND, Innenpolitikchef der "Kronen Zeitung" Claus PANDI, "Österreich" Herausgeber Wolfgang FELLNER und "Kurier" Chefredakteur Helmut BRANDSTÄTTER.

Abbildung 8 Puls 4-Diskussion



von links nach rechts: Vassilakou, Häupl, Marek, Strache; im Vordergrund: Raidl

3. Quantitative Analyse

Die humorvollen Äußerungen wurden nach Thema, Humorproduzent, Zeitpunkt der Äußerung, ihrer Aggressivität, dem Äußerungskontext sowie ihrer Äußerungsart eingeteilt, um allgemein ein Bild von der Rolle und Funktion des Humors in den TV-Auftritten zu ermitteln. Neben personenübergreifenden Eigenschaften lassen sich auch einige personenabhängige Unterschiede ausmachen, die auf eine jeweils spezielle Rolle schließen lassen, die der Humor für den jeweiligen POL einnimmt.

Um spezifisch die Rolle des Humors in Fragebeantwortungen zu erfassen, wurden Antworten, in denen Humor vorkommt, Beantwortungsmuster zugeordnet. Die einzelnen Muster beruhen auf den unter 1.4 vorgestellten Dimensionen (s. Abbildung 3).

Die quantitativen Ergebnisse stellen selbstverständlich die Grundgesamtheit der humorvollen Äußerungen in der Wienwahl 2010 dar. Dennoch werden teils statistische Angaben gemacht, die als Maß für ein generelles Verhalten der PolitikerInnen dienen soll.

3.1 Humor in den Themenrunden

Tabelle 1 Verteilung humorvoller Äußerungen nach Sendung

	Häufigkeit	Prozent
ORF, Wien heute, 03.10.2010 (50 min)	16	23,5
ATV, Match um Wien, 03.10.2010 (90 min)	36	52,9
Puls4, Wahl 2010 – Der Kampf um Wien, 05.10.2010 (90 min)	16	23,5
Gesamt	68	100,0

Insgesamt 68 Mal wurde in den drei Panelinterviews von den vier KandidatInnen ein humorvolles Statement gegeben. In der Puls 4-Diskussion wurde verhältnismäßig am wenigsten, in der ATV-Diskussion am meisten Humor geäußert. Die humorvollsten Themen sind in den Tabellen 2 - 4 jeweils fett markiert.

In der ORF-Runde gab es fünf Themenrunden, unter denen zu "Koalition" und "Bildung" am öftesten gescherzt wurde (Tab. 2). Ein scherzhaftes Eingehen auf die Thematik "Koalition" wurde durch die humorelizitierende Fragestellung des Moderators Tesarek begünstigt, der die politischen Beziehungen zwischen den POL persönlichen, amourösen gegenüberstellte. Das Rauchervolksbegehren wurde als "ganz kurz [...] mit Ja oder Nein" zu beantwortende Frage gestellt.

Die Antworten waren in Folge darauf tatsächlich prägnant und nur zum Thema. Humor bleibt dabei aus.

Tabelle 2 Themen in der ORF-Runde

	Häufigkeit	Prozente insg.*	Prozente (Sendung)
1 Beziehungen/Koalition	5	7,4	31,3
2 Rauchervolksbegehren	0	0,0	0,0
3 Integration	3	4,4	18,8
4 Bildung	7	10,3	43,8
5 Wirtschaft	1	1,5	6,3
Gesamt	16	23,5	100,0

*Anmerkung: "Prozente insgesamt" gibt das Verhältnis der humorvollen Äußerungen pro Sendungsthema in Relation zur Gesamtzahl der humorvollen Äußerungen aller Sendungen wieder (vgl. Tab. 1); "Prozente (Sendung)" beschreibt das Verhältnis der humorvollen Äußerungen eines Sendungsthemas zu denen aller Äußerungen in der jeweiligen Sendung wieder.

In der ATV-Diskussion wurden insgesamt acht Themenrunden eröffnet (Tab. 3). Fast die Hälfte aller humorvoller Aussagen sind in den beiden Runden "Sicherheit" und "Koalition" zu finden. Beim Thema "Koalition" sorgte vor allem ein Konflikt zwischen Häupl (regierende SPÖ) und Strache (oppositionelle FPÖ) für 6 der 7 humorvollen Äußerungen.

Tabelle 3 Themen in der ATV-Runde

	Häufigkeit	Prozente insg.	Prozente (Sendung)
1 echter Wiener	4	5,9	11,1
2 Sprache/Integration	3	4,4	8,3
3 unbk. Thema/Hundstrümmerl	2	2,9	5,6
4 Parkplätz-Situation/ Citymaut	3	4,4	8,3
5 Kriminalität/Sicherheit	9	13,2	25,0
6 Bildung/Schule	4	5,9	11,1
7 Wahlzuckerl	4	5,9	11,1
8 Koalition	7	10,3	19,4
Gesamt	36	52,9	100,0

In der Puls 4-Diskussion fanden insgesamt sieben Thematikrunden plus einer achten abschließenden Bewertungsrunde statt (Tab. 4). Hier häufen sich die humorvollen Statements in zwei neuen Themenbereichen, nämlich "Verkehrskonzept" und "Politikergehälter". Im Gegensatz zu den ersten beiden Diskussionssendungen wird das Thema "Koalition" nicht mehr als eine eigenständige Fragerunde, sondern nur noch neben anderen Themen vereinzelt in Nachfragen der Runde

"verschiedene personenbezogene Themen" sowie in Kommentaren durch Scheuba behandelt. Ein scherzhaftes Eingehen auf das Thema bleibt in Folge aus.

Tabelle 4 Themen in der Puls4-Runde

	Häufigkeit	Prozente insg.	Prozente (Sendung)
1 versch. personenbezogene Themen	2	2,9	12,5
2 Bildung/Ganztagsschule	1	1,5	6,3
3 Integration / Fremdenfeindlichkeit	1	1,5	6,3
4 Wirtschaften/Skylink	1	1,5	6,3
5 Spielhöllen/Sicherheit	1	1,5	6,3
6 Verkehrskonzept/Parkplatz	6	8,8	37,5
7 Politikergehälter	3	4,4	18,8
8 Bewertung bei Puls4	1	1,5	6,3
Gesamt	16	23,5	100,0

In den TV-Debatten zur Wienwahl 2010 waren somit die Themen Koalition, Schulbildung, Sicherheit sowie Verkehrskonzept die Bereiche, zu denen am meisten humorvolle Interaktion stattfand. In den drei Diskussionen findet also eine Verschiebung des Humors zu immer neuen Themen hin statt, sodass abgesehen vom Thema "Koalition" nicht von einem Thema gesprochen werden kann, welches bevorzugt scherzhaft behandelt wird.

3.2 Personen-übergreifende Merkmale des Humors

Personenübergreifend wurde in den Diskussionen vor allem aggressiver Humor während der eigenen Turns geäußert. Mehr als 80% des Humors findet im eigenen Turn statt, das heißt während der eigenen Fragebeantwortung. Personenunterschiede sind dabei nicht signifikant (Tab. 5).

Ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen den PolitikerInnen bringt eine Einteilung in aggressiven, nicht-aggressiven und selbst-verletzenden Humor (Tab. 6)³. Es überwiegt hierbei der aggressive Humor, der rund 74% aller humorvollen Äußerungen ausmacht. Am meisten hat Strache mit 88%, am wenigsten Vassilakou mit nur 57%. Aufgrund der Schwankungen zwischen 57% bis 88% (n.s.), die bei der Aggressivität der Äußerungen in den Wahlkampfauftritten 2010 sichtbar ist, wäre eine Untersuchung von mehreren Wahlkampfbereichen wünschenswert. Denkbar ist, dass obwohl

³ Da in der Interaktion die Aggressivität von humorvollen Sprechhandlungen jeweils anderen gegenüber im Fokus liegt, wird im unteren Teil der Tabelle 6 nicht zwischen nicht-aggressiven und selbst-verletzenden Humor unterschieden. In der Regel wird in beiden Fällen damit eben nicht ein anderer angegriffen. Der Klarheit halber wird fortan, wenn von "nicht-aggressiven Humor" gesprochen wird, auf diese beiden Formen verwiesen.

vorwiegend aggressiver Humor verwendet wird, manche POL entscheidend weniger bzw. mehr aggressiven Humor verwenden als andere.

Zu beachten ist allerdings, dass bei Häupl und in einem geringeren Maße bei Vassilakou wiederkehrend nicht-aggressive bzw. selbst-verletzende Humorformen verwenden, während diese bei den anderen beiden POL keine wesentliche Rolle spielen. Auf die spezifische Verwendung nicht (nach außen gerichteter) aggressiver Humorformen wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

Tabelle 5 Zeitpunkt der humorvollen Äußerung nach Humorproduzent

			Humorproduzent				Gesamt
			Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Zeitpunkt des Humors	fremder Turn	Anzahl	5	5	2	1	13
		%	12,5%	38,5%	25,0%	14,3%	19,1%
	eigener Turn	Anzahl	35	8	6	6	55
		%	87,5%	61,5%	75,0%	85,7%	80,9%
Gesamt		Anzahl	40	13	8	7	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

n.s

Tabelle 6 Aggressivität des Humors nach Humorproduzent

			Humorproduzent				Gesamt
			Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Aggressivität des Humors	unaggressiv	Anzahl	11	2	1	2	16
		%	27,5%	15,4%	12,5%	28,6%	23,5%
	aggressiv	Anzahl	28	11	7	4	50
		%	70,0%	84,6%	87,5%	57,1%	73,5%
	Selbst-verletzend	Anzahl	1	0	0	1	2
		%	2,5%	0,0%	0,0%	14,3%	2,9%
Gesamt		Anzahl	40	13	8	7	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Aggressivität des Humors gegenüber anderen	unaggressiv/ selbst-verletzend	Anzahl	12	2	1	3	18
		%	30,0%	15,4%	12,5%	42,9%	26,5%
	aggressiv	Anzahl	28	11	7	4	50
		%	70,0%	84,6%	87,5%	57,1%	73,5%
		Anzahl	40	13	8	7	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

n.s.

3.3 Personen-abhängige Merkmale des Humors

Tabelle 7 Anzahl der humorvollen Äußerungen nach Politiker/in

	Häufigkeit	Prozent
Häupl	40	58,8
Marek	13	19,1
Strache	8	11,8
Vassilakou	7	10,3
Gesamt	68	100,0

Wie in der Tabelle 7 ersichtlich, äußert ein POL mit Abstand am meisten Humor. Auf Häupl sind fast 60% aller humorvoller Statements in den drei Wahlkampfdebatten 2010 zurückzuführen. Marek kommt auf annähernd 20%, Strache und Vassilakou kommen auf 10 bzw. 12%. Die quantitativen Unterschiede sprechen für eine vergleichsweise entscheidendere Rolle, die Humor im Argumentationsverhalten des Bürgermeisters Häupl einnimmt.

Häupl verwendet Humor hauptsächlich zur Verteidigung bzw. als Mittel, um einen Gegenangriff zu vollziehen (Tab. 8). Das korreliert mit seiner politischen Ausgangslage als amtierender Bürgermeister: Er ist der Einzige, bei dem mit 79% die Gegenangriffe zahlenmäßig die Angriffe überwiegen. Bei den anderen POL ist Humor ausgeglichen bzw. vor allem in Angriffen zu finden.

Vassilakou verwendet gleichermaßen jeweils 50% der humorvollen Äußerungen in Angriffen als auch zur Verteidigung. Vassilakou hat mit nur vier aggressiven Aussagen am wenigsten aggressiven Humor geäußert.

Tabelle 8 Äußerungskontext des Humors nach Humorproduzent

			Humorproduzent				Gesamt
			Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Äußerungskontext	als Angriff	Anzahl	6	7	7	2	22
		%	21,4%	63,6%	100,0%	50,0%	44,0%
	als Gegenangriff	Anzahl	22	4	0	2	28
		%	78,6%	36,4%	0,0%	50,0%	56,0%
Gesamt		Anzahl	28	11	7	4	50
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

($\chi^2 = 16,478$, $p < ,001$)

Tabelle 9 Liste der häufigsten Opfer humorvoller Attacken (*butt of the jokes*)

			Humorproduzent				Gesamt
			Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Ziel/Opfer eines aggressiven Humors	Häupl	Anzahl	0	8	3	1	12
		%	0,0%	61,5%	37,5%	14,3%	17,6%
	Marek	Anzahl	8	0	2	1	11
		%	20,0%	0,0%	25,0%	14,3%	16,2%
	Sonnleitner	Anzahl	0	0	1	0	1
		%	0,0%	0,0%	12,5%	0,0%	1,5%
	Strache	Anzahl	11	1	0	0	12
		%	27,5%	7,7%	0,0%	0,0%	17,6%
	Vassilakou	Anzahl	3	1	1	1*	6
		%	7,5%	7,7%	12,5%	14,3%	8,8%
	Manuela Raidl (MR)	Anzahl	2	0	0	1	3
		%	5,0%	0,0%	0,0%	14,3%	4,4%
	Florian Scheuba	Anzahl	1	1	0	0	2
		%	2,5%	7,7%	0,0%	0,0%	2,9%
	Publikum	Anzahl	1	0	0	1	2
		%	2,5%	0,0%	0,0%	14,3%	2,9%
	alle/unbestimmt	Anzahl	2	0	0	0	2
		%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,9%
	ohne Ziel	Anzahl	12	2	1	2	17
		%	30,0%	15,4%	12,5%	28,6%	25,0%
Gesamt		Anzahl	40	13	8	7	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

($\chi^2 = 49,976$; $p = ,005$) *Anmerkung: V äußert bei einer ihrer Fragebeantwortungen selbst-verletzenden Humor und nennt dabei sachliche Argumente gegen ihre Position. Die Äußerung wird folglich als Angriff Vassilakous auf Vassilakou gewertet .

Marek muss mehrmals als Vertreterin der auf der Bundesebene regierenden ÖVP zu Unterschieden Stellung nehmen, die zwischen ihrem und dem vom Bund realisierten, sprich dem parteikonformen Bildungs- und Integrationskonzept bestehen. In Folge nützt sie Humor in 36% der Fälle für Gegenangriffe.

Strache äußert als Oppositioneller hingegen zu 100% Humor in Angriffen. Zu beachten ist, dass Strache trotz seiner Rolle als Oppositioneller nicht seltener als die anderen angegriffen wird (s. Tab. 9). 18% des aggressiven Humors sind gegen ihn gerichtet. Damit ist er immerhin genauso oft das Ziel einer humorvollen Attacke wie der amtierende Bürgermeister, der alle drei anderen POL, sprich Marek, Strache und Vassilakou, gegen sich hat. Die Verwendung des Humors in Angriffen und nicht in Gegenangriffen ist also charakteristisch für Strache.

Ähnlich wie die ironischen Äußerungen bei Nuolijärvi und Tiittula (2011) spiegelt Humor in diesem Datensample die politische Ausgangssituation wieder. Der amtierende POL nützt Humor zur Verteidigung, während der oppositionelle Humor in Angriffen stattfindet.

Tabelle 10 Grad der Direktheit von humorvollen Äußerungen

		Humorproduzent				Gesamt
		Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Äußerungsart	nicht direkt Anzahl	11	4	6	1	22
	%	42,3%	36,4%	85,7%	25,0%	45,8%
	direkt Anzahl	15	7	1	3	26
	%	57,7%	63,6%	14,3%	75,0%	54,2%
Gesamt	Anzahl	26	11	7	4	48
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

(n.s.; Anmerkung: Selbst-verletzender Humor sowie aggressiver Humor gegen eine nicht definierbare Personengruppe werden in der Tabelle nicht berücksichtigt. In beiden Fällen fehlt ein Gegenüber für eine direkte Konfrontation, somit kann der Humor nie direkt sein)

Neben der Anzahl und dem Äußerungskontext unterscheidet sich aggressiver Humor auch in der Art, wie er geäußert wird (Tab. 10). POL äußern ihre Angriffe auf andere POL, selbst wenn diese anwesend sind oder sogar neben ihnen sitzen, bevorzugt gegenüber den IR/MOD (s. Kap. 1.5). Ein Grund für die indirekte Äußerungsart ist, dass das Nennen des Namens sowie ein direktes Ansehen oft mit einer Eskalation einhergeht (vgl. Kap. 1.5).

Bei Häupl übertrifft mit 58% die direkte Äußerungsart minimal. Bei Marek und Vassilakou überwiegen diese mit je 64% bzw. 75% deutlich(er). Äußern die drei eine aggressive und humorvolle Attacke auf jemand, so nennen sie die Person tendenziell eher beim Namen und sehen diese direkt an. Bei Strache zeigt sich im Gegensatz dazu eine umgekehrte Tendenz. Er äußert 86% seiner

humorvollen Attacken indirekt, d.h. er schaut weder sein "Humoropfer" an, noch nennt er es beim Namen.

Die Untergruppen sind zu klein, um signifikante Ergebnisse zu erzielen ($\chi^2 = 5,711$, $p = 0,127$). Die Ergebnisse weisen allerdings eine klare Tendenz auf, sodass eine umfangreichere Studie, in der beide Politiker Häupl und Strache bzw. RegierungspolitikerInnen und Oppositionelle verglichen werden, wünschenswert wäre.

Abgesehen von den personellen Unterschieden ist ein zusätzlicher Faktor für die Direktheit der Äußerungen denkbar. Sowohl Häupl, Vassilakou als auch Marek vereint die Eigenschaft, dass sie öfter Humor in ihren Gegenangriffen äußern als Strache. Der Zusammenhang zwischen dem Äußerungskontext und der Äußerungsart des Humors wird in Tabelle 11 dargestellt.

Tabelle 11 Direktheit nach Angriff/Gegenangriff

			Äußerungskontext		Gesamt
			Angriff	Gegenangriff	
Äußerungsart	nicht direkt	Anzahl	14	8	22
		%	63,6%	30,8%	45,8%
	direkt	Anzahl	8	18	26
		%	36,4%	69,2%	54,2%
Gesamt		Anzahl	22	26	48
		%	100,0%	100,0%	100,0%

($\chi^2 = 5,185$; $p = ,023$; Anmerkung: s. Tabelle 10)

Wie in der Tabelle zu sehen ist, sind 69% der Gegenangriffe direkt und 64% der Angriffe indirekt ($p = .023$). Zusammenfassend kann man demnach aus dem Datensample schließen, dass humorvolle Angriffe öfters indirekt, das heißt in Richtung des IR/MOD oder des PUB geäußert werden. Eine humorvolle Aussage zur Verteidigung wird nicht in Richtung des IR/MOD oder PUB gesagt. Stattdessen erfolgt der Gegenangriff direkt gegen den Angreifer/die Angreiferin. Die Personenunterschiede können daher auch folgendermaßen erklärt werden: Je stärker sich ein POL in der Verteidigung befindet, desto häufiger wird sein/ihr aggressiver Humor direkt gegen einen Kollegen verwendet.

3.4 Humor in der Fragebeantwortung

3.4.1 Häufigkeit des Humors als Fragebeantwortungsstrategie

Neben der interaktiven Rolle, die Humor in der Argumentation spielt (Tab. 8: aggressiver Humor als Angriff und Gegenangriff), wird gut- wie bössartiger Humor als ein Mittel verwendet, um mit Fragen in den Panelinterviews umzugehen.

Um den Humor zu erfassen, der als Teil einer Fragebeantwortung geäußert wird, wurden zunächst alle humorvollen Events nach ihrem Äußerungskontext eingeteilt. Drei Kontexte sind möglich: 1. als eine Reaktion auf eine Frage, 2. als ein Mittel, um auf Unterbrechungen während ihrer Fragebeantwortung zu reagieren, oder 3. als ein Mittel, um einen anderen POL bei dessen Ausführungen zu stören. Die ersten beiden werden im eigenen Turn, letztere werden geäußert, während ein anderer POL am Wort ist. Im Fokus liegt hierbei nicht die pragmatisch-inhaltliche Funktion, sprich ob ein Argument begonnen oder erwidert wird. Stattdessen wird Humor eingeteilt, ob er ein Mittel für die eigene Fragebeantwortung (gegenüber den MOD/IR) oder ein interaktives Mittel gegenüber anderen PolitikerInnen ist. Wie in der Tabelle 12 zu sehen ist, ist der Umgang mit Fragen eine zentrale Aufgabe des Humors:

Tabelle 12 Einteilung der humorvollen Äußerungen in Beantwortungen, Unterbrechungen und Reaktion

			Humorproduzent				Gesamt
			Häupl	Marek	Strache	Vassilakou	
Äußerungskontext der humorvollen Äußerung	Fragebeantwortung	Anzahl	29	6	6	5	46
		%	72,5%	46,2%	75,0%	71,4%	67,6%
	Unterbrechung	Anzahl	5	5	2	1	13
		%	12,5%	38,5%	25,0%	14,3%	19,1%
	Reaktion auf eine Unterbrechung	Anzahl	6	2	0	1	9
		%	15,0%	15,4%	0,0%	14,3%	13,2%
	Gesamt	Anzahl	40	13	8	7	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die vier Kandidaten verwenden humorvolle Äußerungen in rund 68% als ein Mittel (fett markiert in Tab. 12), um Fragen zu beantworten. In rund 19% nützen sie Humor, um die Fragebeantwortung eines anderen zu stören und in 13%, um selbst auf eine Unterbrechung zu reagieren (Unterschiede zwischen den POL sind n.s.).

3.4.2 Dauer des Humors in Fragebeantwortungen

Die Dauer des Humor lässt sich vor allem in zwei Gruppen einteilen (Tab. 13): 49% der humorvollen Äußerungen kommen als kurz andauerndes, eigenständig abgeschlossenes Ereignis vor. Dem stehen 38% gegenüber, bei denen mindestens drei scherzhafte Äußerungen zu einem Thema zeitlich kurz aufeinander folgen. In dem Fall kann man von einem ausgedehnteren scherzhaften Rahmen sprechen. Dass mehr als ein Drittel des Humors in längeren Sequenzen vorkommt, spricht für eine bewusste Akzeptanz des humorvollen Rahmens in den Panelinterviews (vgl. Norrick 2003:1345-1348, Holmes 2000, Holmes/Marra 2002a:1699-1700). Die restlichen 13% umfassen zwei aufeinander folgende Äußerungen.

Tabelle 13 Dauer des humorvollen Ereignisses

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 Äußerung	33	48,5	48,5	48,5
Dauer des humorvollen Ereignisses 2 Äußerungen	9	13,2	13,2	61,8
3 Äußerungen+	26	38,2	38,2	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

72% der humorvollen Äußerungen, die der Fragebeantwortung dienen, sind Teil einer kurzen Humorsequenz, die nur ein bis zwei Äußerungen andauert (Tab. 14: markiert). Humorvolle Ereignisse, die sich über drei oder mehrere Äußerungen ziehen, sprich humorvolle Events, die ausgedehnte humorvolle Sequenzen darstellen und länger ein Thema scherzhaft behandeln, stellen 28% der humorvollen Äußerungen dar. Sie kommen mit 54% eher als Unterbrechungen und Reaktionen vor.

Tabelle 14 Dauer des humorvollen Ereignisses in Beantwortungen

			Äußerungskontext			Gesamt
			Fragebeantwortung	Unterbrechung	Reaktion auf Unterbrechungen	
Dauer des humorvollen Ereignisses	1-2 Äußerungen	Anzahl	33	6	3	42
		%	71,7%	46,2%	33,3%	61,8%
	3 Äußerungen+	Anzahl	13	7	6	26
		%	28,3%	53,8%	66,7%	38,2%
Gesamt		Anzahl	46	13	9	68
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

($\chi^2 = 6,36$, $p < .05$)

Die Verteilung lässt auf Folgendes schließen: Humor ist im Setting ein gängiges Mittel, um Fragen zu beantworten. Der humorvolle Rahmen kann dabei länger andauern; mit 72% ist dieser in der Regel dabei allerdings ein kürzeres Event.

3.4.3 Direktheit und Informationsdimension der humorvollen Antworten

Humor kommt nicht nur in einer, sondern wird in sehr verschiedenen Antwortstrategien eingesetzt (Tab. 15). Er kommt gleichermaßen in direkten, d.h. in Antworten, die gewissenhaft auf eine Frage eingehen, als auch in indirekten Antworten vor. Die direkten Antwortmuster reichen von Kategorie 1 bis 7, die indirekten reichen von 8 bis 17. Rund 54% der Antworten (Kat. 1-7: 54,3%) lassen sich zu

Tabelle 15 Aufzählung der Antwortstrategien und -muster

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Proz.	Kumulierte Proz.
1 d0: zugeben	3	4,4	6,5	6,5
2 d1: Bestätigung der Frage	2	2,9	4,3	10,9
3 d2: politische Position darstellen	6	8,8	13,0	23,9
4 d3: positive Selbstdarstellung	1	1,5	2,2	26,1
5 d7: Angriff auf Gegner (fragekonform)	4	5,9	8,7	34,8
6 d POS 3vor: ausgedehnte Selbstdarstellung (fragekonform)	1	1,5	2,2	37,0
7 d POS 7angh: direkte Antwort mit angh. Angriff auf Gegner	8	11,8	17,4	54,3
8 NEG 3: teilhafte Beantwortung mit pos. Selbstdarstellung	1	1,5	2,2	56,5
9 NEG 6vor: vor teilhafter Beantwortung wird Frage angegriffe	1	1,5	2,2	58,7
10 NEG 7: teilhafte Beantwortung in der Gegner angegriffen werden	1	1,5	2,2	60,9
11 POS 3vorg: ausgedehnte positive Selbstdarstellung vor indirekter Antwort	1	1,5	2,2	63,0
12 POS 5nur: Angriff auf den IR/MOD ist gleich die Antwort	1	1,5	2,2	65,2
13 POS 6nur: indirekte Beantwortung mittels kritischem Eingehen auf die Frage/scherhafte Ablehnung der Frage	2	2,9	4,3	69,6
14 POS 6vorg: vor indirekter Beantwortung Angriff auf Frage	5	7,4	10,9	80,4
15 POS 7nur: Angriff auf Gegner stellt Antwort dar	5	7,4	10,9	91,3
16 POS 7vorg: vor indirekter Beantwortung Angriff auf Gegner	2	2,9	4,3	95,7
17 POS 7angh: nach indirekter Beantwortung Angriff auf Gegner	2	2,9	4,3	100,0
Gesamt	46	67,6	100,0	
Fehlend 98 keine Fragebeantwortung	22	32,4		
Gesamt	68	100,0		

(Anmerkung: Erklärung der Kategoriennamen s. Kap. 3.4.4)

den direkten Antwortformen, 46% (Kat. 8-17: 45,7%) den indirekten zuordnen. Der hohe Prozentsatz an direkten Antworten weicht von anderen Studien ab, die sich mit ernsten und scherzhaften Fragebeantwortungsformen beschäftigen (s. z.B. Harris 1991, Bull/Mayer 1993). Anzumerken ist, dass viele Fragen in den Diskussionen zur Wienwahl 2010 keinen engen Beantwortungsrahmen vorgeben. Wie beispielsweise in Bsp. 4.9 oder 4.10 ersichtlich, erfragen diese lediglich ein Statement zum Thema. Das erleichtert den Kandidaten natürlich eine gewissenhafte Beantwortung.

Eine Kategorisierung in offene und verdeckte Themenabweichungen erweist sich bei den humorvollen Fragebeantwortungen im Datensample als nicht aussagekräftig. Aufgrund des scherzhaften Interaktionsmodus ist bei einem Großteil der Antworten eine Einteilung in offene und in verdeckten Strategien nicht möglich. Die Dimension wird folglich ausgelassen.

Abseits der direkt-indirekt und der offen-verdeckt Dimension wurden die Antworten in positive und negative Strategien eingeteilt. In Tabelle 15 umfassen die positiven Antwortmuster Kat. 6-7 und 11-17; die negativen Antwortmuster umfassen Kat. 8-10 (für bessere Sichtbarkeit: Tab. 16).

Positive Antworten geben mehr oder eine andere Information, negative Antwortstrategien versuchen weniger Information preiszugeben als durch die Frage verlangt (Clayman 2001:407-412). In rund 59% der scherzhaften Antworten wird mittels des humorvollen Teils zusätzlich zum Gefragten eine weitere Information hinzugegeben. In lediglich 3 Fällen, sprich in 7% der Fälle kommt eine scherzhafte Antwort in Verbindung mit einer negativen Beantwortungsstrategie vor. In rund einem Drittel der Antworten ist keine erhebliche Abweichung vom Fragethema ausmachbar (dieses Drittel entspricht den direkten Antworten in Tab. 15: Kat. 1-5).

Tabelle 16 Zusammenfassung von Tabelle 15: Verhältnis von positiven und negativen Antwortmustern

Antwortstrategien	Häufigkeit	Gültige Prozente
keine sign. Abweichung	16	34,8
Positiv	27	58,7
Negativ	3	6,5
Gesamt	46	100,0

Eine scherzhafte Äußerung kommt somit eher in einer Beantwortung vor, in der zusätzlich zu dem durch die Frage vorgegebenen Themenbereich noch andere Informationen angehängt werden. Wie in Kap. 1.4 ausgeführt, werden direkte Antworten auch als positive Antworten gewertet, sofern nach oder vor einer gewissenhaften Beantwortung die zusätzlich hinzugefügten Informationen erheblich in zeitlicher wie thematischer Hinsicht von der Ausgangsfrage abweichen.

3.4.4 Teilstrategien der humorvollen Antworten

Betrachten wir nun die einzelnen Teilstrategien in Tabelle 15, wozu der Humor in den Antworten dient. Die Kategorien 1-17 sind nach den einzelnen Dimensionen benannt: Ein Kategoriename fängt mit der Kennzeichnung an, ob die Antwortstrategie direkt oder indirekt ist. Direkte Muster haben ein "d" vor dem Namen, indirekte haben nichts stehen. Positive Muster haben ein "POS", Negative ein "NEG" stehen. Die Nummer am Schluss gibt die in 1.4 aufgelisteten Teilstrategien wieder. Eine Teilstrategie bezeichnet die Funktion des humorvollen Teils in einer Fragebeantwortung. "d POS 7" ist demnach eine direkte Antwort, in der zusätzlich zur gewissenhaften Beantwortung der Frage ein humorvoller Angriff auf einen Kontrahenten angehängt ist.

Die Abkürzungen "angh" bzw. "vorg" geben bei positiven Antworten an, ob der humorvolle Part dem Teil, der streng betrachtet der direkten oder indirekten Beantwortung entspricht, nachher angehängt oder vorgeschoben ist. "Nur" bedeutet, dass eine Antwort nur aus der einen Teilstrategie besteht. "NEG 7" ist demnach ein Antwort, in der statt komplett zu antworten, nur auf einen Teil eingegangen wird, um den Gegner anzugreifen. "POS 7nur" bezeichnet eine Antwort, in der ausschließlich ein/e Kontrahent/in angegriffen wird.

Die aggressivere Rolle des Humors in den Wahlkampfauftritten (vgl. Tab. 6) spiegelt sich auch in den Teilstrategien wieder. 67% des Humors wird in aggressiven Fragebeantwortungsstrategien geäußert; 33% des Humors kommt in nicht aggressiven Strategien vor. Zu den aggressiven Strategien zählen humorvolle Attacken auf Kontrahenten, auf Fragen und auf ModeratorInnen.

Insgesamt 48% der humorvollen Fragebeantwortungen stellen Angriffe auf Kontrahenten dar. Dazu zählen in der Tabelle 15 die Kategorien 5, 7, 10, 15, 16 und 17⁴. Davon ist mit 22% die häufigste Beantwortungsstrategie, dass zuerst die Frage beantwortet und anschließend eine humorvolle Attacke auf einen Gegner angehängt wird (Kat. 7, 17). Die Strategie findet sich sowohl in direkten (17,4%) als auch in indirekten Beantwortungen (4,3%).

Antworten, welche nur aus einer Attacke auf einen Kontrahenten bestehen, kommen ebenfalls in direkten wie in indirekten Antworten vor (Kat. 5, 15). Diese sind direkt Antwortformen, sofern die Frageformulierung des MODs einzig nach einem Gegen-/Angriff auf einen Gegner verlangt (z.B. Bsp. 4.9). Beiden Antwortstrategien machen 9% bzw. 11% aus, sodass rund 20% der humorvollen Antworten lediglich aus einem Angriff bestehen.

Einmal wurde nur eine von mehreren Teilfragen mit einem Angriff beantwortet (Kat 10: 2,2%). Zwei Mal wurde vor einer indirekten Antwort eine humorvolle Attacke auf den Gegner vorgeschoben (Kat. 16: 4,3%).

⁴ Genauer angeführt sind dies in Kat.5 8,7%, in Kat.7 17,4%, in Kat.10 2,2%; in Kat.15 10,9%, in Kat.16 4,3% und in Kat.17 4,3%; insgesamt umfassen sie demnach 47,8%.

Ein Angriff auf einen MOD kommt in den drei Panelinterviews ein einziges Mal vor (Kat. 12: 2,2%). Während des Angriff wird betont, dass sich die Moderatorin parteiisch verhalten bzw. ihre Kompetenzen überschritten hätten. Der Angriff auf die "neutrale MOD" wird also als gerechtfertigt und notwendig dargestellt (s. Kap. 4.4). Ähnlich wie bei Weizmans (2001) Untersuchung, scheint für die POL Humor nicht das richtige Mittel dafür zu sein (Kat. 12: 2,2%).

Angriffe auf Fragen werden hingegen in rund 17% der humorvollen Beantwortungen vorgenommen⁵. Dazu zählen in Tabelle 15 die Kategorien 9, 13 und 14. Am häufigsten findet ein Angriff auf die Frage vor einer indirekten Beantwortung (Kat. 14: 10,9%) statt. Die Angriffe ermöglichen die durch die Frage vorgegebenen Einschränkungen zu lockern (s. Bsp. 4.12).

33% des Humors in Fragebeantwortungen werden nicht aggressiv verwendet. Dazu zählen in Tabelle 15 die Kategorien 1-4, 6, 8 und 11. Allgemeine Stellungnahmen, das Präsentieren des politischen Programms und politischer Positionen (Kat. 3) nehmen dabei 13% der humorvollen Antworten ein. Die Strategie kommt nur in gewissenhaften, direkten Antworten vor.

Humorvolle Selbstdarstellungen kommen in mehreren Formen vor. Die Strategie findet man entweder als Mittel in einer direkten Antwort (Kat. 4: 2,2%), als zusätzliches Anhängsel zu einer direkten Antwort (Kat. 6: 2,2%) oder als Teil einer indirekten Antwort vor. Dabei wird entweder von dem Fragenthema abgewichen (Kat. 11: 2,2%) oder auf nur einen Teil der Frage mit einer ausgiebigen Selbstpräsentation eingegangen (Kat. 8: 2,2%). Insgesamt macht die Strategie 9% der humorvollen Beantwortungen aus.

Dass humorvoll etwas zugeben wird (Kat. 1), kommt in den drei Wahlkampfauftritten selten vor. In lediglich 3 Fällen, also in 6,5% der humorvollen Fragebeantwortungen findet man diese Strategie. Wie in Bsp. 4.1 ersichtlich, stellt sie für Häupl allerdings eine wesentliche Antwortstrategie auf bedrohliche Fragen dar. Der Einsatz und die Wirkung des humorvollen Zugabens sowie andere Reaktionen auf bedrohliche Fragen werden im nächsten Kapitel genauer betrachtet.

Zusammenfassend betrachtet, ist der Humor in den Panelinterviews primär aggressiv (74%) und wird überwiegend eingesetzt, während ein POL das Rederecht innehat (81%). Nicht-aggressive Humorformen sind mit 27% allgemein seltener. Zwischen den KandidatInnen gibt es beträchtliche Unterschiede in Menge und dem Äußerungskontext. So äußert ein POL 60% aller humorvoller Äußerungen, während andere nur rund 10% davon äußert. Gleichmaßen überwiegt bei dem amtierenden Bürgermeister/ Landeshauptmann Häupl der Einsatz von Humor in Gegenangriffen (79%), während die oppositionellen POL Humor in Angriffen verwenden (50-100%). Darin zeigt sich eine sehr unterschiedliche Rolle des Humors im Diskussionsverhalten eines jeden einzelnen POLs.

⁵ Dazu zählen Kat. 9 mit 2,2%, in Kat. 13 mit 4,3% und Kat. 14 mit 10,9%; insgesamt umfassen sie demnach 17,4%.

68% aller humorvollen Äußerungen stellen neben vielleicht auch anderen Funktionen eine Beantwortungsstrategie dar. Von Beantwortungsformen sind 48% Angriffe auf einen Kontrahenten, 17% auf die Frage und in 2% auf den MOD. Nicht-aggressive Formen machen 33% der humorvollen Beantwortungen aus. Im folgenden Kapitel werden Vertreter der verschiedenen Antwortmuster im Einzelnen betrachtet. Der Fokus liegt dabei auf dem Einsatz, der Gestaltung und, soweit erfassbar, der Wirkung.

4. Humor in den Fragebeantwortungen

Um potentielle WählerInnen zu gewinnen, müssen Kandidaten ihre Argumente zielgruppengerecht an den Mann bzw. die Frau bringen. Ein wichtiger Teil davon ist es, auf die teils aggressiv formulierten Fragen der ModeratorInnen "richtig" zu reagieren. Aufbauend auf der quantitativen Analyse von Kapitel 3 werden in diesem Kapitel die häufigsten Fragebeantwortungsmuster ausführlich mittels der linguistischen Gesprächsanalyse behandelt.

Ein Fragebeantwortungsmuster bzw. eine Kategorie bezeichnet die jeweilige Funktion, die der Humor in der Beantwortung einnimmt. Neben der Funktion liegt ein spezielles Augenmerk zum einen auf der Sprecherturngestaltung, das heißt den Lachen- oder Applaus-generierenden rhetorischen Formen. Zum anderen spiegeln sich in den Transkripten die Aushandlung und die interaktiven Konsequenzen wieder. Abseits der MOD/IR spielen die Rezeptionssignale des PUB eine wesentliche Rolle.

Um die Unterscheidungskriterien sowie ihre Realisierung zu verdeutlichen, werden im Anschluss an die Analyse der Beantwortungsmuster zwei Beispiele für Unterbrechungen und Reaktionen vorgestellt.

Die Transkriptionskonventionen sind nach dem Inhaltsverzeichnis angegeben. Wo eine punktuelle Zeitangabe den Gesprächsablauf besser wiedergibt, werden Aufruhr, Klatschen, Lachen und Rufen nicht beschrieben, sondern mittels der onomatopoetischen Abkürzungen ("hhhh" für Lachen, "wuuuu" für Aufruhr, etc.) wiedergegeben. Wie in den Transkriptionskonventionen angegeben, bezeichnet "Aufruhr" lautstarke, hauptsächlich zustimmende Rufe und Stimmen aus dem Publikum.

4.1 Nichtaggressive Antwortstrategien

Nicht aggressive Antwortformen machen 33% des Humors in Antworten aus. In den folgenden Unterkapiteln werden "zugeben", "positive Selbstpräsentationen" sowie die "Vorstellung des eigenen politischen Programmes" dargestellt.

4.1.1 Zugeben (Kategorie #1 - d0)

Zugeben kommt insgesamt drei Mal als humorvolles Statement vor (Kat. 1 - d0: 6,5%). Beim Zugeben werden für einen selbst nachteilige Punkte weder abgestritten noch wird ihnen ausgewichen. Sie werden stattdessen bejaht. Partington (2002) und Clayman (1992) weisen dem selbstverletzenden Humor von POL eine strategische Funktion zu: Um nicht von den IR/der Presse nach der

Beantwortung dennoch viel gnadenloser angegriffen zu werden, übernimmt der POL das gleich selbst (Partington 2002:141-143, Clayman 1992:52). Ein weiterer Vorteil ist, dass ein Lachen potentiell immer als Zustimmung zu einer Aussage gewertet wird (s. Kap. 1.2). Ein lachendes PUB unterstützt demnach die Aussage des POLs.

Das folgende Beispiel stammt aus der dritten Themenrunde der ATV-Sendung, in der es um das sogenannte "Hundegackerl-Problem" geht. Unachtsame Hundebesitzer, die den Kot ihrer Hunde nicht von den Straßen und Parks wegräumen, verschmutzen die Stadt. Schlussendlich sind neben dem Gestank auch Gebäudeschäden und damit "Millionen-Kosten" die Folge. Das "Hundegackerl-Problem" wird von den MOD als das "wichtigste Problem der Wiener und Wienerinnen", welches am öftesten bei den Bezirksämtern eingereicht wurde, vorgestellt.

Moderator Knapp erteilt nun Häupl das Wort und zitiert in seiner Frage eine frühere Stellungnahme, in der der Bürgermeister den Hundekot als ein unlösbares Problem beschrieben hatte (Zeile 1-2):

Bsp. 4.1 Häupl und das leidige Thema des Hundekots (Häupl-Knapp: 3. Runde ATV, AV3-5.53)

01 MK Herr Häupl. (.) Sie haben selber einmal gesagt, ich darf aus einem Interview zitieren .hh (.)
02 an diesem Problem (.) muss wohl jeder Bürgermeister scheitern. (.) =Sie auch?

Welche Möglichkeiten, zu antworten, hat Häupl also? Stellen wir uns kurz die wahrscheinlichsten, sprich die im Datensample gängigsten Strategien vor:

67% der Fragebeantwortungsstrategien sind aggressiv. Häupl kann folglich einen Kontrahenten oder den MOD angreifen. Die klare Ja/Nein-Frage lässt allerdings wenig Spielraum. Eine Sanktionierung bzw. ein erneutes einengendes Nachfragen durch den MOD ist eine denkbare Folge (Antwortstrategie: POS 5 oder POS 7).

Häupl kann den Hintergrund der Frage angreifen (Antwortstrategie: POS 6). Dazu relativiert er die damals getätigte Aussage (z.B. "die Antwort ist völlig aus dem Kontext gerissen" etc.), oder bestreitet gar, so etwas jemals gesagt zu haben. Ergo hätte er auch kein Problem, jetzt in der ATV-Runde neue Konzepte zur wirksamen Bekämpfung des Hundegackerls zu präsentieren. Eine derartige Aussage würde allerdings im direkten Widerspruch zur Aussage des Moderators stehen. Die Antwortstrategie ist zwar gängig (sie machen im Datensample 17% der humorvollen Antworten aus), Sanktionen sind allerdings ebenfalls sehr wahrscheinlich.

Der POL kann den Hintergrund der Frage auch von einer anderen Seite angreifen. Er behauptet, dass die Ansicht, Hundekot sei ein wichtiges Problem, falsch sei (POS 6). Sofern die Argumentation inhaltlich ausgeführt wird, stellt Antwort natürlich nicht nur einen Angriff auf die Frage dar, sondern präsentiert auch eine politische Position (Antwortstrategie: d2). Damit würde der POL jedoch der

Meinung der ZuseherInnen und WählerInnen widersprechen. Als Amtsinhaber birgt so eine Argumentation m.E. die Gefahr, als abgehoben zu gelten. Häupl selbst dürfte dies ähnlich sehen; er betont in PV1.1-0.04 auf eine ähnliche Frage "das Volk hat immer Recht".

Häupl kann sich auch für die verbliebene, nicht-aggressiven Antwortstrategie entscheiden. Die Frage wird dahingehend verneint, dass er nicht mehr der Meinung sei, sprich dass seine vorher geäußerte Meinung falsch sei (Antwortstrategie: d0). Laut Nachrichtensprecher Armin Wolf wäre so ein Verhalten für die Politiker und Politikerinnen in Österreich unüblich (vgl. die Einschätzung von Armin Wolf, Standard 2012).

Aus den nicht vollends positiven Möglichkeiten entscheidet sich Häupl für die Letztgenannte:

Bsp. 4.1 (Fortsetzung)

01	MK	Herr Häupl. (.) Sie haben selber einmal gesagt, ich darf aus einem Interview zitieren .hh (.)
02		an diesem Problem (.) muss wohl jeder Bürgermeister scheitern. (.) =Sie auch?
03->	H	<smile voice<Na:, des nehme ich zurück.>*
04	KS-H	* {H senkt Kopf und Blick}
05->	MK	<erstaunt<Ok(hh)ay.>
06	SA	[hahaha]
07	PUB	[hhhhhh]/hhhhhhhhhhhhhhhhhh /
08	KS-H	/H hebt den Kopf, nimmt Blickkontakt mit PUB auf und lächelt breit/
09	H	äh denn=äh ich mach mich über dieses Thema überhaupt net lustig. Weil wenn Menschen
10		[(...)]äh sich Sorgen machen äh ein Thema dann muss man sich dessen
11	KS-H	[{winkt mit linker Hand}]
12	H	annehmen. .hh Das ist auch Grund wieso wir die Wastewatcher geschaffen haben=wir
13		werden sie nächstes Jahr um ein Drittel aufstocken .hh sodass ich denke dass die Kontrolle
14		entsprechend funktionieren kann.
15		(1s)
16	SA	.hHH ä:h Frau Marek.

Häupl gibt hier scheinbar relativ entspannt zu, sich geirrt zu haben (Zeile 3). Inhaltlich weicht Häupl weder einem Vorwurf aus noch relativiert ihn. Zu seinen Schwächen zu stehen, kann natürlich immer als Zeichen gewertet werden, über den Problemen zu stehen.

Als Reaktion auf Häupls humorvolles Zugeben reagiert Knapp zuerst nur mit einem aspirierten "ok". Offensichtlich hatte er nicht mit so viel Ehrlichkeit gerechnet. Für das Saalpublikum stellt das Eingestehen eines Fehlers kein Problem dar. Es belohnt seine einzelilige Aussage mit Lachen, was Häupls Position stärkt (vgl. Clayman 1992). Seitens der ModeratorInnen folgen keine Nachfragen, wie beispielsweise er seinen Meinung plötzlichen Meinungswechsel rechtfertige.

Anschließend bekräftigt H noch einmal sein Interesse für das Thema "Hundstrümmerl" und damit für die Sorgen der Menschen (Zeile 9-12). Es schließt mit einem kurz gehaltenen Lösungsvorschlag ab (Zeile 12-14).

Beachtenswert ist hier, dass das Lachen des PUBs durchaus ein vom POL begünstigter Vorgang ist: Zwischen seinen beiden Aussagen in Zeile 3 und 9 macht er eine Pause von insgesamt 8 Sekunden, in denen er den Blickkontakt zuerst verweigert und schweigt. Das Senken des Blicks mit gleichzeitigem Schweigen sind Hinweise dafür, dass er das Rederecht abgibt (Zeile 3-4). Häupl kommuniziert also, dass er auf eine Reaktion des Publikums oder des Moderators wartet. Nach Einsetzen des Lachens vom PUB, hebt er den Blick, verzieht den linken Mundwinkel und lächelt breit (Zeile 7-8).

Auf eine bedrohliche Frage reagiert der Politiker mit einem scherzhaften Eingestehen seines Fehlers. Humor ist für Häupl insgesamt zwei Mal ein Mittel, über den Schwächen zu stehen. Außer ihm verwendet nur Vassilakou noch diese Strategie. Das Lachen, welches auf seine Aussage folgt, ist deutlich durch seine Äußerungsgestaltung unterstützt.

4.1.2 Vorstellung von politischen Positionen (Kategorie #3 - d2)

Die erste Frage im ATV-Panel stellt ein Zuseher (FM) per Video. Dieser stellt die überraschend simple Frage, was einen echten Wiener ausmache. Seine entspannte und witzige Darbietung wie vermutlich auch der Frageinhalt selbst veranlassen das Saalpublikum zu lachen (Zeile 1-4). Die MOD wie alle anwesenden POL lassen sich anstecken und fangen ebenfalls zu lachen an.

Die Frage bietet als Start in die Interviewrunde viel Raum für eine positive Selbstdarstellung. Auf der Kehrseite kann eine nicht zufriedenstellende Antwort natürlich auch Schaden anrichten. Die MOD/IR betonen jeweils vor den Turnübergabe (bzw. bei Kandidatin Vassilakou war in vorangegangenen Interviews bereits ein Thema), dass die drei KandidatInnen nicht in Wien geboren sind.

Vassilakou, Häupl und Marek orientieren sich relativ genau an der scherzhaften Frage. Sie äußern ihr politisches Verständnis über einen "echten Wiener" in einem ähnlich scherzhaften Ton. Im folgenden Beispiel ist besonders die Realisierung von Humor beachtenswert.

Zunächst ist Vassilakou dran. Für ihre Antwort "Das Wiener Blut. Die tollste Melange, die es weltweit gibt" bekommt sie unmittelbar ein deutlich positives Feedback aus dem Saal (Zeile 10-11). Vereinzelt ist auch Lachen zu hören.

Bsp. 4.2 Vassilakou-Knapp: "echter Wiener", 1. Runde ATV (AV1-2.18)

01 FM Liebe Kandidaten. Ich bin ein echter Wiener: und mir tut von euch interessieren was mocht
02 einen echten Wiener aus?
03 PUB {Lachen}
04 MK /{Lachen}
05 POL /{Lachen}
06 MK <lachend>Frau Vassilakou wir dürfen mit ihnen beginnen> Was macht den einen echten
07 Wiener oder Wienerin aus?
08 {2s}
09--> V <lächelnd> Das Wiener Blut. Die tollste Melange, die es /weltweit gibt.>
10 MK? /hhh
11 PUB {Aufruhr, Klatschen und Lachen (7s)}
12 SA Herr Häupl, Sie sind ja gebürtiger Niederösterreicher * aus Krems, dennoch nehme ich an Sie

Die nächsten beiden Kandidaten, Häupl und Marek, stehen daher nun vor folgender Ausgangslage: Sie müssen eine wohl nicht zu 100% ernst zu nehmende Frage beantworten, die nichtsdestotrotz zielgruppengerecht beantwortet werden muss. Zum anderen haben sowohl der Fragesteller als auch Vassilakou dem Publikum Lachen und Jubel-Rufe entlocken können. Häupl und Marek sollten eine ähnliche Reaktion hervorrufen können.

Bsp. 4.2 (Fortsetzung)

11 PUB {Aufruhr, Klatschen und Lachen (7s)}
12 SA /Herr Häupl, Sie sind ja gebürtiger Niederösterreicher / aus Krems, dennoch nehme ich an Sie
13 PUB /{Aufruhr; Klatschen} /
14 SA wissen ganz genau was einen echten Wiener ausmacht
15 (0.5s)
16--> H /Na das hat man ja schon lange gesagt. Dass er auf der einen Seite eine böhmische
17 KS-H /{H lächelt }
18 H Großmutter hot und auf der anderen eine jiddische. Des ist der Wiener.
19-> (0.3s)
20-> PUB {vereinzelter Aufruhr}
21-> PUB wuuuuuuUU*UUUUUUU (4s)
22-> KS-H *{ H blickt in Richtung des SPÖ-Sektors}
23 MK Frau Marek, Sie sind ursprünglich auch nicht aus Wien, nehme aber an, Sie wissen
24 mittlerweile auch perfekt <umgangssprachlich>was einen echten Wiener ausmacht> =
25--> M also ich würd sagen (.) das Herzblut /(..) des machts aus.
26 KS-M / {lächelt, nickt mit dem Kopf}
27-> (1s)

28->	PUB	wuuuuUUU/UUuuu (3s)
29->	KS-M	<i>/{M blickt in Richtung des ÖVP Sektors, Lächeln endet}</i>
30	SA	so jetzt ist drei Mal das Stichwort Blut gefallen, Herr /Strache;
31	PUB	/hhhhhHHHH

Häupl und Mareks Antworten ähneln Vassilakous Antwort. Häupls spricht über den böhmischen und jüdischen Einfluss (Zeile 16-18), Marek über das Wiener Herzblut (Zeile 25). Vier Gemeinsamkeiten sind in den drei Beispielen feststellen: 1. Sie stellen einen nicht-aggressiven Humor dar, der 2. gegenüber den MODs geäußert wird. 3. Die potentiell humorvolle Äußerung kommt am Schluss des jeweiligen Turns und des Statements. 4. Die Aussagen sind einzelilige Kommentare, die nicht genützt, um andere Information anzuhängen, sondern sich an der Frage orientieren. Humor nimmt hier eine wesentliche Rolle als offenbar bewusste Fragebeantwortungsstrategie ein:

In den Beispielen ist die Aushandlung darüber, was Humor und eine angemessene Reaktion darauf ist, beachtenswert. Häupl und Marek beenden ihre Statements, ohne dass eine Reaktion aus dem Publikum erfolgt wäre, welche mit der Reaktion nach Vassilakous Antwort gleichzustellen wäre (Zeile 19, 27). Das Publikum besteht immerhin zu jeweils einem Viertel aus den eigenen Anhängern, sodass eine lautstarke Reaktion erwartet werden darf.

Es dauert eine Zeitlang bis die Anhänger von Häupl und Marek eine positive Rückmeldung zu ihren Kandidaten auf der Bühne schicken. Die Lautstärke nach beiden Äußerungen ist zudem geringer als nach Vassilakous Äußerung. In der Stille nach Häupls Statement ist es ein vereinzelter "Yeah"-Schrei aus dem SPÖ-Unterstützersektor zu hören, der allen anderen Reaktionen vorausgeht (Zeile 20). Auf das Ausbleiben einer Reaktion schweigen und lächeln die Kandidaten in Richtung der Moderatoren. Die Kandidaten warten hier somit vorwiegend eine Reaktion der anderen ab. Ein schnelles Weiterreden bzw. eine Aufforderung in Richtung des Publikums fällt aus;⁶.

4.1.3 Positive Selbstdarstellung (Kategorie #11 , POS 3vorg)

9% des Humors ins Fragebeantwortungen dient der positiven Selbstdarstellung. POL betonen dabei nicht immer ernstgemeint ihre guten Seiten.

In der sechsten ATV-Themenrunden zur "Bildung" steht Häupl vor einer ähnlichen Ausgangslage, wie in Bsp. 4.1. Noch bevor die einzelnen POL zu Wort kommen, beginnt MOD Saringer die Fragerunde mit einer Abstimmung über das Schulsystem. Die Kandidaten müssen sich ausschließlich

⁶ Für ein schnelles Weiterreden als eine der anderen möglichen Reaktionen nach einer erfolglosen humorvollen Äußerung s. Bsp. 4.8 und 4.10 (Kap. 4.2.4).

mittels Aufzeigen als zufrieden oder unzufrieden deklarieren. Wer aufzeigt, ist demnach mit der derzeitigen Schulsituation zufrieden; wer nicht aufzeigt, ist nicht zufrieden.

Zum einen sollte Häupl die aktuelle Schulsituation (Stand 2010) nicht allzu streng kritisieren. Wie von den anderen POL auch betont wird, ist er als amtierender Bürgermeister immerhin dafür (mit)verantwortlich. Zum anderen hat sich Häupl mehrmals für ein anderes Schulsystem ausgesprochen. Seine öffentlich bekannte sachpolitische Überzeugung spricht daher gegen das realisierte Bildungskonzept in Wien. Häupl steht somit vor einem Interessenskonflikt.

Was macht der amtierende POL also? Er macht einfach beides: Häupl signalisiert zuerst wortlos, dass er zufrieden ist. H zeigt also auf. Als ihm rund 3 Minuten später MOD Knapp mit der Frage, "wie er da eigentlich zufrieden sein kann" (Zeile 6), das Wort zum Thema Schulbildung erteilt, relativiert H diese "Zufriedenheit" (Zeile 29). Besonders ist dabei, dass er die erste, stumme Bekanntgabe als "zufrieden" nicht ernsthaft begründet:

Bsp. 4.3 Schulpolitik und Häupl, der letzte Optimist (Häupl-Saringer/Knapp: 6. Runde ATV, AV6-6.50)

01	PUB	{ <i>Aufruhr</i> }
02	MK	ich bedanke mich, sie haben soeben zu einem Teil auch meine Rolle übernommen.=
03		=ich wollte gerade die Frage auch an sie stellen.=
04		=sie sind als ei:nziger zufrieden (..) mit der Schu:lsituation in WIEN,
05		<anderer Ton< dabei bekommen sie die von ihnen gewünschte Gesamtschule doch nicht.>
06->		Wie sind sie=<laut, schneller<wie können sie da zufrieden sein?
07	H	.hh
08->	MK	<schnell< das liegt ihnen doch so am Herzen.>
09->	H	=<schneller, angrieffiger Ton<jaja aber irgendwer muss ja da optimistisch sein>
10->	MK	/naja es ging aber [nich=es ging es ging nicht
11->	PUB	/hhhhhhhhhhHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH
12	KS-H	[{ <i>H lächelt breit</i> }]
13	MK	[um Optimismus, wer guter /Hoffnung ist (.) für die Schule ist sondern wer zufrieden ist /mit
14	H	/aber /aber
15	PUB	[{ <i>Klatschen, Aufruhr leiser werdend</i> }]
16	MK	dem status quo.
17->	H	nein aber natürlich (.)
18->		Ist ja überhaupt keine Frage .hh solange das Schulsystem insgesamt in Österreich noch im
19		Jahrhundert angekommen ist (.) bin ich natürlich auch nicht zufrieden .hh in Wien
20		Aber wolln ma's pragmatisch angehen=was wir heute zu tun ist=ah und das haben wir in Wien
21		angegangen, mit dem ä:h eins plus eins Modell den Übergang vom Kindergarten zur
22		Volksschule zu sichern. Es ist ja nicht die Frage .hh aus welchem Land jemand kommt wo man
23		geboren ist=äh die Frage ist ob er Deutsch kann

24	PUB	{klatschen und 2x „Bravo“-Rufe}
25	H	und ah [klatschen] sind etwa 25% der Kinder .hh
26		Da muss man gleichzeitig auch dazu sagen dass so circa 25% von denen die Förderbedarf
27		haben keinen Migrationshintergrund haben .hh also es geht um FÖRDERUNG
28	PUB	{klatschen}
29	H	Förderung um auszugleichen.=und das zweite ist die Schule der zehn bis vierzehn Jährigen
30		{...}

POL Häupl verhält sich hier recht unbeschwert: Auf das Nachhaken des Moderators Knapp in Zeile 5-8, dass Häupls Position nicht schlüssig sei, dreht H die Frage um. Er sei der Einzige, der optimistisch an das Thema herangehen würde (Zeile 9). Knapp sanktioniert umgehend das Umdeuten der Frage (Zeile 10-16). Trotz der Sanktionierung wird Häupls Lächeln jedoch immer breiter als auch das Lachen des Publikums ebenfalls lauter wird (Zeile 11-13). Es folgt eine ernste Antwort, in der er relativiert, mit welchen Punkten er zufrieden ist und mit welchen nicht (Zeile 18-28).

Das Lachen des Publikum wird nicht nur passiv zur Kenntnis genommen. Häupl fördert es aktiv durch Lächeln und Schweigen. Die humorvolle Antwort negiert oder reduziert zumindest die negativen Konsequenzen der Frage und schafft so den Raum für eine vorteilhafte Beantwortung. Der POL wird in seiner anschließenden Antwort (Zeile 16-28) nicht mehr auf die Widersprüchlichkeit zur einleitenden Abstimmung angesprochen.

4.2 Humorvolle Beantwortung als Angriff auf Kontrahenten

Mit 48% stellen Angriffe auf Gegner die beliebteste humorvolle Beantwortungsstrategie dar. Die "Pointe" der Aussagen geht ohne Ausnahme auf Kosten eines Kontrahenten und entsteht rund um die Hauptaussage in der jeweiligen Antwort. Angriffe in Stellungnahmen eignen sie sich dazu generell den Druck auf die Kontrahenten aufrecht zu erhalten und nicht fragekonforme Antworten zu realisieren (s.u.). Im folgenden Beispiel sieht man zunächst eine dritte, wichtige Wirkung: Ein (potentiell) unangenehmes Thema wird mit einem für einen selbst positiven Bild beendet.

4.2.1 Angriff nach einer direkten Beantwortung (Kategorie #7, POS 7angh d)

In der letzten Themenrunde des Puls 4 -Panels wird Strache per Videofrage nach seiner Einstellung zu einer Erhöhung der Politikergehälter befragt. Moderatorin Raidl fügt zu ihrer Frage folgende Hintergrundinformation hinzu (Zeile 4-7). Strache habe sich erst kürzlich ein "4000€ Apartment"

angeschaut, welches er sich dann doch nicht hätte leisten können. Die Frage(formulierung) ist aus drei Gründen für Strache nachteilhaft:

- MOD Raidl zitiert ihr Argument aus einer Zeitung, deren Herausgeber zudem als Juror im Publikum anwesend ist. Einleitungen (*question prefaces*), die auf den Aussagen neutraler Dritter beruhen, sind ein Mittel für die ModeratorInnen, ihren Fragen mehr Sachlichkeit und Gewicht zu verleihen. Solche Fragen werden seltener angegriffen (Clayman/Heritage 2002:142, 152-162).
- Strache wird unterstellt, über dem Durchschnitt zu leben/leben zu wollen. Vor allem da der FPÖ-Chef in den Panelinterviews mehrmals gegen die Habgierigkeit anderer PolitikerInnen anklagt, kann seine Glaubwürdigkeit dadurch Schaden nehmen.
- Laut MOD Raidls Aussage kann Strache sich dieses Apartment nicht leisten. Es wird also Unvermögen unterstellt.

Bsp. 4.4 Politikergehälter, Penthäuser und die unfreiwillige Pensionierung Häupls (Strache-Raidl: 7. Runde Puls4 , PV6-0.00)

01 MR Das ist jetzt mal die letzte Zuschauerfrage für diesen Abend.
02 und DIE (.) kommt von Roman.
03 {Video wird gezeigt (8s)}
04 MR ..h=ja ich stell die Frage zuerst ihnen weil ich (.) neulich=äh in einer Tageszeitung in Österreich
05 glaube ich wars gelesen habe (.) dass Sie äh ein viertausend Euro Apartment angeschaut
06 hätten und dann gesagt haben *(.) ist doch zu teuer.
07 Wärs da nicht praktisch und schön für Sie etwas mehr zu verdienen als Politiker?
08 S .h nein=also zum einem habe ich ein (.) durchaus sehr gutes Gehalt und bin mit dem auch
09 zufrieden,
10 und man muss vielleicht auch richtig stellen an der Penthouse-Geschichte, dass es nicht
11 stimmt, dass ich diese Wohnung ä:h ein Interesse gehabt hätte diese Wohnung zu nehmen
12 oder auch nicht nach der Wahl ein Interesse habe diese Wohnung zu nehmen.

Strache verneint prägnant alle in der Frage enthaltenen Behauptungen. Zuerst formuliert er eine kurze generelle Ablehnung der übergeordneten Frage (Zeile 8-9). Anschließend wird das Fallbeispiel abgelehnt. Im Dementi lässt S keinen Spielraum offen (, ob wahr oder nicht), dass er weder in der Vergangenheit, noch gegenwärtig, noch jemals in Zukunft das Apartment mieten möchte (Zeile 10-12). Mit dieser lückenlosen Ablehnung wären alle Punkte der Frage beantwortet und inhaltlich damit die Runde an sich abgeschlossen.

Der POL nützt das Rederecht allerdings, um noch weitere "Informationen" anzuhängen. Mit einem Themenwechsel bringt er den Fokus von ihm weg hin zur gegnerischen Partei, der SPÖ.

Bsp. 4.4 (Fortsetzung) PV6-00.00

12 S oder auch nicht nach der Wahl ein Interesse habe diese Wohnung zu nehmen.
13-> .hh aber ich sage ihnen (..) angenommen ich hätte es gehabt (..) <schneller<in Wien sind olle
14-> [Penthouse von Sozialisten besetzt,>
15 KS-S [{S schaut ernst }
16 /da findet man gar kein Penthouse / mehr
17 PUB /HHHHHHHHhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh/
18 {Österreich-Herausgeber Fellner lacht}
19 S [<schneller<denn es (.) neben Verzetnitsch und co> <langsamer<bis hin au:ch=ah zu Herr
20 KS-S [wütender Gesichtsausdruck
21 S Elsner der ja jetzt bald>Freischwimmer sein wird auf seinem Penthouse am dach .hh a:h
22 haben wir hier eine völlige Überbesetzung = <s<und ich erlebe ja immer wieder> au::ch (-)
23 durchaus diese (-)Neiddebatte nach <lachend<meiner Uhr> die äh stattgefunden hat.
24 Also ich tät ma wünsch das war damals ein Einstiegsgeschenk meiner freiheitlichen
25 Abgeordneten im Jahr 2005 für meine Leistungen zur Wiener Wahl.
26 Ich denk ma des sollten sich die Genossen zum Abschied für den Herrn Häupl leisten
27 /Das wär durchaus angemessen /
28 MR /<schnell, lauter,<(also ich muss sagen) /des=des ist interessant. =
29 = Sie brauchen keine höheres Gehalt weil in den Penthouseern leben eh die Sozialisten,
30 e(hehee) das ist /eine=eine=ne spannende ä:h ein spannende:: spannendes Bild
31 S /jo äh jo wir haben diese Situation durchaus bei den Genossen sehr häufig
32 KV-S [{Lächeln, verlegener Gesichtsausdruck}
33 S vorhanden
34 MR Herr Häupl (.) brauchts höhere Politikergehälter?

Strache betont, dass die SPÖ der wahre Übeltäter sei, der den Hals nicht vollbekommen kann. Vorwürfe können natürlich hängen bleiben, selbst wenn sie bestritten oder sogar widerlegt wurde. Clayman drückt es folgenderweise aus: Im Gericht gilt die Unschuldsvermutung, d.h. im Verlauf des Prozesses nur das, was bewiesen und anerkannt wurde. In einer TV-Diskussion gilt jeder Vorwurf (vgl. Clayman 2001:405). Ein Angriff auf den Gegner kann davon ablenken.

Der dritte Teil seiner Beantwortung (ab Zeile 24) enthält zwei wichtige Punkte, die mit der humorvollen Aussagen in Zeile 13/14 verbunden sind: Zum einen lässt sich dabei die Einnahme der Opferrolle wiederfinden. Ihm würde "immer wieder" der Vorwurf der Habgierigkeit gemacht werden. Zum anderen stellt sich Strache als jemand dar, der seinen Wohlstand aufgrund seines Erfolges bekommen und damit verdient hätte. Diesen Punkt dreht er um, sodass daraus die Forderung, Häupl muss weg und Strache muss an die Macht, wird (Zeile 26-29).

Für den Themenwechsel holt sich Strache nicht eine Erlaubnis ein (Zeile 13). Mit Ausnahme zweier rhetorischen Pausen geht mit dem Wechsel allerdings eine Erhöhung des Sprechtempos einher (Zeile 14, 21, 24). Er spricht bei den Satzübergängen schneller, was ein Entziehen seines Rederechts schwerer macht. Pausen und langsames Sprechen kommen in der Satzmitte vor, wo ein Unterbrechen unüblich ist (vgl. Schegloff 1982, Bull/Mayer 1988, die Technik wird auch *rushing through* genannt).

Damit zusammenhängend ist keine ausgedehnte humorvolle Sequenz vorhanden. Es findet keine auffällige Markierung des Humors in der Äußerung statt. Nachdem das Lachen im PUB eingesetzt hat, unterbricht S nicht seinen Redefluss. Ein Pausieren des eigenen Redeflusses gibt den ZuhörerInnen Gelegenheit, das Gesagte ausgiebiger mit Lachen zu belohnen (vgl. Bsp. 4. 1; Glenn 2003:54-55). Sein Redefluss wird erst in Zeile 31 langsamer, als Moderatorin Raidl lachend die Aussage als "interessantes" und "spannendes" Bild würdigt.

Zusammenfassend betrachtet, kommt als Reaktion auf die bedrohliche Frage zuerst eine kurz gehaltene, sehr direkte Antwort (Zeile 8-12). Darin werden alle in der Frage enthaltenen Punkte prägnant und vollständig behandelt. Der POL vollzieht anschließend einen Themenwechsel, um den Gegner anzugreifen. Der Themenwechsel ermöglicht es ihm, den Fragenblock mit einem vorteilhaften zu Bild beenden.

Im folgenden Bsp. sanktioniert ein angehängter Angriff das scheinbar unbekümmerte Antwortverhalten eines Kontrahenten. Der Druck auf die anderen POL wird damit aufrecht erhalten.

Marek wird in der zweiten Themenrunde zu ihrer Ansicht über ein Burkaverbot befragt. MOD Saringer markiert dabei allerdings beide Optionen als nicht präferierte Lösung. Ein Burkaverbot sei gegen die Religionsfreiheit. Das Zulassen einer Burka scheint ebenfalls keine Lösung zu sein: Sie benachteiligt Frauen systematisch und ist daher gegen die Menschenrechte (Zeile 1-2).

Bsp. 4.5 Die billige Hausmeistererklärung (Marek-Saringer: 2. Runde ATV, AV2-08.23)

- | | | |
|----|-----|---|
| 01 | SA | Frau Marek, Sie sind für ein Burkaverbot. Auf welcher Seite stehen Sie ? |
| 02 | | Religionsfreiheit oder emanzipierte Frau? |
| 03 | M | Äm: ich stehe auf Seite der Religionsfreiheit und der Emanzipation der Frau. Weil |
| 04 | | Tatsache ist (..) ä:h nirgendwo steht geschrieben=im Koran: steht nicht geschrieben, dass |
| 05 | | #eine Vollverschleierung der Frau Pflicht ist. Punkt 1 und ich sage auch ganz offen (.) es geht |
| 06 | | hier um Menschen und Frauenrechte und=äh jemand der unsichtbar ist, hat keine Chance in |
| 07 | | unserer Gesellschaft und genau darum geht's mir. |
| 08 | M | /Und hier geht's natürlich auch darum bei den Männern anzusetzen. Und, dass wir auch ganz |
| 09 | PUB | /[Aufruhr, Applaus] |
| 10 | | [klar sagen; (..) äh wir (..)müssen bei den Männern ebenso ansetzen=und auch (.) ganz klar, |
| 11 | PUB | [{Aufruhr, Applaus}] |

Häupl und Strache eingeblendet werden. Ab dem letzten Drittel ihres Angriffs in Zeile 21 wird Marek jedoch wieder eingeblendet; sie lacht das PUB an (Zeile 21-22).

Zum anderen verwendet M für den Angriff in Zeile 18-19 punktuell ein umgangssprachlicheres Register, welches aus ihrer normalen, unmarkierten Rede hervorsticht. Eine dialektale Aussprache kommt in diesem Ausschnitt in zwei Kontexten vor: Zum einen wird er vor allem bei ihren spöttischen Aussagen verwendet (Zeile 18-19). Der Dialekt verstärkt den Angriff bzw. die Pointe. Zum anderen werden damit in Zeile 34-35 die Sorgen, Wünsche und allgemein die Empfindungen des "einfachen Bürger" ausgedrückt. Der Dialekt wird so zur Herstellung eines *in-group* Bewusstseins verwendet (vgl. Partington 2002:225-229, Brown/Levinson 1987:110-112). Man redet im Ton des Bürgers, um ihn direkt anzusprechen.

Mareks unterstützt das Lachen mehrmals, indem sie in Richtung des PUB lacht/lächelt (Zeile 20) und ihren Redefluss kurzfristig unterbricht (Zeile 25, 26). Das Saalpublikum reagiert auf ihre Aussage mit Lachen. Eine verbale Reaktion von Häupl folgt auf den Angriff auch in den folgenden Themenblöcken nicht. Häupl schaut M weder an noch reagiert er verbal. Der amtierende Bürgermeister lächelt stattdessen ins PUB und zuckt mit den Schultern (Zeile 23). Auf den Vorwurf reagiert der POL offenbar sehr unbekümmert.

4.2.2 Angriff statt einer direkten Beantwortung (Kategorie #15, POS7nur)

Während in beiden oben genannten Beispielen die Frage jeweils relativ gewissenhaft beantwortet wird, nützt derselbe POL im nächsten Beispiel aggressiven Humor, um von einer direkten Beantwortung abzuweichen.

In der siebten Themenrunde der ATV-Sendung wird Strache zu seinem Finanzkonzept befragt. Im Wahlkampf hatte er Gas- und Strompreissenkungen versprochen, die insgesamt 87 Millionen ausmachen (Zeile 1-6).

Bsp. 4.6 Finanzpolitik und der Soletti-Vorfall (Strache-Saringer: 7. Runde ATV, AV7-5.55)

01	SA	Herr Strache Sie versprechen ja eine Gas und Strompreissenkung von 10 beziehungsweise 20
02		Prozent. Ein durchschnittlicher Haushalt bekommt von Ihnen so umgerechnet 270 Euro pro
03		Jahr zurück und das sind in Summe 85 MILLIONEN /Euro.
04	PUB	/ {vereinzelter Zwischenruf }
05		Woher nehmen sie (.) <lauter, schneller<SIEBENUNDACHTZIG> pardon woher nehmen Sie das
06		Geld?
07	S	/vielleicht vielleicht am Beginn vor der Beantwortung muss man schon feststellen, ich bin ja
08	KS-S	/ {S lächelt }
09	S	heute wirklich überrascht über die Frau Staatssekretärin Marek die (.) auf

10-> [Bundesregierungsebene eigentlich (.) wie ein Soletti überall dabei ist bei diesen

11 KS-M [{M schaut S ernst an}

12 S Entscheidungen die sie heute [hier so] /kritisiert=

13 KS-M [hhHHHHh]

14 PUB /{Rufe, vereinzelt Lachen }

15 S =aber sie ist halt normalerweise jemand der am Rockzipfel der SPÖ hängt und das hat sie in

16 Wien schon angekündigt.

17 Aber zu ihrer Frage JA: es liegen viele finanzpolitische Leichen (..) im roten Rathaus*keller

18 PUB * Zwischenruf von unbekannt

19 S /wir haben in Wien die Wirtschaftskompetenz (.) der SPÖ erlebt dass man sogar gescheitert

20 PUB /{Buhen, Pfeifen }

21 S [ist beim Wurstlprater Vorplatz (.)den zu sanieren (.) dass man sogar gescheitert ist beim

22 PUB [{Buhen, Pfeifen, Aufruhr }

23 S /Wurstlprater Vorplatz sanieren (.) mit 60 millionen Euro Miese (.)

24 PUB /{Buhen, Pfeifen }

25 S dass man schon alleine mit dem Krankenhaus Nord 30 Millionen (.) in den Sand gesetzt hat

26 /und dass man bei Skylink dass man bei Skylink (()) NEIN solche Miss

27-> SA /aber wenn sie jetzt die Miesen der anderen aufzählen können sie mir nicht erklären

28 S [Misswirtschaftzustände der SPÖ in Wien

29--> SA [woher sie diese 85 Millionen nehmen Herr Strache 87 Millionen

30 S abstellen, dann hätten wird Milliarden für die Wiener und Wienerinnen frei die

31 /man endlich eigene Bevölkerung zukommen lassen sollte (..) denn diese SPÖ ist der größte

32 PUB /{Pfeifen, Klatschen}

33 S [privater (..) äh Unternehmer dieser Stadt (.) der größte Kapitalist wenn man das (.) einmal

32 PUB [{Pfeifen, Klatschen}

33 S beim Namen nennt der größte Kapitalist wo der Bürgermeister in Personalunion dem SPÖ

34 Parteichef Häupl Aufträge in dieser Stadt verteilt=wie das auch Profil aufgezeigt hat und man

35 dort sieht dass dann teilweise auch (.) KARTELLrechtliche Absprachen stattfinden zum Beispiel

36 im Bereich von Installationsarbeiten im gemeindebau wo dann 300 Prozent überteuerte

37 Rechnungen gestellt worden sind und das die Wiener Gemeindebaubewohner zu tragen

38 haben und man durchaus verdeckte Parteifinanzierung durch aus einmal/ kritisch /

39 SA /gut /

40 S /hinterleuchten sollte ob da nicht was im

41 PUB /{Rufen, Pfeifen, Klatschen}

42 S Busch ist.

43 SA ich stelle fest (..)massive Kritik an der Wirtschaft (..) des ä::h ä::h Herrn Bürgermeister

44 PUB /{Rufen, Pfeifen, Klatschen}

45 SA Du machst jetzt noch kurz weiter mit=/a

46 MK /ja.

Die längere Antwort unterteilt sich in zwei Teile. Zum einen setzt er Marek mit der SPÖ gleich (Zeile 9-16). Zum anderen greift er anschließend die Finanzpolitik der SPÖ/Häupls an (Zeile 17-42). Die Vorstellung eines eigenen Konzepts steht dabei nicht im Fokus.

Am Anfang der Fragebeantwortung wird die ÖVP/Marek mit der SPÖ gleichgesetzt (Zeile 7-16). Die Überleitung wird mit einem abschwächenden Element, "vielleicht vielleicht" und einer Rechtfertigung "man muss schon feststellen" realisiert (Zeile 7-8). Da Strache gleich zu Beginn feststellt, dass ÖVP (d.h. Marek) und SPÖ (d.h. Häupl) gleich sind, ist ein weiteres Behandeln der ÖVP nicht mehr notwendig. S vollzieht folglich eine Überleitung zur anderen Konkurrenzpartei, sprich zu Häupls SPÖ (Zeile 17).

Der Themensprung in Zeile 17 wird so formuliert, als ob er sich direkt auf die Frage und den 87 Millionen der FPÖ beziehen würde ("Aber zu ihrer Frage: ja", Zeile 17). Stattdessen nennt Strache in seiner restlichen Fragebeantwortung ausschließlich Argumente dafür, wieso die SPÖ unfähig sei, mit Geld umzugehen (Zeile 19-28). MOD SA sanktioniert diese Antwort noch während S spricht. Der Angriff auf die SPÖ stellt dennoch schlussendlich Straches ganze Antwort dar. Die Antwort gehört demnach zur Kategorie POS7 nur Kat. 7 (s. Tab. 15).

Als mögliche Markierungen seiner Aussage sind zwei Phänomene auszumachen: Ein breites Lächeln vor der Pointe (Zeile 7-8) und eine kurze Pause vor dem Angriff (Zeile 10). Deutlichere Markierungen wie eine Einladung zum Lachen werden nicht geäußert. Der POL wartet nach seiner humorvollen Äußerung in Zeile 9-12 nicht auf eine Reaktion aus dem PUB ab, sondern redet im gleichen Tempo und Lautstärke weiter (Zeile 12-16). Marek 'beantwortet' den Angriff erst einen Halbsatz später mit Lachen (vgl. *laughing it off* in Glenn 2003:64).

4.2.3 Angriff nach einer indirekten Beantwortung (Kategorie #17, POS 7anhg)

Insgesamt 9% des Humors kommt in indirekten Antworten vor, in denen der/die POL das Rederecht zusätzlich nützt, um einen Angriff auf einen anderen POL vorher oder nachher anzuhängen. Im folgenden Beispiel hängt Marek einen Angriff auf Häupl nach ihrem Statement an.

Häupl bekommt die letzte Frage im ATV-Panelinterview. Moderatorin Saringer möchte wissen, "wieso für ihn eine Zusammenarbeit mit der FPÖ so partout nicht in Frage kommt" (Zeile 1-9). Nach einer kurzen politischen Ankündigung, die Absolute behalten zu wollen (Zeile 11-14), nützt Häupl das Rederecht, um Gegenargumente zu diversen Angriffen, die der Oppositionspolitiker Strache in den letzten beiden Themenrunden geäußert hat, zu nennen.

In Zeile 16 entzieht ihm MOD SA das Rederecht. Sie sanktioniert vor allem den letzten Angriff Häupls auf Strache. Es folgt ein Kampf zwischen den beiden um das Rederecht.

Zu beachten ist, dass sich der Kampf um das Rederecht rund um eine Änderung der Frage dreht (Zeile 16-32): SA stellt basierend auf Häupls Angriffen eine neue Frage. Sie will nun wissen, wieso für SPÖ- Landeshauptleute Burgstaller und Voves eine Koalition mit FPÖ-Strache denkbar ist, während sie für Häupl weiterhin ein Tabu bleibt (Zeile 16 -20). Nachdem Häupl zwei Mal erfolglos versucht, der Frage die Relevanz abzusprechen (Zeile 21, 24), kann er sich schlussendlich durchsetzen (Zeile 35).

Er schränkt seine Beantwortung auf Wien ein (Zeile 30, 35). In Zeilen 37 - 41 folgend nimmt er eine direkte Beantwortung der vorherigen Frage vor. Er nennt einige sachpolitische Position, in denen er Unterschiede zwischen den beiden Parteien sieht. Auf die aktuelle Frage (der Zeilen 16-20) geht er dabei nicht ein. Stattdessen hängt er unmittelbar danach noch ein Gegenargument zu einem Angriff von Strache an (Zeile 41).

Bsp. 4.7 Koalition zwischen Rot-Blau (Häupl-Saringer: 8. Runde ATV, AV8-7.15)

01 MK jetzt fragen wir mal Herrn Häupl
02 SA also Herr Häupl.
03 Jetzt haben wir gerade (.) gehö:rt, Herr Strache will sie im Rap in Pension schicken,
04 er hat sie vorher auch als amtsmüde bezeichnet, Frau Vassilakou möchte gerne mit ihnen,
05 Frau Marek auch, Herr Strache sagt sie biedert sich sogar an sie an,
06 ähm jetzt (..) würde ich sie gerne fragen mit wem wollen sie zusammenarbeiten,=
07 =ich kenne die Antwort, am liebsten alLEine, <stockend, langsamer< äh dennoch haben wir
08-> natürlich äh eine Zuseherfrage bekommen> Und äh da wird geschrieben,
09-> wieso kommt für sie eine Zusammenarbeit mit Strache so partout nicht in Frage?
10 (1s)
11 H Also zunächst einmal ist die Ausgangssituation jo eh klor. .hh
12 die drei Oppositionsparteien wollen (--) dass die SPÖ die absolute Mandats(.)mehrheit verliert,
13 (..) <lang<und=äh Ich WILL DAS Nicht>
14 PUB {Aufruhr, laut}
15 {Teil ausgelassen, 1min 21s später}
16-> SA /Herr Häupl lassen sich mich jetzt //bitte// kurz eine Frage stellen!
17 H //also//
18-> PUB /{Aufruhr, Rufe, Pfeifen}
19-> SA =wenn sie sagen es gibt jetzt keinen vernünftigen Grund um mit der FPÖ zusammen zu
20-> arbeiten (..) warum ist dann Herr Voves oder Frau Burgstaller da völlig anderer Meinung?
21 H <schnell<das müssen sie die Frau (..) Burgstaller oder Herrn Voves fragen>
22 S (weil beide vernunftbegabter sind) <lauter<weil beide vernunftbegabter sind>
23 SA naja es /sind ja/ immerhin Partei//kollegen

24 H /sofern/ //sofern ihre These stimmt dass sie anderer Meinung sind=
25 =<schnell<das werden wir alles noch sehen>. hhh a:ber (.)wir sind
26 /(wir sind in den fragen wir sind in den Fragen des)
27 SA /das ist nicht meine These
28 Das ist ein ganz ein konkretes Angebot von Herrn Voves
29 / wie Herrn Strache /vorher schon gesagt hat/
30 H / wir sind=bleib ma/na bleib ma / bei Wien einmal //
31 KS-H /{winkt mit der flachen lH nach unten } //
32 SA [sagt frau Burgstaller sie müssen mit dieser Romantik aufhören =
33 PUB [{Lachen, Aufruhr}
34 KS-H [{H nickt}
35--> H /=bleib man bei Wien, bleib ma bei Wien.
36 PUB /{Aufruhr}
37--> Wir sind in Fragen der Krisenbekämpfung völlig unterschiedlicher Meinung,
38 wir sind in der Frage des Ausbaus des Sozialstaats völlig unterschiedlicher Meinung
39 er lehnt zum Beispiel die Sicherung des Mindestbedarfs ab
40 ähm wir sind in Fragen der Integration völlig unterschiedlicher Meinung
41 Und in vielen anderen inhaltlichen Fragen auch .hh okay. Er will mich zusätzlich auch noch in
42 Pension schicken. Ist sein gutes | Recht,
43 PUB | {Aufruhr (11s)}
44 H aber
45 (1s)
46 H [<schnell<Aber Herr Strache,]
47 KS-H [blickt zu S]
48 [[sie gehen eher in die Frühpension als ich als ich in die Pension>]=
49 KS-H [[blickt zu S]
50 PUB =[{Lachen, Pfeifen, Aufruhr bis Zeile (9s) }
51 KS-S {lacht}
52 SA Eine Frage
53 PUB {Aufruhr }
54 eine einzige Frage die sehr oft an uns geschickt wurde, werden sie die ganze Amtszeit durch
55 im Amt bleiben?

Häupl kündigt seinen Angriff an. Zuerst wiederholt H Straches Angriffs auf ihn. Damit gibt er das Thema seiner folgenden Aussage bekannt (und stellt das Rätsel, was er wohl sagen wird). Den folgenden sowohl zustimmenden als auch ablehnenden Aufruhr von den SPÖ und FPÖ-Anhängern unterbricht er nicht. 11 Sekunden wartet er bis zu seiner nächsten Wortmeldung. Selbst danach macht er erneut eine kurze rhetorische Pause. Er verzögert also seine Äußerung noch ein weiteres

Mal. Als Lösung des Rätsels folgt ein Angriff auf Strache, welchen er schneller ausspricht (Zeile 44-46). Häupls Angriff kann somit Heritage und Greatbatchs (1986) Applaus-generierender Technik "Rätsel-Lösung" und "Überschrift-Pointe" gegenübergestellt werden (Heritage/Greatbatch 1986:127-131). Eine Publikumsreaktion soll und wird damit erzeugt. Das PUB belohnt sein Aussage mit Lachen. Der kurz nach der Aussage eingeblendete Strache lacht ebenfalls.

Der Angriff (Zeile 41-48) wird vor einer indirekten Beantwortung angehängt. Die Beantwortung an sich (Zeile 26/37-41) ist zwar zum Thema. Sie ist allerdings keine direkte Antwort der Frage (Zeile 16-20). Der Ausschnitt stellt daher eine Antwort der Kat. 17 - POS7 angh dar. Die Sequenz wird durch SA mit einer nächsten Frage beendet (Zeile 50-55).

4.2.4 Angriff vor einer indirekten Beantwortung (Kategorie #16, POS 7 vorg)

Angriffe werden nicht nur nach der Beantwortung angehängt. In zwei Fällen geht der Angriff einer Beantwortung voran. In der sechsten Puls 4-Themenrunde wird Oppositionspolitiker Strache zu seinem Verkehrskonzept für die Stadt Wien befragt (Zeile 1-4). Der POL lässt eine Beantwortung der Frage vorerst aus und redet stattdessen über das vorherige Thema Sicherheit.

Bsp. 4.8 Wahlschmäh als Lottosechser (Strache-Raidl: 6. Runde Puls 4, PV5-6.05)

01 MR Aber jetzt ist ja doch die große Frage, das Verkehrsaufkommen wird nicht geringer werden.
02 Sie sagen=Herr Strache, die Autofahrer wären jetzt schon die Melkkühe der Nation,=
03 =aber muss man nicht das Autofahren UNattraktiver machen, um das Vekehrsaufkommen zu
04 dämpfen?
05--> S .HHH lassen sie mich nur (.) bevor hh. ich auf diese Frage zu sprechen komme, nur das
06 vorherige Thema vielleicht noch behandeln=weil ich da gar nicht zu Wort gekommen bin, (.)
07 das Thema Sicherheit und das ist eine Kernthema der freiheitlichen Partei;
08 wo wir seit Jahren kritisiert haben dass unter (.) der rot-schwarzen Regierung seit dem Jahr
09--> 2006 WEITER (.) Personal ABgebaut wurde=und jetzt <spött<zu::fälligerweise eine Woche vor
10--> der Wahl (..) kommt eine Geheimpapier daher;>
11--> <schnell< da koennt man wahrscheinlich auch ein Geheimpapier veröffentlichen= dass nach
12--> er Wahl ein jeder Wiener (..) einen Lottosechser gewinnen wird=.hh=genauso ist dieser
13--> Wahlschmäh> auch zu verstehen=.hh=
14--> =<schnell<also bis dato haben wir leider andere Entwicklungen erlebt wo nicht einmal der
15 natürliche ABgang bei(.) Polizeibeamten die in Pension gegangen sind, gedeckt worden sind>=
16 MR =gut /ich stelle noch einmal meine Frage /
17 S /nun zu ihrer Frage=nun zu ihrer Frage /
18 MR was machen sie um das immer höher werdende Verkehrsaufkommen

19 EINZUDämmen?

20 S es gäbe ein (.) Modell (.) für das stehen wir. Wir sagen jeder Wiener (..) beschafft sich ein

21 kosten(,)loses Parkpickerl mit einer EINMAL Gebühr. Damit eine Leistung auch vorhanden ist,

22 wo man in ganz Wien auch Parken darf als Wiener, und jeder nicht Wiener in ganz Wien in

23 einer Kurzparkzone steht=wenn er kommt und daher nicht reinfahren würde, wenn

24 wir> ausreichend Park and Ride Anlagen an der Stadträndern auch sicher stellen und

25 damit den Verkehr der Pendler am Stadtrand halten könnten=aber net die Wiener

26 permanent bestrafen.Das wäre Modell wo ich glaube dass wir die Autofahrer eben net nur zur

27 Kassa bittet und (.) die heute keine Parkplätze finden in ihren Bezirken, sondern auch .hh die

28 Parkplatzsituation dadurch zu verbessern wäre.=

29 MR aber jetzt haben sie ja einige Vorschläge gehört, was hat ihnen denn am besten

30 gefallen

Strache geht zunächst auf die eigentliche Frage nicht ein. Der POL vollzieht offen einen Themenwechsel, den er mit einem nicht behandelten Kernthema begründet (Zeile 5-7). In den Zeilen 8 bis 15 nimmt er anschließend einen Angriff auf die rot-schwarze Sicherheitspolitik bzw. den Wahlkampf von Häupl vor. Erst nach einer Ermahnung durch MOD MR (Zeile 16-19) wendet sich S der eigentlichen Frage zu. Seine Antwort findet in den Zeilen 20-28 statt. Aufgrund der ausgedehnten Themenabweichung (POS7), die die MOD durch eine Sanktionierung beendet, wird die komplette Fragebeantwortung der Kat. 16 - POS7 vorg zugeordnet.

Strache markiert seinen Angriff durch einen spöttischen Ton (Zeile 9-10). Das Opfer seines Angriff wird weder angesehen noch direkt angesprochen. In Zeile 9-10 und direkt vor der Pointe unterbricht der POL kurz seinen Redefluss. Er macht kürzere Pausen. Die Pointe selbst (Zeile 11-13) wird anschließend vergleichsweise schneller ausgesprochen. Die Verzögerung vor der Pointe sowie das schnellere Aussprechen der Pointe selbst entspricht der typischen Äußerungsform von Witzen (vgl. Kotthoff 1997). Die Äußerung in Bsp. 4.8 entspricht jedoch keiner Applaus-generierenden Struktur (vgl. Kap. 1.2).

Der Schmäh erzielt kein Lachen oder Applaus seitens des Publikums oder der Interaktanten. Es folgt ein schneller Anschluss zum nächsten Punkt (Zeile 13-14).

4.2.5 Direkte Beantwortungsformen, die nur aus Angriffen bestehen (Kategorie #5, d7)

In vier Fällen der humorvollen Antworten (9%) präferieren die Fragen eindeutig Attacken auf Kontrahenten. Im folgenden Beispiel äußert sich zunächst Oppositionspolitiker Strache kritisch zu der Integrationssituation in Wien (Zeile 1-5). Moderator Knapp erteilt darauf dem amtierenden

Bürgermeister Häupl das Wort, um Stellung zur Negativdarstellung zu nehmen (Zeilen 6-7). Die Turnübergabe enthält keine Frage. Sie stellt vielmehr eine simple Redeaufforderung dar. Der MOD begünstigt einen Angriff Häupls auf Strache, indem er hervorhebt, Häupl müsse sich in seiner Äußerung gegen die massiven Angriffen zu Wort melden.

Bsp. 4.9 Restaurants als Gegengesellschaft (Häupl-Knapp: 2. Runde ATV, AV3-01.09)

01 S dreitausend Menschen die am Wochenende auch diese Mehrzweckeinrichtungen
 02 aufsuchen .hh und dort nicht nur man sich zum spirituellen Gebet trifft (..) sondern
 03 leider auch daneben Lebensmittelgeschäfte Restaurants Friseure etc. im Sinne einer
 04 Gegengesellschaft auch errichtet.
 05 Und das ist nicht gut, das ist keine Integration.“
 06-> MK Wir führen hier eine faire Diskussion und Sie werden massiv angegriffen=deswegen
 07-> darf ich ihnen das Wort gleich weiter geben.
 08-> H Ja äh=eh das ist ein typischer Widerspru:ch=äh des Herrn Strache. (..) .hh=äh Denn
 09-> wenn=äh (..) Restaurants (..) ethnische Restaurants äh=da Ausdruck dafür (..) sind dass
 10 es Gegengesellschaften gibt,=
 11-> =<schnell, laut< dann gibts in Wien eine griechische Gegengesellschaft(.) eine italienische
 12 H /Gegengesellschaft /(.) eine französische // Gegengesellschaft>/
 13 PUB / hhhhhhhhhh HHHHHHHHHHHHHHHHHHH //HHHHHHHHHHHHHHH/
 14 PUB //KKKKKKKKKKKKKKKKK/
 15 PUB {Lachen, Klatschen (4s)}
 16 MK ich möchte trotzdem kurz auf das Thema Moschee kommen.

Häupls Beantwortung (Zeile 8-12) umfasst ausschließlich einen aggressiv-humorvollen Angriff auf Strache. Nachdem dem Lachen des PUB ausreichend Zeit gegeben wurde, stellt MOD Knapp eine nächste Teilfrage (Zeile 13-16).

Die Argumentation des Gegner, es gäbe Gegengesellschaften, wird umgedreht und damit verspottet. Häupls Argumentation gliedert sich in zwei Teile. In den Zeilen 8-10 wiederholt er den Vorwurf des Gegners und verzögert somit seine Antwort. In Zeile 11-13 folgt seine Lösung schnell als Pointe. Dem Ausschnitt lässt sich somit eine Applaus-generierende Struktur "Rätsel-Lösung" zuweisen (Heritage/Greatbatch 1986:127-128).

Kennzeichnend für die Äußerungsart sind mehrere Pausen und Redeverzögerungen vor der Pointe. So kommen in Zeile 8-9 mehrere "ähs" und insgesamt vier Pausen vor. Die Pointe an sich wird schneller geäußert. Die Äußerung entspricht somit ebenfalls einer Pointenkonstruktion (vgl. Kotthoff 1997).

Im nächsten Bsp. nominiert eine Politikerin einen Kontrahenten nicht nur als Opfer, sondern zum Teil auch als primären Rezipienten ihres Angriffs. Aggressiver Humor spielt bei der Oppositionspolitikerin Vassilakou⁷ im Vergleich zu den anderen Kandidaten am wenigsten eine Rolle. In den drei TV-Diskussionen mit insgesamt 230 Minuten kommt es vier Mal vor, dass sie jemanden spöttisch angreift (s. Tab. 6). Ein solcher Fall findet in der ersten Themenrunde der Puls 4-Diskussion statt, als sie Stellung zum plötzlichen Meinungswandel von Häupl nehmen soll.

Bsp. 4.10 Wehrpflicht, Häupl und der junge Pilz (Vassilakou-Raidl: 1. Runde Puls 4, PV1.1-3.47)

- 01 M wir sprechen hier die Wienwahl und fünf Tage vor der Wahl eine Volksbefragung
02 anzukündigen .hh fällt wirklich unter Wahlkampfgetöse.
- 03 MR Wahlkampfgetöse sagt die Frau Marek.=
04 =Nun ist ja die Abschaffung der Wehrpflicht eine jahrelange Forderung der Grünen,=
05 =wie geht es Ihnen damit?=wenn fünf Tage vor der Wahl <lang<der Bürgermeister> mit
06 einem grünen (.) <lang<Urthema> Schlagzeilen macht?
- 07 V <schnell<na zunächst kommt Freude auf, denn es ist immerhin ein Schritt in die richtige
08-> Richtung >.HH/<SV<Und=äh der Herr Bürgermeister war ja in Jugendjahren in vielen Belangen
- 09 KS-V /{V lächelt, schaut H kurz an}
- 10-> V einer mit Meinung mit Peter Pilz>=<schnell<ich .HH stelle fest (.)><<lang< dass er in es (.)
11 <Stimme überschlägt sich<in reiferen Jahren> (..) wieder tut.>=
12-> = <schnell<a:ber Spaß beiseite i:ch=ähm (..) finde es nichtsdestotrotz ähm schade=
13 =wirklich eine vertanene Chance dass die SPÖ abgeordneten heute vollzählig den grünen
14 Antrag auf (..) <schnell<EINLEITUNG einer Volksbefragung> äh abgelehnt haben.
15 Dass zeigt einfach dass es dass es doch nicht so ernst gemeint war=
16 =denn Herr Bürgermeister es ging ja nicht darum dass wir ja die Wehrpflicht
17 abschaffen, es ging eben darum dass man die Volksbefragung einleitet,
18 also das was sie forderten und ich verstehe es nicht wie es ihre eigenen Parteikolleginnen und
19 Kollegen ablehnen konnten
- 20 MOD nun die FPÖ hat im Wahlkampf schon mit Themen {...}

Vassilakou markiert ihre Aussage: Sie spricht vor dem Angriff langsamer; der Angriff selbst wird in einem spöttischen Ton geäußert (Zeile 8-11). Während des Angriffs blickt sie Häupl kurz an und lächelt (Zeile 9). Trotz oder vielleicht gerade wegen des Spotts versucht sie hier von Häupl eine Reaktion zu bekommen.

POL Vassilakou nominiert also einen Kontrahenten als primären Rezipienten für ihre (lustige) Aussage. Vor allem da V sich hier über H lustig macht, erscheint es zunächst unwahrscheinlich, dass

⁷ Bis zur Wahl 2010 waren die Wiener Grünen noch nicht in der Regierung, sondern stattdessen die zweitstärkste Oppositionspartei.

POL H dies noch mit Lachen "belohnt". Ein neutrales Publikum (wie es in der Puls 4-Diskussion der Fall ist), das überwiegend lacht, kann allerdings ein Mitlachen notwendig machen. Beispielsweise zeigen mehrere Studien, wie ein Lachen von Frauen auch bei frauenfeindliche Witze vorausgesetzt wird, damit sie nicht als humorlos gelten (Überblick s. Kuipers 2006:375, Holmes 2006). Zudem werden schmutzige Witze von Jugendlichen als Verstehenstest verwendet. In den Augen der anderen, findet jemand, der nicht lacht, den Witz also nicht nicht lustig, sondern hat ihn einfach nicht verstanden (Sacks 1974, 1978).

Ein/e Kontrahent/in könnte so dazu genötigt werden, über einen Scherz lachen zu müssen, der auf seine/ihre Kosten geht. Fällt dieser Faktor weg, hätten die Opfer und Rezipienten des Scherzes die Macht, eine Äußerung durch eine Verweigerung des Lachens als unkomisch zu deklarieren⁸. In Bsp. 4.10 reagiert weder das Opfer des Scherzes noch das PUB mit einer hörbar bestätigenden Reaktion auf ihre Äußerung (Zeile 8-11).

Vassilakou erhöht darauf merklich ihr Sprechtempo (Zeile 13,14). Es werden schnellere Anschlüsse vollzogen (Zeile 12-13,13-14). Den Übergang zu einem ernsten Thema kündigt sie an, indem sie explizit den scherzhaften Interaktionsmodus beendet (Zeile 12-13). Es folgt ein ernster Angriff auf Häupl, in dem sie ihn deutlich schärfer kritisiert. Nun wirft sie ihm nicht mehr vor, wie ihr Parteikollege Pilz zu sein, sondern spricht davon, dass er es doch nicht ernst gemeint hätte (Zeile 12-19).

Vassilakous Angriff ist *in* die Fragebeantwortung eingebaut. Obwohl ihr "Schmäh" nicht die gewünschte Reaktion/Bestätigung bekommt, folgt keine langandauernde (und damit bedrückende) Stille. V kann selbst zum nächsten Thema schnell weitergehen. Zu beachten ist, dass sie nichtsdestotrotz nachträglich ihre vorherige Aussage als scherzhaft markiert (Zeile 12).

Der nächste Ausschnitt ist ein Beispiel für eine direkte Antwort, die zugleich einen humorvollen Angriff auf einen Kontrahenten darstellt. Die Dauer der Sequenz macht es zu einem der längsten humorvollen Events im Datenmaterial, die lediglich von einem Sprecher ausgehen und verlängert werden. Im Vorlauf der folgenden Frage (ATV, fünfte Themenrunde) äußert sich Marek negativ zur Sicherheitspolitik Wiens (s. Bsp. 4.14). Vor allem gäbe es zu wenig Kontakt zwischen der Stadt Wien und dem Innenministerium, da ein "Ansprechpartner für die Ministerin" fehle. Nach einem Einwand Häupls ("oja [sie hat ja] mi[ch]") betont Marek noch einmal, dass ein Sicherheitsstadtrat fehle. Im Anschluss an Mareks Turn erteilt der MOD Häupl das Wort (Zeile 1-8).

Bsp. 4.11 Sicherheit (Häupl-Knapp: 5. Runde ATV, AV5-7.45)

01-> MK Herr Häupl. [Frau (...) ja. Dankeschön. Herr Häupl. Ganz kurz; Maria Fekter hat ihre

⁸ Dies dürfte der Grund dafür sein, wieso sehr viele Angriffe indirekt geäußert werden. Die Opfer der humorvollen Attacken können so die Attacke von sich aus nicht als unkomisch deklarieren, sodass ein Nichtlachen keinen Vorteil bringt. Mitlachen lässt sie jedoch als resistent erscheinen.

02 PUB [*{Aufruhr -----

03-> MK Nummer anscheinend nicht, oder?>]

04 PUB -----]

05 H Ich würde ihre Frage gerne beantworten wenn ich sie hören würde.

06-> MK Entschuldigung? Ich darf Sie bitten, dass sie auf die Vorwürfe von der Frau Marek=ä:h

07-> antworten. <smile voice<=Frau=Frau=Frau Fekter hat ihre Nummer nicht oder Sie

08-> kommen nicht> zusammen?=-

09 PUB [hhhhhhhhHHHHH

10 H [=doch=doch.

11 MK [entnehm ich dem Gespräch.

12 PUB {Lachen (0.3s)}

13 H doch sie hat meine Nummer keine Frage. Freu mich auch darüber, dass sie meine Nummer

14 hat.

15 PUB HHHHHH[HHHHHHHHHH]

16 [YYYYYYYYYYYYY]

17 {Lachen, Klatschen (5s)}

18-> H und wann *(3s) und wann immer sie ein (.) wann immer sie ein Problem hatte ah=äh in

19-> KS-H * {H hebt linke Hand }

20 H den letzten Jahren .HH dann hat sie gewusst (.) wo sie anrufen soll. <s<=nämlich mich.=

21 [=also es ist relativ einfach.> (0,5s) Aba:] ich möchte nur ERNSThafter auch darauf

22 PUB [hh]

23 H hinweisen .hh dass=äh ganz wesentliche Brocken der Verwaltung wie Passwesen=

24 Fundwesen=und WElte Teile der Exekution auch des Fremden (..)äh=rechtes, sind über

25 hunderttausend Fälle im Jahr, wir alle der Polizei abgenommen haben (..) die entlastet

26 haben. Wo sind denn die ganzen Polizisten hin verschwunden= die damals freigeworden

27 sind für die Kriminalistätbekämpfung (.) <erstaunt< ich hob die nie wieder gesehen>

28 PUB /{Aufruhr}

28 SA /Gut. das ist auch gleich das Stichwort. Frau Vassilakou.

MOD Knapps Frage ermöglicht Häupl weitgehend ohne Einschränkungen zu antworten. Häupls Antwort nimmt im ersten Teil seiner Antwort einen Gegenangriff auf Marek vor (Zeile 10-21). Im zweiten Teil gibt er eine - im Gegensatz zur persönlicheren, humorvollen Äußerung - ernste, sachpolitische Antwort zum Thema Sicherheit.

In dem Beispiel ist der Einfluss des Moderators und die Äußerungsart des POLs beachtenswert: Seine Frageformulierung lädt nicht nur einen Gegenangriff auf Marek ein (Kat. d7), MOD MK formuliert seine Frage selbst bereits spöttisch. Häupl kann somit seine Antwort vor einem bereits

erheiterten Publikum äußern. Teile des Publikums reagieren so laut (u.a. mit Lachen), sodass Häupl zuerst die Frage nicht versteht (Zeile 3-6/9).

Dieses Lachen wird im Verlauf von Häupls Antworten zunehmend lauter. Häupl setzt für seinen humorvollen Angriff einige rhetorische Mittel ein, die das Lachen des PUBs begünstigen:

Häupl setzt nach der ersten Verneinung (Zeile 10, doch=doch) noch insgesamt drei Mal nach (Zeile 13-14, 18-19). Er äußert hierbei keine Informationen. Die redundante Erwiderung von Mareks Argumentation verlängert ausschließlich den scherzhaften Interaktionsmodus. Die Wiederholungen können dem politikrhetorischen Mittel der Aufzählung gegenübergestellt werden (vgl. Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1986:125-127). Zeile 18/20 stellt die zusammenfassende Hauptaussage dar.

Die Äußerungsweise entspricht auch der Art, die beim Erzählen von Witzen gängig sind (vgl. Kotthoff 1997). Vor seinem letzten Angriff kommen mehrere Verzögerungen, während der Angriff selbst schneller ausgesprochen ist.

Nicht nur auf der inhaltlichen, sondern auch auf der prosodischen und nonverbalen Ebene zeigt sich eine bewusste Einflussnahme auf das lachende Publikum: Häupl unterbricht seinen Redefluss, als er das Lachen hört (Zeile 10, 13). Dem Lachen wird somit der notwendige Raum gegeben. In Zeile 18/19 steuert Häupl noch offensiver das Publikum. Er hebt die linke Handfläche, um das jetzige Lachen zu unterbrechen. Anschließend fügt er ein weiteres scherzhaftes Kommentar an.

Beendet wird die Sequenz in Zeile 21. Häupl markiert selbst die Rückkehr zu einem ernsten Gesprächsmodus.

4.3 Humor als Mittel die Frage anzugreifen

Eine andere Art der aggressiven Fragebeantwortungsstrategie ist das Angreifen der Frage. Dieser Typ macht 17% der humorvollen Antworten aus. Der folgende Gesprächsausschnitt stellt ein Beispiel der Beantwortungsstrategie Kat. 13 (POS6nur) dar.

Vassilakou wird in der vierten Themenrunde der ATV-Sendung zunächst nach ihrer Einstellung zu einer Citymaut befragt. In der Frage verweist der MOD Knapp auf eine kurz zuvor abgehaltene Volksbefragung, in der sich die Mehrheit der Personen dagegen aussprach (Zeile 1-4).

Vassilakous erster Antwortturn findet in den Zeilen 5-30 statt. Sie beginnt ihre Antwort mit einem Kommentar zur zitierten Volksbefragung, in dem sie ihr die Glaubwürdigkeit bzw. Relevanz abspricht (Zeile 5-16). MOD Knapp sanktioniert umgehend die Abweichung (Zeile 12, 15). Nachdem sie ihrerseits wiederum den Einwand von Knapp nicht akzeptiert (Zeile 6, 8-11, 14), nimmt Vassilakou in den folgenden Zeilen 17 bis 30 Stellung.

Bsp. 4.12 Religionsbekenntnis: Citymaut (Vassilakou-Knapp: 4. Runde ATV, AV4-3.52)

82

[illegible]

Vassilakou lehnt die in der Frage enthaltene Präsupposition, dass nur ein dichotomisches "Citymaut: prinzipiell Ja" bzw. "Citymaut: prinzipiell nein" gäbe, ab (Zeile 36 - 39). Sie realisiert den Widerstand mit einem stark markierten, spöttischen Ton. Während des Angriffs schwankt ihr Blick vom MOD zum PUB, wobei sie ihren Kopf kurz nach hinten wirft. Das PUB reagiert mit Lachen (Zeile 38). Knapp bringt nach Einsetzen des Lachens noch einmal deutlich leiser einen Einwand, der von Vassilakou nun noch deutlicher abgelehnt wird (Zeile 41-42).

Vassilakou verdeutlicht in den Zeilen 42-46 ihren Standpunkt mit mehreren Applaus-generierenden Strategien. Die Bedingungen, damit keine Citymaut kommt, werden in Form einer Aufzählung geäußert ("Wenn wir... wenn wir....wenn wir...dann"). V wiederholt anschließend als angehängter Abschluss die Äußerung, mit der sie gerade zuvor für Lachen gesorgt hat (Zeile 47-48). Der Kernpunkt wird am Ende der Fragebeantwortung also noch einmal genannt (s. Kap. 1.2, *pursuit*). Das Publikum reagiert mit Klatschen und Rufen (Zeile 48, 51).

Sowohl MOD Knapp als auch POL Vassilakou halten in diesem Beispiel beharrlich auf ihren unterschiedlichen Vorstellungen, was als Antwort zu lässlich ist, fest. Einen unterstützenden

Einfluss für die POL bietet das PUB durch Lachen und Klatschen, nachdem sich V über die Frage lustig gemacht hat (Zeile 40) und nach einer Dreier-Aufzählung mit der abschließenden Wiederholung des Schlagwortes "Religiöses" (Zeile 47, 50).

4.4 Humor als Mittel den MOD anzugreifen

In der Abschlussrunde des Puls 4-Panels stellt Moderatorin Raidl zunächst die Bewertungsergebnisse der Jury und der ZuseherInnen vor (s. Kap. 2.2.3). Anschließend befragt sie die KandidatInnen nach ihrer Zufriedenheit mit der Diskussion und den jeweiligen Ergebnissen. Raidl möchte mit Vassilakou anfangen, verwechselt jedoch die Namen, sodass sie Vassilakou irrtümlich mit "Marek" anspricht (Zeile 1).

Es folgt eine kurze Sequenz, in der die MR, M und V die Verwechslung gesichtsschonend behandeln (Zeile 3-12). Gesichtsschonende Maßnahmen sind beispielsweise das schnelle Fehler eingestehen von MOD (Zeile 7), das Mitlachen von Vassilakou und Marek (Zeile 3,4) sowie das deutliche Lächeln von Vassilakou in ihrer folgenden Äußerung (Zeile 9-10). Die Kommentare in Zeile 4 und 6 können als Sanktionen betrachtet werden; deutlich aggressive Sanktionen fehlen hingegen.

Die Sequenz wird durch eine ernste Stellungnahme von Vassilakou zu ihrer Bewertung beendet. MR erteilt nun Häupl das Wort, damit dieser Stellung nehmen kann (Zeile 13).

Bsp. 4.13 Angriff auf Raidl (Häupl-Raidl: 8. Runde Puls 4, PV6-7.55)

01	MR	[Frau Marek=.hhh sind sie zufrieden mit dem heutigen Abend=
02	KS-MR	[{spricht V an}
03	V	=/ä::h hh
04	M	=/hhhhhh <lachend<Frau Vassilakou! >
05	KS-M	/[zeigt auf V}
06	V	=Vassilakou heiße ich.
07	MR	<hoch>es passiert mir immer, das passiert=das passiert schon> (.) <leise<zum zweiten Mal >
08		Frau Vassilakou;
09	V	[ich war sehr zufrieden mit dem heutigen Abend, ja.
10	KS-V	[{lächelnd}
11	MR	und mit dem Endergebnis?
12	V	das Ergebnis ist ein sehr=sehr gutes, ich kann es nehmen
13	MR	Herr Häupl;
14		(0,5s)
15-->	H	also ich bin sehr zufrieden solange sie nicht Herr Strache zu mir [sagen.]
16	PUB	[hhhhh]

17		/hhhhh	//HHHHhhhhhhhhhhhhhh//hhhhh/
18	PUB	/kkkkkk	//kkkkkkkkkkkkkkkkkkkk//kkkkkk/
19	MR	/hhhh(<lachend<tatsächlich>) //	
20	PUB	{ <i>Applaus</i> (8s)}	
21	MR	[noch etwas hinzufügen?	
22	KS-MR	[{ <i>lächelt</i> }	
23	H	=JA/:	
24-->	MR	/<spött<ODER ist das schon ihr einziger Wunsch?>	
25	H	Nein BITTE wählen gehen=hingehen, aber da sin=ma eh alle einer Meinung. nicht liegen	
26		lassen die Stimmen, hingehen und wählen	
27	MR	ä:h=Frau Marek {Rest ausgelassen}	

Beachtenswert ist, dass H vorerst seine Beantwortung mit dem Angriff beendet (POS 5 - Kat. 12). Es ist Moderatorin Raidl, die nach Häupls einzeiligem Angriff die Fragerunde mit ihrer Nachfrage in Zeile 21 fortsetzt.

Trotz der aggressiven Natur der Aussage (Zeile 15) ist MR zunächst sehr bemüht, das eigene Gesicht wie das des anderen zu wahren. Sie lacht über den Scherz (Zeile 19) und ihre nächsten Aussagen in Zeile 19 und 21 werden lachend bzw. lächelnd geäußert.

MR schlägt anschließend in Zeile 23 einmal ihrerseits zurück. Gerade als Häupl mit seiner ernstesten Beantwortung beginnen möchte, unterbricht MR Häupl und schießt schnell ein spöttisches Kommentar nach (Zeile 24). Ihr spöttisches Kommentar stellt zwar einen Gegenangriff dar, indem sie sich gegen Häupl wehrt. Es verlängert allerdings auch den humorvollen Rahmen.

Der Frage-Antwort-Abschnitt endet mit einer sach-politischen Antwort von Häupl, die auch den humorvollen Rahmen bzw. die Kritikphase an der MOD beendet. Der Vorfall wird danach nicht noch einmal thematisiert.

4.5 Humor in Unterbrechungen und Reaktion auf Unterbrechungen

Die Interaktion zwischen den PolitikerInnen ist durch Angriffe und Gegenangriffe geprägt. Neben der Rolle in Beantwortungen von Fragen kommt Humor daher ebenso in Unterbrechungen und den Reaktionen auf die Unterbrechungen vor (s. Tab. 12). 19% der humorvollen Aussagen kommen als Unterbrechung, 13% als Reaktion auf Unterbrechungen vor.

Der folgende Ausschnitt passiert direkt vor Bsp. 4.11 und stellt dessen Vorgeschichte dar. Marek wird in der fünften ATV-Runde zu ihrem Sicherheitskonzept für Wien befragt. In ihrer Stellungnahme beteuert sie, dass in Wien ein Sicherheitsstadtrat fehlt (Zeile 2). Häupl reagiert umgehend mit einem Counter.

[illegible]

Beide verwenden für die Reaktion auf den Angriff wie für den Angriff selbst ein umgangssprachlicheres Register. Die Attacken sind direkt gegen den jeweils anderen gerichtet. Sowohl die Unterbrechung als auch die Reaktion auf die Unterbrechung stellen jeweils Gegenangriffe dar.

⁹ Strache ist jeweils kurz im Hintergrund während Zeile 4 und 8 sichtbar. Nicht hörbar sieht man ihn lachen.

Wahlkampf Stellung zur Integration und, im Speziellen, zu den "vorzeitigen Einbürgerungen" nehmen (Zeile 1-7).

Häupl beginnt mit seiner Beantwortung, wird jedoch gleich von der ÖVP-Politikerin Marek angegriffen. Der POL wendet darauf mehrere kommunikative Mittel an, um am Wort zu bleiben. Häupl setzt erneut lauter an und redet kontinuierlich weiter. Ein Eingehen auf die Unterbrechung fehlt (Zeile 10-11, 13). Als der Oppositionspolitiker Strache kurz darauf ebenfalls einen Einwand bringt, geht Häupl in die Offensive (Zeile 15):

Bsp. 4.15 Häupl, Strache und die Staatsbürgerschaftsschenkungen (Häupl-Strache: 3. Runde Puls 4, PV3.1-8.20)

01 MR Herr Häupl sie sind sehr viel angesprochen worden.=
02 =ich halte fest wildes Grillen soll ein Ausschlussgrund sein unter anderen aus dem
03 Gemeindebau für den Herrn Strache ist aber nicht am Schopfwerk.=
04 =ist aber nicht am Schopfwerk=äh (...) ganz ernsthaft (.) ein Beweis dafür dass es mit der
05 Integrationspolitik nicht so hinhaut wie sie sich die SPÖ das vorstellt,
06 das ist ein sozialer Brennpunkt,
07 das ist Tatsache.
08 (..)
09 H also halt ma erstens fest (..) äh die Einbürgerungsrichtlinien sind in Wien EU-konform wie in
10 jedem anderen Bundesland auch .HH und es gibt bei uns keine frühzeitigen Einbürgerungen
11 sondern DIE sind /ja noch dazu.
12 M /ja, nicht mehr!
13 H // die sind zu .HH es gibt bei //uns keine Einbürgerungen
14 M // nicht mehr
15--> S //(teilweise haben sie die)Staatsbürgerschaft als Geschenk
16 verschenkt.
17--> H /aber geh hörens doch auf, /
18--> KS-H / {bewegt Oberkörper nach hinten, Augen nach oben, schüttelt Kopf } /
19--> H [no von Staatsbürgerschaftsgeschenken haben sie mehr Ahnung wie i
20--> KS-H [{nach vorne Richtung Strache, Augen weit offen}
21 H /das kann | ich ihnen sagen jo=jo jo=jo /
22 S /sie haben, sie haben | <lauter<die Kompetenz, sie sind der /
23--> PUB |{Lachen, Klatschen} /
24 S [Landeshauptmann> der die
25 KS-H [{dreht Oberkörper und Blick weg von S, IH Handfläche zw. H und S}
26 S /Staatsbürgerschaftsverleihungen in/Wien vorgenommen hat. 13.000 pro Jahr zum teil
27 H /(())/ des waß i

28 MR Herr Häupl in welchen Punkten ist laut ihres=ähh laut ihrer persönlichen Ansicht die
29 Integrationspolitik der SPÖ gescheitert am Beispiel auch Schöpfwerk

Häupl geht auch auf Straches Einwand zunächst wenig ein. POL H reagiert abblockend: Er dreht sich von Strache weg, schüttelt dabei den Kopf und widerlegt den Vorwurf nicht inhaltlich, sondern blockt diese mit "aber geh..." ab (Zeile 17). Häupl sucht hier also zuerst nicht die Konfrontation. Er vermeidet sie.

Nach Straches Vorwurf, die Staatsbürgerschaft zu verschenken, redet H noch einen Halbsatz weiter. Dann ändert sich seine Mimik merklich (Zeile 18,20). Häupl konfrontiert den angreifenden Oppositionspolitiker nun in seinem Gegenangriff direkt. Der Vorwurf wird inhaltlich umgedreht. Es sei eher Strache, der für Geld Staatsbürgerschaften "herschenkt" (angespielt wird auf den Bündnispartner Uwe Scheuch-FPK; s. Kommentar Scheuba: P3.2-2.20). Seine Aussage ruft gut hörbar Lachen im Publikum hervor (Zeile 20-22).

Die darauffolgenden Einwände Straches blockt Häupl wieder ab. Häupl dreht sich unmittelbar nach seiner Antwort wieder von Strache weg. Seine linke Hand wird als "Schild" zwischen ihm und Strache verwendet (Zeile 20-26). Schlussendlich folgt wiederum ein kurzer Schlagabtausch, der durch MOD Raidls Nachfragen beendet wird. Beide drehen sich weg und der Schlagabtausch ist beendet.

Zusammenfassend gesagt, sieht man im Ausschnitt einen kurzen Einwand, welcher unmittelbar im eigenen Turn als Reaktion auf ein gegnerisches Kommentar geäußert wird. Die Aussage richtet sich explizit und direkt gegen die Person Strache. Ebenso ist hier wiederum eine dialektal gefärbte Sprechweise zu beobachten. Deutlich Applaus- oder Lachen-generierende Strategien fehlen allerdings. Die Äußerung kann dennoch beim PUB Lachen hervorrufen.

5. Diskussion und Conclusio

5.1 Relevanz und Akzeptanz des Humors

Humor spielt in den Panelinterviews eine wesentliche Rolle. Von 21 Themenrunden gab es eine einzige ohne humorvolles Event. Insgesamt wurden 68 humorvolle Äußerungen von den vier PolitikerInnen realisiert (mit Sonnleitners Äußerungen sind sogar 74). Das heißt, in den vier Stunden TV-Wahlkampf kommt durchschnittlich alle 3,5 Minuten etwas zum Lachen (diese Zahl würde sich noch erhöhen, wenn man von den vier Stunden die Zeit wegrechnet, in denen ausschließlich die InterviewerInnen am Wort sind bzw. Videos gezeigt werden).

Neben der Häufigkeit spricht auch die Dauer der humorvollen Events dafür, dass ein scherzhafter Interaktionsrahmen nicht nur akzeptiert, sondern goutiert wird. 49% der humorvollen Ereignisse dauern ein bis zwei Äußerungen an. Allerdings erstrecken sich mit 38% ebenso mehr als ein Drittel der humorvollen Ereignisse über mindestens drei Äußerungen (s. Tab. 12). In diesen Fällen fängt eine Seite mit dem scherzhaften Rahmen an. Der wird dann wiederum, oft durch die Beteiligung eines anderen, noch zwei Mal verlängert. Ausgedehntere Humorsequenzen sind nicht üblich in Settings, in denen eine humorvolle Interaktionsmodalität unerwünscht ist (vgl. Norrick 2003:1345-1348, Holmes 2000, Holmes/Marra 2002a:1699-1700). Humor ist also ein fester Bestandteil in den TV-Wahlkampfauftritten.

5.2 Wozu dient der Humor?

Humor erweist sich als hauptsächlich aggressives Element in den Wahlkampfauftritten, welches zum Angreifen, zum Verteidigen gegen Angriffe und vor allem im Umgang mit Fragen eingesetzt wird. Vor allem in der letztgenannten Gruppe ist Humor besonders häufig:

So werden 68% des Humors als Reaktion auf eine Frage in die Beantwortung eingebaut (Tab. 12). Humor kommt dabei sowohl in Antworten, die eine direkte Beantwortung umgehen, als auch als in gewissenhaften, das heißt direkten Beantwortungsformen vor. D.h. Humor ist nicht nur ein Bestandteil von Antworten, die von bestimmten Punkten ablenken, sondern auch von Antworten, die etwas in Bezug auf die Frage hervorheben. Beachtenswert ist, dass die direkten Antworten die indirekten mit 54% zu 46% sogar leicht überwiegen. Die Ergebnisse unterscheiden sich damit wesentlich von Untersuchungen, in denen ernste und humorvolle Antworten gleichermaßen erfasst werden (z.B. Anteil indirekter Antworten ist 61% bei Harris 1991:93-96; 61 bzw. 63% bei Bull/Mayer 1993:655-656).

In den Antworten wird Humor genützt, um zusätzlich zu dem durch die Frage vorgegebenen Rahmen noch weitere Informationen anzuhängen. So lässt sich mit 59% die Mehrheit der humorvollen Antworten in Bezug auf die Informationsdimension einer positiven Antwortstrategie zuordnen. Negative Antwortstrategien, sprich Antworten, in denen weniger Information geäußert wird als gefordert, spielen keine relevante Rolle. Sie kommen in lediglich 7% der Fälle vor. Humorvolle Antworten, in denen weder ein Zuviel noch ein Zuwenig an Information enthalten ist, machen 35% aus (Rundungsfehler: 1%, s. Tab. 16).

Die Funktion des Humors als Fragebeantwortungsstrategie ist mit 67% der Fälle überwiegend *aggressiver* Natur. Davon stellen Angriffe auf Kontrahenten die weitaus größte Gruppe dar (48%): Mit Humor werden Antworten der Gegner sanktioniert (Bsp. 4.5), die Fragebedingungen gelockert (Bsp. 4.6) oder potentiell schädliche Thema mit einem positiven Bild beendet, indem ein/e Kontrahent/in beschuldigt wird (Bsp. 4.4). Angriffe auf Gegner kommen sowohl in indirekten als auch in direkten Beantwortungsformen vor. Sie werden der eigentlichen Beantwortung vorgeschoben oder angehängt, wobei der Themenwechsel dazu ebenfalls sowohl offen als auch verdeckt vorgenommen wird.

Ebenfalls ist das Angreifen der Frage mit 17% der humorvollen Antworten eine gängige Antwortstrategie. Ähnlich wie bei den selbst-verletzenden Antworten erleichtert das Lachen des Publikums teils den Angriff auf die Frage (Bsp. 4.12).

Das Funktionspotential als aggressive Fragebeantwortungsstrategie ist allerdings in einem Bereich eingeschränkt. Eine für POL gängige Fragebeantwortungsstrategie ist der Angriff auf die InterviewerInnen (s. z.B. Bull/Mayer 1993, Clayman 2001; für abweichende Ergebnisse s. Ekström 2009a). Im ganzen Datensample von vier Stunden findet sich im Gegensatz zu den im ernsten Interaktionsmodus realisierten Angriffen nur *eine einzige* Antwort, in denen sich eine Politikerin über einen Interviewer lustig macht (Bsp. 4.13). Die Strategie erweist sich damit nicht als typischer Humor.

Die Ergebnisse lassen sich Weizmans (2001) Untersuchung Ironischer Äußerungen in politischen Interviews gegenüberstellen: POL kritisieren mit Ironie zwar Kontrahenten, jedoch nicht die IR (ebd.). Das Ausbleiben eines aggressiven Humors, der direkt gegen die IR gerichtet ist, kann auf die institutionell-bevorzugte Rolle des IRs (in Interviews!)¹⁰ zurückgeführt werden. Der/die IR agiert durch seine Fragen als Stellvertreter der ZuseherInnen und sollte daher nicht angegriffen werden (Clayman/Heritage 2002:120-31, Ekström 2009a). Desweiteren kann in den untersuchten TV-Sendungen nicht beobachtet werden, dass die IR ein Mitlachen oder Auslachen vermeiden (vgl. Glenn 2003:64-65). Stattdessen sind, wie u.a. in Bsp. 4.12 zu sehen ist, humorvolle Äußerungen und darunter sogar humorvolle Angriffe nicht unüblich.

¹⁰ Ekström (2009b) findet in seiner Untersuchung von Humor in *Pressekonferenzen* zahlreiche Sequenzen, in denen sich der POL über jeweils einen der anwesenden IR lustig macht.

Den IR kann somit in Hinblick auf die Einsetzbarkeit eines nicht ernstesten Rahmens ein höherer Status in der IE-IR Interaktion zugeschrieben werden: Robinson/Smith-Lovin kommen beispielsweise in ihrer Untersuchung informeller Gespräche zum Schluss, dass Status-niedere Personen tendenziell wenig aggressiven Humor gegenüber Status-höheren verwenden (Robinson/Smith-Lovin 2001:139-143).

33% der humorvollen Antworten umfassen eine *nicht-aggressive* Strategie. Nicht-aggressive Humorformen (Definition s. Kap 3.2) sind lustige Kommentare über das eigene politische Programm und positive Selbstdarstellungen. Besonders beachtenswert ist die dritte Form, nämlich das Zugeben von Schwachstellen. Nur unter den Äußerungen des amtierenden Bürgermeisters sowie einer Oppositionspolitikerin lässt sich das Mittel ausfindig machen. Zugeben wird dabei meist mittels selbst-verletzenden Humors realisiert, der es den POL in den Panelinterviews ermöglicht, eine Schwäche nicht abstreiten zu müssen. Die IR reagieren darauf nicht mit sanktionierenden Nachfragen. Vielmehr zeigen sie sich teils sogar über die ehrlichen Antworten überrascht (s. Bsp. 4.1). Das Publikum reagiert ebenfalls nicht sanktionierend, sondern applaudiert oder lacht. Das humorvolle Zugeben schwächt also nicht die Position des Politikers. Sie stärkt sie vielmehr.

5.3 Wie wird Humor realisiert?

Humor wird in den Panelinterviews durch mehrere wiederkehrende Merkmale interaktiv realisiert. Die KandidatInnen setzen vor allem Applaus-generierende Strukturen (vgl. Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1986) ein (s. Bsp. 4.7, 4.8, 4.12). Sie ermöglichen den ZuhörerInnen vorher zu wissen, ab wann eine Reaktion erforderlich ist. Ebenso kommt eine prosodische Struktur, die typisch für das Erzählen von Pointen (vgl. Kotthoff 1997) in Witzen ist, mehrmals zum Einsatz (s. Bsp. 4.8, 4.9, 4.11).

Lächeln wird neben den inhaltlichen und prosodischen Strukturen eingesetzt und dient als Lachaufforderung (z.B. 4.1, 4.2, 4.10). Teilweise wird der Blick für den selben Zweck entzogen (s. Bsp. 4.2, vgl. Atkinson 1984, Heritage/Greatbatch 1986: 122-137). In den meisten Beispielen geht die Pointe eines Schmähs mit rhetorischen Pausen davor wie danach ein. Der eigene Redefluss wird von den PolitikerInnen nach Einsetzen des Lachens vom Publikum unterbrochen. Dem Lachen des PUB wird so Platz gegeben (Bsp. 4.1, 4.3).

Ein Lachen ist als positive Bewertung für viele humorvolle Ereignisse zentral. POL begrüßen Lachen mit Lächeln ins PUB und Schweigen (z.B. Bsp. 4.3). Fällt es weg, wird es von den KandidatInnen als notwendig gekennzeichnet. Hierbei zeigt sich die zentrale Rolle, die das PUB als ratifizierte Adressaten einnehmen. Auf nicht erfolgreiche humorvolle Äußerungen reagieren POL mit einer Entziehung des Blickkontaktes und schnelleren Anschlüsse in den folgenden Äußerungen.

Ebenso wird gelächelt, allerdings nicht in Richtung des Publikums. Ein mehrmaliges Wiederholen derselben humorvollen Aussage bis der gewünschte Erfolg, sprich Lachen, eintritt (s. z.B. Ekström 2009b), ist keine übliche Strategie. Ein gescheiterter Humor wird am Ende einer Fragebeantwortung länger als inmitten einer Fragebeantwortung (d.h. inmitten eines Turns) behandelt (vgl. 4.2 und 4.8/4.10). Eine humorvolle Äußerung am Anfang oder inmitten einer Antwort einzubauen, birgt demnach weniger Risiko.

Die untersuchten Ausschnitte sprechen somit für einen starken Einfluss des Publikums. In den Bsp. 4.1, 4.7 und 4.12 verhindert ein Lachen des Studiopublikums als Reaktion auf eine humorvolle Äußerung ein offensives Nachfragen der InterviewerInnen. Somit erleichtert Humor die Beantwortung. Als Lachaufforderung an das Publikum zählt sich Humor demnach bei schweren oder unangenehmen Themen aus. Zu beachten ist, dass es dennoch auch Beispiele gibt, in denen einer der Oppositionspolitiker nicht auf das Lachen des Publikums eingeht (s. Bsp. 4.4).

5.4 Personen-übergreifende und -abhängige Eigenschaften des Humors in den Panelinterviews

Abgesehen von einer Einteilung nach Äußerungskontext ist allgemein für den Humor, der in Panelinterviews eingesetzt wird, seine Aggressivität charakteristisch. 74% aller humorvollen Ereignisse sind aggressiv. Selbst-verletzende Humorformen bilden insgesamt nur 3% der Äußerungen (s.u.). Nicht aggressive Humorformen bilden im Vergleich dazu mit 24% einen wesentlich gewichtigeren Anteil, sind allerdings auf bestimmte Personen konzentriert. In diesem Datensample kann man daher auf mehr und auf weniger aggressive Humorproduzenten schließen. Ebenso typisch ist der Zeitpunkt der Äußerung: 81% aller humorvollen Äußerungen werden während der/die Politiker/in am Wort ist, das heißt während der eigenen Fragebeantwortung geäußert.

Starke personelle Unterschiede gibt es in der Menge, die ein jeder einzelne Politiker äußert. So gehen auf einen Politiker nur 10%, während auf einen anderen fast 60% aller humorvollen Äußerungen zurück. Für manche POL bildet Humor demnach eine zentralere Kommunikationsstrategie als für andere. Darüber hinaus zeigen sich personenabhängige Unterschiede vor allem im Äußerungskontext, sprich wozu der Humor eingesetzt wird.

Von den drei OppositionspolitikerInnen verwenden zwei mehr aggressiven Humor vor allem in Angriffen. Der amtierende Bürgermeister äußert mehr nicht-aggressiven oder sogar selbst-verletzenden Humor zur Verteidigung in Gegenangriffen. Die Ergebnisse lassen sich in dem Nuolijärvi und Tiittualas (2011) Untersuchung ironischer Aussagen gegenüberstellen. Besonders beachtenswert ist allerdings, dass der Bürgermeister in der Wienwahl 2010 mehr Humor verwendet als die anderen zusammen (s.o.).

Wie in Kap. 3 ausgeführt, gibt es personenabhängige Unterschiede in der Art und Äußerungsweise des Humors, die aufgrund des Datensamples nicht signifikant sind. Eine Untersuchung mehrerer Wahljahre aufbauend auf den Ergebnissen dieser Arbeit wäre ein Forschungsdesiderat. Eine Beobachtung derselben PolitikerInnen über mehrere Jahre, verbessert nicht nur die statistische Aussagekraft. Damit könnten auch dieselben POL in teils unterschiedlichen Rollen beobachtet werden¹¹.

¹¹ Während Vassilakou in den Panelinterviews 2010 noch als Oppositionspolitikerin teilnahm, kann ihr Gesprächsverhaltens bei den TV-Konfrontationen der nächsten Wahl als Regierungsvertreterin beobachtet werden.

Bibliographie

Atkinson, J. Maxwell

- 1984 "Public speaking and audience responses: Some techniques for inviting applause." J. Maxwell Atkinson & John Heritage (Hg.): *Structures of Social Action. Studies in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 370-409.

Attardo, Salvatore

- 1994 *Linguistic theories of humor*. Berlin: de Gruyter.
2000 "Irony as relevant inappropriateness", *Journal of Pragmatics* 32/6, 793-826.
2008 "A primer for the linguistics of humor", Victor Raskin (Hg.): *The primer of humor research*. Berlin: de Gruyter, 101-155 (= humor research; 8).

Auchter, Thomas

- 2006 "Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe", Wolfram Mauser und Joachim Pfeiffer (Hg.): *Lachen*. Würzburg: Königshausen & Neuman, 29-56.

Brown, Penelope und Stephen Levinson

- 1987 *Politeness: Some Universals of Language Usage*. Cambridge: Cambridge University Press.

Budesheim, Thomas Lee, David A. Houston und Stephen J. DePaola

- 1996 "Persuasiveness of in-group and out-group political messages: The case of negative political campaigning", *Journal of Personality and Social Psychology* 70/3, 523-534.

Bull, Peter und Kate Mayer

- 1988 "Interruptions in political interviews: A study of Margaret Thatcher and Neil Kinnock", *Journal of Language and Social Psychology* 7/1, 35-45
1993 "How not to Answer Questions in Political Interviews", *Political Psychology* 14/4, 651-666.

Christmann, Gabriela B.

- 2006 "Die Aktivität des 'Sich-Mokierens' als konversationelle Satire. Wie sich Umweltschützer/innen über den 'Otto-Normalverbraucher' mokieren", Helga Kotthoff (Hg.): *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 49-80.

Cialdini, Robert B.

- 2009 *Influence: Science and practice*. Boston: Pearson [12001].

Clark, Herbert H.

- 1996 *Using Language*. Cambridge, Cambridge: Cambridge University Press

Clark, Herbert H. und Richard J. Gerrig

- 1984 "On the pretense of irony", *Journal of Experimental Psychology: General* 113/1, 121-126.

Clayman, Steven

- 1992 "Caveat Orator: Audience Disaffiliation in the 1988 Presidential Debates.", *The Quarterly Journal of Speech* 78, 33-60.
2001 "Answers and Evasions", *Language in Society* 30/3: 403-442.

Clayman, Steven E. et al.

2007 "When Does the Watchdog Bark? Conditions of Aggressive Questioning in Presidential News Conferences", *American Sociological Review* 72, 23-41.

Clayman, Steven und John Heritage

2002 *The News Interview. Journalists and Public Figures on the Air*. Cambridge: Cambridge University Press

Davies, Christie

2008 "Undertaking the comparative study of humor.", Victor Raskin (Hg.): *The primer of humor research*. Berlin: de Gruyter, 157-182.

Davis, Catherine Evans

2003 „How English-learners joke with native speakers: an interactional sociolinguistic perspective on humor as collaborative discourse across cultures", *Journal of Pragmatics* 35 (2003), 1361-1385.

Drew, Paul und John Heritage

1992 "Analyzing talk at work: an introduction", Paul Drew und John Heritage (Hg.): *Talk at Work: Interaction in Institutional Settings*. Cambridge : Cambridge University Press, 3-65

Eisterhold, Jodi, Salvatore Attardo und Diana Boxer

2006 "Reactions to irony in discourse: evidence for the least disruption principle", *Journal of Pragmatics* 38/8, 1239-1256.

Ekström, Mats

2009a "Announced refusal to answer: A study of norms and accountability in broadcast political interviews", *Discourse studies* 11/6, 681-702

2009b "Power and affiliation in presidential press conferences: A study on interruptions, jokes and laughter", *Journal of Language and Politics* 8/3, 386-415.

Fetzer, Anita und Elda Weizman

2006 "Political discourse as mediated and public discourse", *Journal of Pragmatics* 38/2, 143-153.

Fine, Gary Alan und Michaela De Souza

2005 „Joking cultures. Humor themes as social regulation in group life", *Humor* 18/1, 1-22.

Fracchiolla, Béatrice

2011 "Politeness as a strategy of attack in a gendered political debate-The Royal-Sarkozy debate", *Journal of Pragmatics* 43/10, 2480-2488.

Giora, Rachel et al.

2005 "On negation as mitigation: The case of negative irony", *Discourse Processes* 39/1, 81-100.

Giora, Rachel und Helga Kotthoff

1998 *Report on the research project. The graded salience hypothesis of irony*. Lion Foundation. University of Tel Aviv/University of Konstanz.

Giora, Rachel und Ofer Fein

1999 "Irony: Context and salience", *Metaphor and Symbol* 14/4, 241–257.

Glenn, Phillip

2003 *Laughter in Interaction*. Cambridge: Cambridge University Press.

2010 "Interviews laughs: Shared laughter and asymmetries in employment interviews.", *Journal of Pragmatics* 42/6, 1485-1498.

Goffman, Erving

1976 "replies and responses", *Language in Society* 5/3 (Dezember), 257-313.

Grice, H. Paul

1975 "Logic and Conversation", Peter Cole and Jerry L. Morgan (Hg.): *Speech acts*. New York: Academic Press, 41-58.

1978 "Further Notes on Logic and Conversation", Peter Cole (Hg.): *Syntacs and Semantics* 9: Pragmatics, 113-27.

Gruber, Helmut

1996 *Streitgespräche: Zur Pragmatik einer Diskursform*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

1998 "Disagreeing: Structure and sequential placement of disagreements in conflicts phase of talk", *Text* 18/4, 467-503.

2001 "Questions and strategic orientation in verbal conflict sequences", *Journal of Pragmatics* 33/12, 1815-1857.

Günthner, Susanne

2006 "Zwischen Scherz und Schmerz - Frotzelaktivitäten in Alltagsinteraktionen", Helga Kotthoff (Hg.): *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 81-107.

Harris, Sandra

1991 "Evasive action: How politicians respond to questions in political interviews", Paddy Scannell (Hg.): *Broadcast Talk*. London: Sage, 76–99.

Hartung, Martin

2006 "Ironische Äußerungen in privater Scherzkommunikation", Helga Kotthoff (Hg.): *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 109-144.

Hay, Jennifer

2000 „Functions of humor in the conversations of men and women“, *Journal of Pragmatics* 32/6, 709-742.

Heritage, John und David Greatbatch

1986 "Generating Applause: A Study of Rhetoric and Response at Party Political Conferences", *American Journal of Sociology* 92/1, 110-157.

- 1991 "On the Institutional Character of Institutional Talk: The Case of News Interviews", Deirdre Boden und Don H. Zimmerman (Hg.): *Talk and Social Structure*. Cambridge: Polity Press, 93-137.

Holmes, Janet

- 2000 "Politeness, Power and Provocation: How Humour Functions in the Workplace", *Discourse Studies* 2/2: 159-185.
- 2006 "Sharing a laugh: Pragmatic aspects of humor and gender in the workplace", *Journal of Pragmatics* 38/1, 26-50.

Holmes, Janet and Meredith Marra

- 2002a "Having a laugh at work: how humour contributes to workplace culture", *Journal of Pragmatics* 34/12, 1683-1710.
- 2002b "Over the edge? Subversive humor between colleagues and friends", *Humor – International Journal of Humor Research* 15/1, 65-87.

Holt, Elizabeth

- 2010 "The last laugh: Shared laughter and topic termination", *Journal of Pragmatics* 42/6, 1513-1525.
- 2011 "On the nature of 'laughables': laughter as a response to overdone figurative phrases", *Pragmatics*, 21/3, 393-410.

Jefferson, Gail

- 1979 A technique for inviting laughter and its subsequent acceptance/declination", George Psathas (Hg.): *Everyday Language: Studies in Ethnomethodology*. New York: Irvington, 79-96.

Kotthoff, Helga

- 1993 "Disagreement and concession in disputes: On the context sensitivity of preference structures", *Language in Society* 22, 193-216.
- 1997 „Erzählstile von mündlichen Witzen. Zur Erzielung von Komikeffekten durch Dialoginszenierungen und die Stilisierung sozialer Typen im Witz“, Margaret Selting und Barbara Sandig (Hg.): *Sprech-und Gesprächsstile*. Berlin und New York: de Gruyter, 123-170.
- 1998 *Spaß Verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor*. Tübingen: Niemeyer.
- 2003 "Responding to irony in different contexts. On cognition in conversation", *Journal of Pragmatics* 35/9, 1387-1411.
- 2006 "Vorwort", Helga Kotthoff (Hg.): *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 7-19.

Kuipers, Giseline

- 2008 „The sociology of humor“, Victor Raskin (Hg.): *The primer of humor research*. Berlin: de Gruyter, 361-398 (= humor research; 8).

Lengauer, Günther und Günther Pallaver und Clemens Pig

- 2004 "Redaktionelle Politikvermittlung in der Mediendemokratie", Fritz Plasser (Hg.): *Politische Kommunikation in Österreich. Ein praxisnahes Handbuch*. Wien: WUV, 149-236.

Liddicoat, Anthony J.

2011 *An Introduction to Conversation Analysis. 2nd ed.* London: Continuum.

Luginbühl, Martin

2007 "Conversational violence in political TV debates: Forms and functions", *Journal of Pragmatics* 39/8, 1371–1387.

Martin, Rod A.

2007 *The Psychology of Humor: An Integrative Approach.* Amsterdam: Elsevier Academic Press.

Morishita Shinya

2003 *Motto warau tame no yūmoa gakunyūmon* (Einführung in die Erforschung des Humors für mehr Lachen). Tōkyō: Shinyōsha.

Norricks, Neal R.

1993 *Conversational Joking.* Bloomington: Indiana University Press.

2003 „Issues in conversational joking“, *Journals of Pragmatics* 35 (2003), 1333-1359.

Nuolijärvi, Pirkko und Liisa Tiittula

2011 "Irony in political television debates", *Journal of Pragmatics* 43/2, 572-587.

Partington, Alan.

2002 *Linguistics of Political Argument. The spin-doctor and the wolf-pack at the white-house.*

London: Routledge.

2006 The linguistics of laughter : a corpus-assisted study of laughter-talk. London : Routledge.

2007 "Irony and reversal of evaluation", *Journal of Pragmatics* 39/9, 1547–1569.

Plasser, Fritz und Peter A. Ulram

2004 "Öffentliche Aufmerksamkeit in der Medieindemokratie", Fritz Plasser (Hg.): *Politische Kommunikation in Österreich. Ein praxisnahes Handbuch.* Wien: WUV, 37-99.

Pomerantz, Anita

1984 "Agreeing and disagreeing with assessments: Some features of preferred/dispreferred turn shapes", J. Maxwell Atkinson und John Heritage (Hg.): *Structures of Social Action.*

Cambridge: Cambridge University Press, 57-101.

Provine, Robert R

2000 *Laughter: A Scientific Investigation.* New York: Viking Press.

Robinson, Dawn T. und Lynn Smith-Lovin

2001 „Getting a Laugh: Gender, Status, and Humor in Task Discussions.“, *Social Forces* 80/1, 123-158.

Romaniuk, Tanya

2013 "Pursuing Answers to Questions in Broadcast Journalism", *Research on Language and Social Interaction* 46/2, 144-164.

Sacks, Harvey

- 1974 „An analysis of the course of a joke's telling in conversation", Richard Bauman und Joel Sherzer (Hg.): *Exploration in the ethnography of speaking*. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 337-353.
- 1978 „Some Technical Considerations of a Dirty Joke", Jim Schenkein (Hg.): *Studies in the Organization of Conversational Interaction*. New York u.a.: Academic Press, 249-269.

Schegloff, Emanuel A.

- 1982 "Discourse as an interactional achievement: Some uses of „uh huh“ an other things that come betwen turns", Deborah Tannen (Hg.): *Georgetown University Roundtable on Linguistics*. Washington: Georgetown University Press, 71-93.
- 2001 "Getting Serious: Joke - > serious no", *Journal of Pragmatics* 33/12, 1947-1955.

Schnurr, Stephanie and Angela Chan

- 2011 "When laughter is not enough. Responding to teasing and self-denigrating humour at work", *Journal of Pragmatics* 43/1,20-35.

Schütte, Wilfried

- 2006 "Die schäbige Geeje auf dem edlen Bratschenkasten": Scherzbeziehungen und soziale Welten - ein Konzept zwischen Anthropologie und Konversationsanalyse", Helga Kotthoff (Hg.): *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 193-221.

Shibamoto-Smith, Janet S.

- 2011 "Honorifics, „politeness," and power in Japanese political debate", *Journal of Pragmatics* 43/15, 3707-3719.

Sperber, Dan und Deirdre Wilson

- 1981 "On verbal irony", Peter Cole (Hg.): *Radical Pragmatics*. New York: Academic Press, 295-319.
- 1998 "Irony and relevance", Robyn Carston und Seiji Uchida (Hg.): *Relevance theory*. Amsterdam: Benjamins, 283-293.

Stivers, Tanya & Makoto Hayashi

- 2010 "Transformative answers: One way to resist a question's constraints", *Language in Society* 39/1, 1-25.

Ueno Yukinaga

- 2008 *Yūmoa no shinrigaku. Ningenkankei to pāsonariti* (Die Psychologie des Humors. Über die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Persönlichkeit). Tōkyō: Saiensusha.

Watts, Richard

- 2003 *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press.

Weizman, Elda

- 2001 "Addresser, addressee and target: negotiating roles through ironic criticism", Edda Weigand und Marcelo Dascal (Hg.): *Negotiation and Power in Dialogic Interaction*. Amsterdam: Benjamins, 125-137.

Wilson, Deirdre und Dan Sperber
1992 "On verbal irony", *Lingua* 87/1-2, 53-76

Zima, Elisabeth und Kurt Feyaerts
2010 "Heckles in Austrian parliamentary debates. Subjectivity and intersubjectivity in interaction",
Vortrag auf T2PP Workshop, 9-10 April 2010 Amsterdam.

Zeitungsqellen

CNN 2012a
<http://politicalticker.blogs.cnn.com/2012/10/22/why-horsesandbayonets-is-trending/?iref=allsearch>
[zuletzt abgerufen: 20.08.2013]

CNN 2012b
<http://edition.cnn.com/2012/10/23/opinion/opinion-roundup-third-debate/index.html?iref=allsearch> [zuletzt abgerufen: 20.08.2013]

CNN 2012c
<http://edition.cnn.com/2012/10/02/politics/debate-moments-that-mattered>
[zuletzt abgerufen: 20.08.2013]

Presse 2011
<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/645108/Was-macht-Josef-Proell-falsch?from=suche.intern.portal> [zuletzt abgerufen: 12.09.2013]

Standard 2010
<http://derstandard.at/1282978893607/Unkontrollierbare-Veraenderungen-bei-den-Gruenen>
[zuletzt abgerufen: 12.09.2013]

Standard 2012
<http://derstandard.at/1345166543391/Bilanz-der-ORF-Sommergespraeche-Chat-mit-Armin-Wolf>
[Zuletzt abgerufen 11.09.2013]

Videoquellen: TV-Wahlkampfdebatten

ORF - "Wien heute"

OV1: <http://www.youtube.com/watch?v=CaYlbUqGqRE&feature=related>
OV2: <http://www.youtube.com/watch?v=NKMP9ZhVFPI&feature=relmfu>
OV3: <http://www.youtube.com/watch?v=WzFiU2jSFtk&feature=relmfu>
OV4: <http://www.youtube.com/watch?v=Fkxk5QP985w&feature=relmfu>
OV5: <http://www.youtube.com/watch?v=MqD5IEZMuvU&feature=relmfu>
(zuletzt abgerufen: 01.11.2013)

ATV - "Match um Wien"

AV1: <http://www.youtube.com/watch?v=j-rl3NK2UTM&feature=relmfu>
AV2: http://www.youtube.com/watch?v=c8lj0_tZ-ug&feature=relmfu
AV3: <http://www.youtube.com/watch?v=MfxlFubUbyY&feature=relmfu>
AV4: <http://www.youtube.com/watch?v=cvaodvEusx0&feature=relmfu>
AV5: <http://www.youtube.com/watch?v=kW3alXKCvak&feature=relmfu>
AV6: <http://www.youtube.com/watch?v=r7pGjcQvguE&feature=relmfu>
AV7: <http://www.youtube.com/watch?v=fCdAl-Igwp0&feature=relmfu>
AV8: <http://www.youtube.com/watch?v=8T4gUh4WHzg&feature=relmfu>
AV9: <http://www.youtube.com/watch?v=6dY0kwsKKLc&feature=relmfu>
(zuletzt abgerufen: 01.11.2013)

Puls 4 - "Der Kampf um Wien"

PVA <http://www.youtube.com/watch?v=wYD6yw0qmyc>
PV1.1: http://www.youtube.com/watch?v=Ixbr5_PHgEA&feature=relmfu
PV1.2: <http://www.youtube.com/watch?v=IJtyjsFOmFo&feature=relmfu>
PV2: <http://www.youtube.com/watch?v=f5NuLWiRAJY&feature=relmfu>
PV3.1: <http://www.youtube.com/watch?v=EjIBBKBiDvw&feature=relmfu>
PV3.2: <http://www.youtube.com/watch?v=ISfg6hWhEMo&feature=relmfu>
PV4.1: http://www.youtube.com/watch?v=6v4djBf_yE4&feature=relmfu
PV4.2: <http://www.youtube.com/watch?v=bLA7ntYQw1Q&feature=relmfu>
PV5: <http://www.youtube.com/watch?v=iKBUsVOS62A&feature=relmfu>
PV6: <http://www.youtube.com/watch?v=9Dzlz3hPWUA&feature=relmfu>
PVE: <http://www.youtube.com/watch?v=q2XC6D03dLc&feature=relmfu>
(zuletzt abgerufen: 01.11.2013)

Abstract

Panelinterviews stellen wiederkehrende Herausforderungen für PolitikerInnen dar, in denen sie sich nicht nur gegen ihre Kontrahenten behaupten, sondern vor allem auch ihre Punkte gegen die teils angriffigen Fragen der InterviewerInnen durchsetzen müssen. In der vorliegenden Arbeit wurde anhand der im Fernsehen ausgestrahlten Wahlkonfrontationen zur Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl 2010 der Einsatz von Humor als Fragebeantwortungsstrategie in diesem Setting untersucht. Die Analyse erfolgte mittels der linguistischen Gesprächsanalyse.

Humor kommt gleichermaßen in gewissenhaften Fragebeantwortungen als auch Antworten, in denen eine direkte Beantwortungen umgangen wird, zum Einsatz. Der überwiegende Teil der humorvollen Äußerungen ist dabei aggressiver Natur: Mit ihnen werden vor allem die Kontrahenten während der eigenen Fragebeantwortung angegriffen; das humorvolle Angreifen der Frage ist ebenso eine gängige Strategie. Unüblich ist hingegen das Verspotten der InterviewerInnen. Dabei ist zu beachten, dass ernste (d.h. nicht humorvolle) Angriffe auf die Vertreter der Presse allerdings eine gängige Strategie sind. Dies spricht für eine institutionell bedingte Einschränkung des Funktionspotentials des aggressiven Humors.

Bemerkenswert ist ebenso, dass der Einsatz von Humor entweder als Mittel zum Angriff, d.h. um ein Argument humorvoll zu starten, oder als Mittel zum Gegenangriff mit der politischen Ausgangslage korreliert. Während bei den OppositionspolitikerInnen der Einsatz als Angriff überwiegt, setzt der amtierende Bürgermeister/Landeshauptmann Humor vor allem zur Verteidigung ein.

Nicht-aggressiver Humor kommt in politischen Grundsatzserklärungen und beim Zugeden von eigenen Schwachpunkten vor. Vor allem beim letzteren zeigt sich der Einsatz von Humor als hilfreich. Das Publikum und teilweise die Interviewer reagieren auf das humorvolle Zugeden mit unterstützendem Lachen.

CURRICULUM VITAE

Name: Mag. phil. Lennart-Pascal HRUSKA, Bakk. phil.
Geburtsdatum: 23.12.1983
Staatsangehörigkeit: Österreich

Ausbildung:

03/2010 – 12/2013 Masterstudium Angewandte Linguistik (Universität Wien)
10/2007 – 11/2009 Magisterstudium Japanologie (Universität Wien)
Betreuer: Dr. Sepp Linhart, o. Univ.-Prof.
Titel:
Verständlichkeitsanalyse der japanischen und deutschen Rechtssprache.
Textverständlichkeit und verständlichkeitsrelevante Faktoren des
japanischen und österreichischen Schuldrechts
10/2003 – 08/2006 Bakkalaureatsstudium Japanologie (Universität Wien)

Erfahrungen (Auswahl):

09/2011 – 03/2012 Auslandsstudium an der Graduate School of Language and Society,
Hitotsubashi University, Tokyo
06/2008 – 03/2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in den ÖAW, Institut für Kultur- und
Geistesgeschichte Asiens
Erstellung und Betreuung der LIDOS-Datenbank zum Verzeichnis des
deutschsprachigen Japan-Schrifttums
03/2010 – 07/2010 Lektorentätigkeit am Institut für Ostasienwissenschaften
Kursleitung von „Wissenschaftliches Arbeiten in der Japanologie –
Basis“ und „Vormoderne japanische Sprachstile II“
09/2006 – 07/2007 Auslandsstudium an der juristischen Fakultät der Universität Meiji, Tokyo